

der wesentlichen Konfliktstoffe, den militärischen Ausnahmegesetze, gerade noch rechtzeitig befreien zu wollen — wenigstens angefangen hat vor allem die Erinnerungen an die Ausnahmegesetze, die Bezugnahme der Arbeitsetat und die Verteilung der Arbeitszeit und die breite Steuer-Rotverordnung. Ganz hat es sich hier um die Bearbeitung sehr schwieriger Rollen gehandelt, und sicherlich auch gibt es im Reichstag mehr als einen Abgeordneten, der im Herzen noch darüber ist, daß diese in jedem Fall außerst schwerwiegende Arbeit auf dem resoluten Wege der Rotverordnung erledigt zu sein scheint — das Parlament in seiner Gesamtheit wird sich mit solchen Bequemlichkeiten gründen überzeugen können. Ramentlich die dritte Steuer-Rotverordnung mit ihrer einseitigen Belastung der städtischen Meier, ihrer Schonung des Stations-A.-R.-G. Gewinnt und der Landwirtschaft, ihrer Enteignung der Sparkassen- und P.-A.-O.-G. Güter wird sicherlich Kritik heraus, um so mehr, als die Regierung an dem durchaus vernünftigen demokratischen Vorschlag statt der Mietsteuer Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erhalten (die ja nach dem Gewinnen und Verlieren, die der einzelne durch die Inflation davongetragen hat, gefestigt sein sollten), vorsichtigt-gängig ist, um das „produktive Kapital“ nicht zu verhindern. Dass die Mietsteuer mit ihren unvermeidlichen Folgen auf sozialen-ökonomischem Gebiet die Lebenskraft der städtischen Bevölkerung, also ein mindestens ebenso produktives Kapital, auf schwere Schäden ausübt, scheint der Regierung demnach weniger bedeutend zu sein, wodurch sicherlich zu schweren parlamentarischen Auseinandersetzungen gegen je führen. Denn es ist ja teilsweise so, wie es nach den offiziellen Darstellungen scheinen möchte, daß die Regierung zur Rotverordnung gezwungen habe, nunmehr die Vertreter der Parteien sich im wesentlichen damit einverstanden erkläre hätten; im Gegenteil: weil die Parteien sich nicht einigen konnten, weil jede von ihrem Standpunkt aus gewichtige Einwendungen gegen die Pläne der Regierung erhob und weil die Zeitungsausgabe des Grundlagengegesetzes nur noch nach Stunden zählte, wurde die Rotverordnung unterzeichnet. Sie ist gegen den Willen aller Parteien getommen und hat demzufolge von allen Parteien nützliche Angriffe im Parlament zu gewähren.

Nur im Vorübergehen sei dann noch daran erinnert, daß dem Reichstag nicht nur auf dem innerpolitischen Gebiet eingesetzte Ausnahmeverordnungen bevorstehen dürften. Seit dem Aufmarsch Macdonalds, seit dem Treffen der internationalen Kommission in Berlin sind ganz neue Impulse in die große internationale Politik gekommen. Damit aber erhebt sich die Frage, ob die Persönlichkeiten, die gegenwärtig die Außenpolitik Deutschlands leiten, das Format haben, das in diesen plötzlich so sehr erweiterten Außenpolitischen Missionen. Wenn Tommas Macdonald spricht, so findet seine Stimme einen ungeheuren Widerhall bei den Massen der Völker. Ob sich technisches von Herrn Stresemann behaupten läßt? Symptome aus längsten Tagen, etwa die Flaggenaffäre von Washington oder die Idee, Herrn v. Rosenberg, Ermess vollkommen herren Außenminister, als Botschafter bei der neuen Türkei zu verwenden, müssen, gelinde gesagt, mißtrauisch stimmen. Auch hier erwacht dem Reichstag in seiner kommenden Sessoin jedenfalls die Pflicht zu ernsthafter Aufmerksamkeit und, wenn es nötig werden sollte, zu rascher und rechtzeitiger Korrektur...

*

Berlin, 16. Februar. (Eig. Tel.) Der Reichstag nimmt in der nächsten Woche seine Arbeiten wieder auf. Die erste Sitzung findet am Mittwoch, den 20. Februar, statt. Sie beginnt um 3 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Vertrag mit Österreich über gegenseitigen Rechtschutz und Rechtshilfe, ein Gesetz über Ansager und memelländische Rechtsangelegenheiten, eine Vorlage zur Tendenz der Kraftfahrgesetze und Verordnung, endlich die von Sozialdemokraten, Zentrum, Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen eingehandelte Pfalzinterpretation in Verbindung mit dem Antrag Herzog wegen der Überstellung der im betroffenen Gebiet des Hochgerichts befürdneten Personen.

Der Reichstag des Reichstages ist für Montag nachmittag einberufen, um 8 Uhr wird dann der Auswärtige Zusatztag zusammentreten, in dem Außenminister Stresemann vornehmlich eingehendere Mitteilungen über die äußeren politischen Lage machen wird. Er bliebe dabei auf die Berliner Sozialversicherungs-Beratungen, auf die Goldbankpläne, aber auch auf den Washingtoner Fliegengesellschaft näher eingehen.

Vom Bericht des Dienstes sind fürs erste wohl noch keine Sitzungen zu erwarten, da die Stellung aller Parteien zur Pfalzfrage im allgemeinen übereinstimmend sein dürfte. Erreger dürfte die Debatte erst werden, wenn die Regierung, wie sie es angeblich beabsichtigt, mit einer programmatischen Erklärung vor dem Reichstag treten sollte.

Zur Reichswährereform

Dresden, 16. Februar. (Eig. Tel.) Im Rahmen des Gesetzentwurfes über die Tendenz des Reichswährungsgesetzes ist auch eine Tendenz in der Abschaffung der Wahlkreise vorgesehen. Wie verlautet, steht der Entwurf für Sachsen zwölf Wahlkreise vor, und zwar: Stadt Dresden, Bautzen, Görlitz, Meißen, Grimma, Leipzig-Ost, Leipzig-West, Freiberg, Chemnitz, Glashütte, Zwickau und Plauen. Diese zwölf Wahlkreise müßen zusammen einen Wahlkreisverein bilden.

Freunde des Ausnahmestandes

Wie berichtet wurde, ist in einem Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem Oberbefehlshaber des Reichsheeres v. Seestadt festgestellt worden, daß die Beziehungen, die zur Bekämpfung des militärischen Ausnahmestandes geführt haben, nicht mehr bestehen und daher der Ausnahmestand selbst aufzulösen sei. Wenn sollte meinen, daß dies Bürger willkommenen Wohlheit sei und von niemand angestossen werden könne. Denn welcher Deutsche, dem an dem guten Namen seines Vaterlandes nur das geringste gelegen ist, sollte einen Zustand verlängert zu sehen wünschen, den man in einem bestimmten Augenblick für zweckmäßig, doch zu keiner Zeit für ruinöses und dem Menschen der Deutschen Republik besonders schädlich halten könnte! In der Tat hatte der Auf der deutschen Gesetzung in der Welt gewiß keinen Vorteil davon zu erwarten, daß hier nach amtlicher Behauptung die Richtung vor dem Gesetz nur dadurch zu ergewinnen war, daß man alle staatliche Gewalt den Beschlüssen der bewaffneten Gewalt überantwortete, die dazu nicht einmal durch ein Volkserheben, sondern durch eine Verschwörung vertrieben ist. Auch konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß viele Nationen, einschließlich der deutschen selber, weit unruhigere Zeiten vertragen als es diejenigen waren, in denen die Ordnung bei uns angeblich nur mit Hilfe des militärischen Ausnahmestandes aufrechterhalten werden konnte.

Diese und ähnliche Erwägungen der nationalen und persönlichen Würde der Deutschen führten es auszuzeichnen, daß sich, nachdem sich der Reichspräsident in Übereinstimmung mit dem militärischen Oberbefehlshaber selber für die Wiederherstellung des Bürgerlichen Rechtsstandes ausgesprochen, irgend eine Stimme dagegen erheben könnte. Dieser erstaunliche Fall ist dennoch eingetreten. Es haben sich Deute gefunden, die militärischer als das Militär gestellt sind. So ist es zu einem aus den Gewohnheiten des alten Regimes überkommenen Respekt vor der Uniform geneigt, finden sie plötzlich den Mut zum Widerstand, zu Protestieren gegen das Gutachten des obersten Militärbefehlshabers, durch das die Ausschreibungen des Ausnahmestandes als nicht mehr gegeben erklärt werden. Es ist selbstverständlich, daß General v. Seestadt seine Meinung nicht ohne die trügerischen Gründe und auf Grund von Informationen ausgesprochen hat, die ihm ja aus dem Kreise des ihm untergeordneten Staatsenwurfs zeitlich zur Verfügung stehen. Jene Deute aber müssen es besser. Zur Stütze ihrer gegenständigen Meinung vermögen sie zwar, obwohl sie sich doch sicherlich die größte Würde geben und nicht wählerisch waren, nur einige Vortrefflichkeiten anzuführen, die weder der Zahl noch der Art nach geeignet sind, eine so extreme und dem Geist der republikanischen Verfassung widersprechende Maßregel zu rechtfertigen, wie die Übertragung der staatlichen Gewalt an die militärischen Beschlüssen es sind. Auch seine plausible und öffentlich eingestehbare Gründe einführen zu können, verlangen sie, daß der Ausnahmestand aufrechterhalten, die Beschlüsse in der Deutschen Republik auch fernab von dem Milieus ausgelöscht werde — das durch den Munkt ihres übersten Befehlshabers die Rückkehr zum Normalzustand für angezeigt erklärt.

Man kann für den Augenblick darauf verzichten, auf die besonderen Motive einzugehen, die gewisse Kreise im Lande Sachsen vermutzt haben, für die Beibehaltung des militärischen Ausnahmestandes einzutreten, dessen Befestigung jedoch Republikanen nach dem Gutachten des Generals v. Seestadt als dringlich erscheinen muß. Man kann auf solche Untersuchung nur so sehr verzichten, als man doch wohl darauf rechnen darf, daß die Reichsregierung, bei der Gewissheit aller deutschen Länder am Setzen liegen auch, den Bewohnerungen der erstaunlichen Deute widerstehen wird, die sich so begierig zeigen, ihre engere Heimat durch die Fortdauer eines für das fürrige Reich aufgehobenen Ausnahmestandes vor dem Jw. und Russland angedeutet für angezeigt erklären.

Berlin, 16. Februar. (Eig. Tel.) Der Reichstag nimmt in der nächsten Woche seine Arbeiten wieder auf. Die erste Sitzung findet am Mittwoch, den 20. Februar, statt. Sie beginnt um 3 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Vertrag mit Österreich über gegenseitigen Rechtschutz und Rechtshilfe, ein Gesetz über Ansager und memelländische Rechtsangelegenheiten, eine Vorlage zur Tendenz der Kraftfahrgesetze und Verordnung, endlich die von Sozialdemokraten, Zentrum, Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen eingehandelte Pfalzinterpretation in Verbindung mit dem Antrag Herzog wegen der Überstellung der im betroffenen Gebiet des Hochgerichts befürdneten Personen.

Der Reichstag des Reichstages ist für Montag nachmittag einberufen, um 8 Uhr wird dann der Auswärtige Zusatztag zusammentreten, in dem Außenminister Stresemann vornehmlich eingehendere Mitteilungen über die äußeren politischen Lage machen wird. Er bliebe dabei auf die Berliner Sozialversicherungs-Beratungen, auf die Goldbankpläne, aber auch auf den Washingtoner Fliegengesellschaft näher eingehen.

Vom Bericht des Dienstes sind fürs erste wohl noch keine Sitzungen zu erwarten, da die Stellung aller Parteien zur Pfalzfrage im allgemeinen übereinstimmend sein dürfte. Erreger dürfte die Debatte erst werden, wenn die Regierung, wie sie es angeblich beabsichtigt, mit einer programmatischen Erklärung vor dem Reichstag treten sollte.

Gleichermaßen des oben sich langsam wieder etablierenden Wirtschaftslebens.

Der „Bürgerausschuß für materielle Ausgebungen“ in Dresden hat die gleichen Vorstellungen beim Reichspräsidenten und beim Reichswehrminister erhoben. Dieser Ausschuß hat sich jetzt überhaupt ganz besonders hervorgetragen. Er hat es auch für notwendig erachtet, an den Reichsbundesrat Schreiben zu richten, worin der Aufbruch der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich und Belgien gefordert wird. Nach einer so verschiedenen äußeren- und innerpolitischen Maßnahme werden die Wünsche des Bürgerausschusses in folgenden Sätzen zusammengefaßt: „Wir erhoffen von der Reichsregierung frustloses, der deutschen Würde genügendes Aufraten gegen die äußeren Feinde, einschließlich Serbien gegen kommunistische, Polen und Griechen gegenüber innere Feinde. Wir fordern von der Unterhaltung aller Befreiungen, die auf Besetzung Deutschlands aus dem Balkanfeld von Serbien hingehen. Schwächliche Nachgiebigkeit und das Aufrichten von Friedenshöfen auf unserer Würde, die wir aus in unserem Unglück wahren wollen, müssen wir aber mit aller Kraft bekämpfen.“

Aus der PDD Leipzig

So gut wie vollständig war der Gesamtvorstand der Deutschen Demokratischen Partei für Leipzig und Umgebung am Freitag abend zu einer Sitzung versammelt, die Angelegenheiten der Organisation wie auch solche der politischen Einstellung abhandelte. Mit lebhaftster Begeisterung wurde die Mitteilung des Generalsekretärs begrüßt, daß die Einrichtung der Sonntags-Besprechungen in der Geschäftsstelle beibehalten werden solle und daß beabsichtigt sei, zu bevorstehenden deutsamen Gebeten in den Versöhnlichen Leidenschaften der geistigen Elite der deutschen Demokratie als Festredner zu gewinnen. Als Zeitpunkt für die Hauptversammlung wurde ein Tag zwischen dem (noch den bisherigen Dispositionen am 6. April in Weimar abzuholenden) Parteitag und dem Reichstagswahltag gewählt; die endgültige Festlegung bleibt der Organisationsleitung vorbehalten. Zur Teilnahme an dem Parteitag sind auf Grund ihrer Kenntnis oder Funktionen berechtigt: Reichsabgeordneter Prof. Goetz, Finanzminister Dr. Reinhold, Landtagsabgeordneter Claus, Studentenrat Dr. Richter, Gewerkschaftsführer Sauer, Verbandsdirektor Josef Reif und Generalsekretär Erich; als stimmberechtigte Delegierte des einzigen Vereins wurden von der Versammlung bestimmt: Frau Stadtverordnete Edith Mendelssohn-Bartholdy, Hofschauspieler Hugo Graf, Kaufmann Wolfgang Schäfer, Oberpostdirektor Biermann, Rechtsanwalt Dr. v. Stolzenberg, Frau Martha Reiter, Stadtverordnete A. Lehmann, Direktor Otto Weber, Dr. G. Steinberg und Gewerkschaftsführer Vogel.

Die Grundlage für die politische Aussprache ließte Prof. Goetz mit Darlegungen über die Situation, die der Reichstag beim Wiederzusammenkriegen mitteilt. Der Wiederzusammenkriegen des Referenten, daß an den gescheiterten Produktion des Erntedankfestes geschehen dieses zu rügen sei, pflichtete die Diskussionsredner ziemlichlos bei, wie sich in der Versammlung überhaupt eine erstaunliche Einheitlichkeit der politischen Auffassung ergab. Man war sich einig in der Genugtuung über das Ende des Ausnahmestandes und auch darin überein, völlig übereinstimmung zu fordern. Zur Zeit der Ausschreibung der Wahlen an die Wahllokale und die Wahlbeteiligung wird, wie sich in der Versammlung abzuholen und in der Frage der Auswaltung — wider Freu und Glauben verstößen oder das Gebot der sozialen Gerechtigkeit in höchster Weise erfüllt werden sei, im Rahmen des Möglichen baldigst möglichst geschaffen werden. Die Deutsche Demokratische Partei braucht wegen ihrer Eigenschaft als derzeitige Mutterpartei der Reichsregierung nichts auf das Recht der Artikl zu verzichten; je freudiger sie von diesem Gebrauch mache und je entschlossener sie sich von der Daseinsnotwendigkeit zu trennen, desto besser und desto besser aussehen — so formuliert ein Schlusssatz Dr. Richters die allgemeine Ansicht — werde sie in die Wahlkämpfe ziehen.

Der Fall Zeigner

Dresden, 16. Februar. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß, der von dem Landtag eingesetzt worden ist zur Erforschung der amtlichen Verhältnisse des früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner, wie verlautet, an der Leipzigischen Hauptverhandlung gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten teilnehmen. Bis dahin sollen die Sitzungen des Untersuchungsausschusses noch nicht erst nach der Urteilsverkündung in der Anwaltschaft Zeigner wieder aufgenommen werden.

Die sächsische Gemeindesammler

Dresden, 16. Februar. (Eig. Tel.) Der Ministerpräsident hat den Landtag erachtet, die Wahlen der Wähler für die Gemeindesammler baldigst vorzunehmen. Die Gemeindesammler ist bestimmt in der neuen Gemeindesammlung vorgesehen. Die Gemeindesammlung soll immer, da sie vorher Wiedergabe wünscht, rechtzeitig die bestehenden Gemeindeschäfteleien verborgen. Nach dem Urteil der französischen Regierung sei nun nicht, da die öffentliche Ordnung in Deutschland weiter hergestellt sei, die Stunde gekommen, auf die Vorsitzende durch den Ministerpräsidenten des Innern ernannt. Da die Tätigkeit des Vorsitzenden nur eine nebenamtliche ist, kommt für diesen Posten ein jünglicher und möglichst auch kommunalpolitisch vorgesetzter Ministerialbeamter in Betracht. Der Minister des Innern wird den Ministerialdirektor Dr. Schulz zum Vorsitzenden der Gemeindesammler ernennen.

Dem japanischen Konsul in Vladivostok wurde eine Note der Sowjetregierung überreicht, in der erklärt wird, daß angefangene Erfolgsfolgen der wiederholten Verhandlungen der Sowjetregierung mit der japanischen Regierung für die Wiedereröffnung nothwendiger Verhandlungen, die Sowjetregierung die Notwendigkeit eines Sicherheitsabkommen zwischen offizieller Funktionäre auf sowjetischer Seite und dem Konsulat bestätigt hat.

Frauen und Völkerbund

Bei der Sitzungssitzung zur politischen Bildung der Frau und zur Mitarbeit an der Mutter- und außenpolitischen Fragen — das ist der Tag, den heute die Frauen der meisten Kulturstädte durchlaufen haben.

Auch die Organisation des Völkerbundes konnte die Frauen nicht unberücksichtigt lassen, und der Artikel 7, § 2 des Völkerbundes gibt beiden Geschlechtern das Recht zur Mitarbeit im Völkerbund und an seinen verschiedenen Abteilungen. Vor allem fordert das Internationale Arbeitsamt (Art. 389 und 427) die Mitarbeit der Frauen.

Es ist in Deutschland fast unbekannt, daß die angeschlossenen Kinder Frauen als Delegierte zu den Spezialkommissionen des Völkerbundes entsendet, und daß dort für die Allgemeinheit wichtige Arbeit geleistet wird. Bis her wurden durchschnittlich jährlich bis acht weibliche Delegierte an den Völkerbundversammlungen in Genf gesandt, und in den Spezialkommissionen, die zur Bekämpfung allgemeiner sozialer und Erziehungsfragen eingesetzt sind, war die Zahl der Frauen ungefähr die gleiche.

Es ist in Deutschland fast unbekannt, daß die angeschlossenen Kinder Frauen als Delegierte nicht allein in der sozialen Arbeit eingesetzt sind, sondern vor allem in der internationalen Verständigungsarbeit sich auszeichnen. Soziale Probleme, Frauenfragen, Erziehungsfragen werden von diesen völkerverbündeten Gebantern durchgeführt.

Durch die Völkerbundarbeit wird offenbar, daß wir heute nahezu alle sozialen und erziehenden Fragen nur in internationalem Zusammenhang mit der augenblicklichen Politik Deutschlands wird jenes Moment vielleicht unterschätzt. Die geringe Popularität des Völkerbundes in Deutschland, der Mangel an politischer Schulung der Frauen, vor allem in internationalem Fragen, tragen dazu bei, daß die deutsche Frau ohne jede Orientierung über die Zukunftsmöglichkeiten des Völkerbundes und seiner Förderung durch die Mitarbeit der Frauen bleibt. Anders in England, wo der Völkerbundgedanke populärer ist und die Frauen erkennen, welche Mission in der gemeinsamen Arbeit mit den Vertretern und Vertreterinnen anderer Nationen ihnen zufällt. Auch in seinem heutigen Anfangsstadium gilt dort der Völkerbund als Mittel zur Förderung sozialen und menschlichen Fortschrittes. Die führenden Frauengesellschaften haben sich in England zu einem „Council for the Representation of Women in the League of Nations“ (Stellvertreter der Frauenvertretung im Völkerbund) zusammengeschlossen. Die große Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Helen Webb behandelt die hauptaufgaben Fragen der Zukunftsarbeits und stellt an die englische Regierung unter anderem die Forderung, dafür zu wirken, daß die Frauen nicht nur neben den männlichen Delegierten an den Sitzungen teilnehmen, sondern eine vollständig akkreditierte Delegation von Frauen zur nächsten Völkerbundversammlung, sowie zur nächsten Arbeitskonferenz entsenden können.

Als Delegierte an den Völkerbundversammlungen können nur Frauen teilnehmen, die in ihrem Lande das Stimmrecht und die Wahlbarkeit besitzen, während Frauen nur als sachverständige Beraterinnen in Betracht kommen. Es ist ohne weiteres klar, daß sich in der Arbeit dieser letzteren Gruppe bedeutsame Widersprüche und eine innere Zwiespältigkeit ergeben müssen, die auch durch die intensivste Teilnahme nicht ausgelöscht werden können.

Der Anhang des Handbuchs „Le Suffrage des Femmes en Pratique“, das unter der Redaktion von Frauen verfasster Bänder vor kurzem in der Schweiz erschienen ist, behandelt die Tätigkeit der Frauen, die bis jetzt als Vertreterinnen ihrer Regierungen oder als technische Beraterinnen am Völkerbund oder an einer feineren Spezialkommission delegiert sind.

Gerade heute, wie die Frage der Stellungnahme zum Völkerbund in Deutschland aufs neue aktuell geworden ist, ergibt sich für die politisch interessierte Frau manches neue Problem, an dessen Lösung mitzuwirken ihre Aufgabe wäre.

Ein alter Trick

Paris, 16. Februar. (Eig. Tel.) Das Büro des „Paris“ veröffentlicht eine von der diplomatischen Stelle initiierte Note, wonach es wahrscheinlich ist, daß in einer der nächsten Sitzungen der Völkerbundkonferenz sich von neuem mit der Wiedereröffnung der diplomatischen Kontrolle durch die interalliierte Militärkommission in Berlin beschäftigt wird. Seit der Wiedereröffnung der Kontrolle im Dezember seien alle Nachverhandlungen im Einvernehmen mit den deutschen Regierungen unternommen worden. So scheint, daß sie alle wichtigen gewonnen seien. Die deutschen Behörden hätten immer, da sie vorher Wiedergabe wünschten, rechtzeitig die bestehenden Gemeindeschäfteleien verborgen. Nach dem Urteil der französischen Regierung sei nun nicht, da die öffentliche Ordnung in Deutschland weiter hergestellt sei, die Stunde gekommen, auf die Vorsitzende durch den Ministerpräsidenten des Innern ernannt werden. Man glaubte jedoch zu wissen, daß zwischen General Bötel und seinem englischen Kollegen das Einverständnis über die zu folgende Route vollständig sei.

Frankfurt a. M., 16. Februar. (Eig. Tel.) Nach einer Westlauer Meldung äußerte Bittmann, Rückland lehne es ab, mit Frankreich Friedensverhandlungen ohne vorherige Einigung einzuladen. Die Verhandlungen zu Italien und England würden Rückland, um seine Rechte abzuholen und sich mit Industrieerwerben zu versorgen. Für Rückland existiere keine Entwicklungsmöglichkeit mehr, und die Hoffnung, durch Wiederauflösung militärische Konventionen herzustellen, sei zerstört.

Juristerei und Technik

Die Probleme des Radiorechts

"Ich wie hatten's doch vor dem
Wir Juristen so bequem — —."

Wenn man mit Hilfe der väterlichen Erinnerungen und etwasiger Nachhilfestunden die leicht zu nehmende Hürde der Abschlußprüfung überwunden hatte, so griff man nach der Rechtswissenschaft, falls man den Gedanken, den Leuten die Beine abschneiden oder ihnen Moral zu predigen oder sie in die Geheimnisse des Büros und des Hauses einzuführen, nicht als besonders angenehm erachtete. Man hörte von älteren Freunden, daß dem Juristen alle Türen offen ständen und daß sein Beruf ihm am ehesten gehalte, auf der Sonnenseite des Lebens zu wandeln. Die Rollen füllten nicht sehr; denn Fachleute, Anwälte und Beamte nahmen ihn so reichlich in Anspruch, daß ihm zu studieren nichts mehr übrigblieb. Nachdem er sich so meiste schlecht als mit Recht vier Semester "durchgeschlagen" hatte, begann der Ernst des Lebens auf ihn zu drücken; er ging zum Rektorat, und noch zwei Semester war er Rektor. Nun wurde er wirklich dem praktischen Leben nähergebracht. Er hörte am runden Tisch des kleinen Amtesgerichtsvertreters die klugen Reden der älteren Richter und stand wieder, daß das Leben sich eigentlich sehr freudlich anfühle. Verstand er ein Monat mit Graus zu tragen, hatte er einer guten Verbindung angehört und bei der Kavallerie gelebt, so wurde er Regierungsratsrendant; sonst blieb er in den niederen Regionen der reinen Jurisprudenz, was aber auch nicht zu verachten war.

Vor einem Tierstolzjahrhundert etwa wurde dies dann der Rechtsberufssinnesein geworden. Einflußlicher Weise gestört, und zwar sowohl nach der persönlichen wie nach der sozialen Seite hin. Unheilvollerweise ergaben sich nämlich für Stellen, auf die der Jurist seit Jahrhunderten ein unverzichtbares Recht, logischerweise die erste Hypothek, gegründet hatte, Wettbewerber aus dem Kreise der Techniker, auf die der Jurist bisher nur der gleichen Höhe herabgesetzt hatte, wie der Regierungsratmann auf den Richter und Anwalt. Mit Verblüffung mußten die Juristen wahrnehmen, daß die Techniker nach wohldotierten Stellen in der staatlichen und kommunalen Verwaltung die begehrlichen Hände austreckten. Es entstanden Rechtsfragen, mit denen man sich notgedrungen beschäftigen mußte.

Das Unglück begann in den 80er Jahren anlässlich der Entwicklung elektrischer Energie. Ein intelligenter Industrieller hatte es für richtig erachtet, eine Abteilung vor dem 3. Jahrhundert anzulegen und sich so mit billiger Kraft und Belastung versehen. Die Rechtslänger waren sprachlos. Daß gegen den Mann etwas geschehen müsse, entstammte dem gelundenen Menschenverstand, den die Mehrzahl der Rechtsberüfflichen glücklicherweise sich durch ihre Berufswisshafheit nicht hatte verdunkeln lassen. Als man aber daranging, den Freizeit nach den Vorschriften des Strafgesetzbuchs zur Strafe zu bringen, stand man, daß weder der Richter das Apparategraph eingreifen konnte, weil die elektrische Kraft keine "kriminelle Sache" war, noch die Betriebsaufsicht, weil die Juristensetzung fehlte. Man griff zur Klage des Gefechts und schuf das Gesetz vom 9. April 1900, betr. die Festsetzung der Entziehung elektrischer Arbeit.

Aber auch noch viele andere Rechtsprobleme werden durch die neue, nunmehr ins große Publikum geführte Erfindung ausgelöst. Was für Risiken und Strafen gefallen lassen, daß seine Nieder, die, in Konzertsaal gesungen, tantenmpflichtig sind, vom Sender am Laufende von Hören mitgestellt werden? Wie, wenn die Technik erst so weit ist, daß auch Oper, Operette und Schauspiel radiotelefonschwerdet werden? Das Autoren- und Lantmecht wird man ohne weiteres bejahen müssen; wie steht es aber mit den Theaterunternehmern? Auch sie haben natürlich Anspruch auf Entgelte. Wie ist es weiter mit dem Radioscheinmal? Kann man die Radiotelephonie im Sinne des Artikels 117 der Reichsverfassung als Fernsprachverbindung ansehen? Man wird auch diese Frage wohl beraten können, wie es überhaupt notwendig ist, gegenüber einer solchen neuen Technik nicht an den Worten der Gesetze zu leben, die zu einer Zeit entstanden sind, als man von dieser Erfindung noch keine Ahnung hatte.

Prof. Dr. Eduard Heilbron.

Kant und die Währung

Von Dr. Hans Rolf (Berlin)

In der nächsten Zeit wird man viel von Kant reden, nicht nur in Deutschland. Hier wird man den Auf erlösen lassen: "Kant, zu Kant!", häufig möglicherweise heissen: "Vorwärts, zu Kant!" Wenn nun die öffentliche Meinung in den Fragen der Währung, z. B. in ihrer Einstellung zur Rentenmark, sich auf den Standpunkt Kants stellt, so wäre das ein Fortschritt. Kants Auffassung des Geldes gehört nämlich nicht in die Mitte des 18., sondern an den Anfang des 20. Jahrhunderts. Daß er sich überhaupt über das Wesen des Geldes äußert hat, kann nicht wundernehmen, die 3000 Bücher, die bisher über das Geld geschrieben worden sind, beweisen, auch wenn sie niemand liest, daß das Geld eine den Menschen ebenso in Anspruch nehmende Angelegenheit ist, wie die Religion und die Liebe. Der bekannte englische Finanzmann J. J. Gosschen, der ein sehr gutes Buch über die Währung geschrieben hat, behauptet zu logar, was verblüft wiede, hätte bestimmt über einen der drei genannten Gegenstände nachgedacht.

Die Ansichten Kants (Kants Werke, ed. Hartenstein, 1868, Bd. 7, S. 88 ff.) interessieren, weil sie modern sind. So bestimmt er das Geld als eine Sache, die an sich keinen Wert hat, ein Gegenstand einer Sache, als Ware". Das ist der Kernanthesatz des Geldes, der nur enthält, was allgemein gültig und notwendig ist. Sicher hat Kant nur Geld in die Hände bekommen, das Stoßwert hat, wenn er dann später zu dem empirischen Begriffe des Geldes übergeht, muß er natürlich mit der Erfahrung rechnen, die ihm gemüngtes Geld zeigte. Zwischen ihm und uns liegt mehr als das 18. Jahrhundert, dem der Warencharakter des Geldes ein heilig Dogma war, denn selbst der große Wilhelm Roscher hält davon fest, daß Geld "nicht mehr und nicht weniger als eine Ware" sei. Die Wissenschaft hat am Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Wahrheit gebrochen, daß der Warencharakter des Geldes notwendig sei, man betrachte ihn als historisch anfällig, vielleicht auch als zweckmäßig. Außerhalb der Wissenschaft gibt es aber noch viele wichtige Zeiten, die sich unter Geld

nichts anderes denken können, als ein soundsoelbes Alogramm Edelmetall, die sich mit der Rentenmark nicht beschreiben wollen, da ihre Meinung noch nichts Greifbares dahinter oder besser darin sieht.

Wenn man das Geld nach seinem Erfahrungsbegriff bestimmt, dann deutet er natürlich an: "ein wertvolles Geld". Aber wie ein ganz moderner gemäßigter Nominalist bestimmt er die Bedeutung des Stoßwertes für die mengenmäßige Begrenzung des Geldumlaufs, nämlich als Schutz gegen Inflation. Seine Verstellung oder Emission müßte so teuer sein, daß eine Inflation an der Höhe der Kosten scheitern müßte. Denn wäre es leichter, den Stoff, der Geld heißt, als die Ware anzuhäufen, so könnte mehr Geld zum Markt, als Ware sei nicht. Dann bestimmt also den Geldbedarf durch die angebotene Warenmenge und erkennt die Folgen seiner Überschreitung so genau zu gerütteln, wie wie es in der Inflationszeit erlebt haben.

Weil der Verkäufer mehr Fleisch auf seine Ware verwenden müsse, als der Käufer, dem das Geld schneller zustünde, so würde der Fleisch in Verfestigung der Ware und so das Gewerbe überhaupt mit dem Erwerbsleben, der den öffentlichen Reichtum zur Folge hat, zugleich verschwinden und verfliegen werden." Der Käufer, dem das Geld schneller zusteht, ist natürlich nur der unmittelbare Auslöser der Inflation, nicht jeder Käufer ist in der glücklichen Stellung, die Kant hier zeichnet, in Kreise also der Staat selbst und die mit Hilfe der Notenpressfe hoch bezahlten Kriegsleiteranlagen. Auch die Wirkung auf den Verkäufer hat Kant ganz richtig beurteilt. Der Gewerbetreibende als Herr der Ware, legt weniger Fleisch in Verfestigung der Ware, er macht Notenpressfe, und sein Betrieb ist vielfach mehr rentabel, wenn nicht gebrüllt wird, da man durch einfaches Zurückschalten der Ware eine Knappheitserzielten kann, die gegenüber dem normalen Profit unverhältnismäßig hoch ist. Die Wirkung ist dann ein Sintern des öffentlichen Reichtums, wie würden heute sagen, des Volksvermögens, auch das hat uns die Erfahrung gelehrt.

Das Metall, dem Kant die Rolle der Währungsgrundlage zugeschrieben, ist das Silber. Er ist eben ein Kind seiner Zeit, der mit den Erfahrungen seiner

Vom Tage

Das Anwachsen der Leipziger Messe

Die Leipziger Messe ist in ständigem Wachstum begriffen. Zur bevorstehenden Frühjahrsmesse werden insgesamt 275 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung stehen. Diese Zahl umfaßt allerdings die gesamten Gebäude, bzw. Siedlungsflächen einschließlich Treppen, Korridore und Nebenräumen. Der erfahrungsgemäß der nutzbare Ausstellungsraum hierzu etwa drei Fünftel ausmacht, ist die vermietbare Fläche zur bevorstehenden Frühjahrsmesse auf annähernd 170 000 Quadratmeter zu schätzen; hierin sind die Deckenflächen und Freiflächen inbegriffen.

Sonderausstellung zur Frühjahrsmesse. Anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse vom 2. bis 8. März wird der Zugverkehr auf den nach Leipzig fahrenden Eisenbahnlinien beträchtlich verstaut. Insgesamt werden nach und von Leipzig 51 Großherstellersstände mit 25 Prozent Fahrpreissteigerung gung gestellt, die der Norddeutsche Lloyd in den in Frage kommenden Städten den Fahrtarifverlauf übernommen hat. Darunter befinden sich Großherstellerstände aus Holland, Dänemark, Schweden, der Tschechoslowakei, Deutsch-Österreich und der Schweiz. Die Zahl der von der Eisenbahndirektion geschulten Verwaltungsbeamten, die die gesuchten Sonderstände und Sonderabfertigungen auf den Bahnhöfen abwickeln, ist ebenso erhöht worden.

Spezialausstellung zur Frühjahrsmesse. Am 28. Februar bis mit 2. März werden zur schnelleren Auslieferung die für Leipzig Hauptbahnhof Ort bestimmen Expressgläser nicht in der Gespäckabfertigung des Hauptbahnhofs, sondern für die Eisenbahndirektionen auf der Elbgutabfertigung Leipzig, Dresden Bahnhof, für die Hauptbahnhof Weißeritz bei der Elbgutabfertigung Leipzig, Magdeburg, Thüringer Bahnhof ausgeliefert. Sie sind während der Dienststunden dort abzuholen. Die Auslieferung der abgehenden Expressgläser hat wie immer bei der Gespäckabfertigung des Hauptbahnhofes zu erfolgen.

Spezialausstellung zur Frühjahrsmesse. In der Zeit vom 28. Februar bis mit 2. März werden zur schnelleren Auslieferung die für Leipzig Hauptbahnhof Ort bestimmen Expressgläser nicht in der Gespäckabfertigung des Hauptbahnhofs, sondern für die Eisenbahndirektionen auf der Elbgutabfertigung Leipzig, Dresden Bahnhof, für die Hauptbahnhof Weißeritz bei der Elbgutabfertigung Leipzig, Magdeburg, Thüringer Bahnhof ausgeliefert. Sie sind während der Dienststunden dort abzuholen. Die Auslieferung der abgehenden Expressgläser hat wie immer bei der Gespäckabfertigung des Hauptbahnhofes zu erfolgen.

Wo bleibt die Preisprüfungsstelle? Nach einer unter dieser Überschrift erschienenen Pressemeldung könnte in der Verbraucherstadt die Meinung austrommen, daß die Tätigkeit der Preisprüfungsstelle Leipzig durch die Personalaufnahmen des Rates beschränkt worden wäre. Diese Meinung ist irrig. Die Preisprüfungsstelle übt ihre Tätigkeit in dem Maße, in dem sie nach der Preisordnung in den Preisprüfungsstellen zuständig ist, in gleichem Maße wie bisher aus. Sie darf dabei lediglich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen an, die gegenwärtig, wenn auch lebhaft, eine Verminderung, so doch eine Verschiebung der Aufgaben der Preisprüfung gebracht haben. Die Verbraucherstadt hat keine Ursache, anzunehmen, daß der Schutz, den ihr die Preisprüfungsstelle zu gewähren hat, irgendwie vermindert wäre.

Wieder verkehrende Schnellzüge. Von Mittwoch, den 20. Februar, ab wird der Schnellzug D 24 Berlin (ab 7.10.) — Leipzig (an 9.08.) — München (an 7.09.) und von Donnerstag, den 21. Februar, ab der Schnellzug D 25 München (ab 11.08.) — Leipzig (ab 8.09.) — Berlin (an 11.07.) wieder eingelegt. Letzterer trifft erstmals am Februar in Leipzig und Berlin ein.

Einführung von Schwerbeschädigten

In den letzten Tagen sind in den Tageszeitungen wiederholt Mitteilungen aufgetragen, die sich mit der Einführung der Schwerbeschädigten befaßt haben. Um eine weitgehende Vereinfachung zu vermeiden, sei mitgeteilt, daß das Reichsverkehrsministerium dem Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener auf Anfrage die Kartei der Kriegsbeschädigtenbehörden abgegeben hat, daß das Schwerbeschädigtenbehördenamt gegenüber der Kriegsbeschädigtenbehörde die Ausstellung des Papierausweises übernimmt, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde haben vorerst recht die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis 12 Stunden zu ermöglichen und die Voraussetzung, daß die Kriegsbeschädigtenbehörde die Zustimmung erzielt. Die meistens schweren Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bestimmen die Ausbildung der Kriegsbeschädigtenbehörden, die Heilung des Urkunds auf 6. bis 20 Arbeitsstunden weitet, die Gestaltung der Ausweiskartei erleichtert, um die Möglichkeit der Annahme von 3 bis 6 Wochen Stunden-Medizinsatz durch die Arbeitsbehörden und übergründlich 6 bis

Weltchronik

Interview ohne Worte

Obligator fünf-Uhr-Tee in der Halle des großen berühmten Hotels in der Wallstraße. Die Gesellschaft besteht aus reichen Kaufleuten und Reichtum vornehmenden Damen. Unbekannt nimmt die Sachverständigenkommission manchmal einen Tee ein, wobei sie von mir interviewt, während ein ausländischer Journalist unbedeutlich vorne wartet, weil er den Herren nur ein wichtiges Interview will. Ach! er wird Strafen hören! Um wie viel mehr erschreckt er, wenn er mühselig und nicht aufmerksam verfährt.

Der ist Charles Davies, der Sachverständige Amerikas, gewiß eine starke Persönlichkeit, und Vorsitzender der Kommission. Er ist ein General von Beruf; sein Gesicht erzählt es. Man denkt nicht etwa an einen europäischen General in Zivil. Viele unserer Berufssoldaten sind fremd in der Kleidung, und die Stilleheit allein verrät sie. Sie sind heimatos und besangen im einfachen Anzug. Der amerikanische General ist in seinem Zivil heimisch und elegant einfach. Er hat an der Universität Cincinnati studiert. Er war Leiter der Central-Tea-Company und ein Mitglied der republikanischen Partei. In seinem Gesicht, wie in seinem Leben, mitsich sich Martin'sches, Herbes mit Urbanität und Weltmannsinn. In seiner Helm kommt man ihn "General Hall and Maria". Er läuft gern und laut. Seinen Profil verleihen eine leicht gekrümmte Rose und ein spitzes Kinn eine ungewöhnliche Schärfe, die einen Karikaturisten herausfordern würde. Eine ungewöhnlich rauchende Rose ist nur Zepter des Charakteristischen, nicht dessen unbedingt erforderliches Requisit. Ein hoher Krug steht auf dem langen Hals, statt ihn zu verdecken. Charles Davies spricht wenig wie die meisten harten Männer. Seine Bewegungen sind langsam wie die denkenden Menschen. Seine Augen von der unbefriedigten Farbe Leidenschaftsloser oder Leidenschaftsunterdrückender. Die Hände stark und ruhig.

Charles Davies (in Haltung und Blick) ist der Engländer Sir Robert Andersons ähnlich. Seine Erscheinung erinnert an den kontinentalen Militär, die Sorgfalt des Antrags wirkt wie eine Folge häufiger Selbstbeobachtung. Die körperliche Disziplin scheint ein wenig gelähmt. Ein schwacher, kleiner Schnurrbart mildert die charakteristische Stärke der Rose und der Lippen. Die Bewegungen sind von einer berechneten Knappheit. Die Käffchen bleibt wider Willen in den Grenzen des gesellschaftlichen Vorstehersmöglichen stecken.

Der Franzose Parmentier verrät seine Nationalität auf den ersten Blick. Ein feder, französischer Schnurrbart; flinke Augen; nervöses Aufsehen und Sich-Schenken; eine vielseitige Lustigkeit; Zuliebe für die kleinen Vergnügungen in der Umgebung; Wohlgenauen an eisernen Melodien; lebhafte Abneigung im Körper; ungewöhlige Bewegungen; jugendliche kleine Hände. (Parmentier ist Administrator des Crédit Foncier de France.)

Es sind drei der wichtigsten Männer, von denen viel abhängt. Sie haben das Interesse der Deutschen Öffentlichkeit von der Wilhelmstraße in die Wallstraße geleitet. Sie sind das Objekt völkerhafter Angriffe gewesen und schmeichelhafter Interessener-Demut. Es ist gelegentlich ganz gut, daran

zu erkennen, daß Sachverständige, die man nie aus der politischen Perspektive kennt, Menschen sind; und das sogar im Hauptheben! — J. R.

Im Badehaus entfährt. Eine Entführungsgeschichte, die sich zwischen Berlin und Wien abspielt, hat in den letzten Tagen die Wiener Polizei beschäftigt. Der Held der Loggiastraße ist der beschwanzellose Kaufmann und Papiergroßhändler Ernst Stauber. Er war seit zwei Jahren mit der gleichartigen in Berlin wohnhaften zwanzigjährigen Villa H. verliebt. Vor wenigen Wochen hatten die Eltern des Mädchens die Verlobung aufgelöst, da ihnen zu Ohren gekommen war, daß Stauber einen leichtsinnigen Lebenswandel führte und sie für das Bild ihres Kindes sorgten. Das unliebsame Auftreten zu vermeiden, drohten sie Lilly nach Wien, wo sie Bekannte hatten, die Schauspieler Hermann und der Komponist Robert Esch. Der junge Stauber war über dieses Ereignis tiefschuldig und drohte seinen Eltern, wenn die Aufführung der Verlobung nicht rücksichtig gemacht werde, mit Selbstmord. Die ganze Familie Stauber droht sich nach Wien, um eine Heiratserlaubnis mit Villa H. herbeizuführen. Um die Mittagszeit kam der junge Stauber auf den Gedanken, einen Selbstmordversuch vor der Wohnung zu singen; er stürzte zusammen und muhte von der Rettungsgesellschaft fortgeschafft werden. Vater und Mutter befanden sich in einem Privatauto in die Wohnung der Villa H. Sie bestürmten das Mädchen mit Bitten, ihren Sohn zu erlösen, da sie ihn sonst zum Selbstmord treiben. Die Eltern waren eben in das Auto; aber geriet durch das lange Wehklagen, ließ sie sich erweichen, bog mit einem Badeanzug bekleidet, zum Auto zu kommen, in dem der vermeintliche totende Bräutigam sitzen sollte. Als sie durch die Scheiben lugen wollte, zog sie der junge Stauber in das Auto, seine Mutter eilte in die Wohnung des Komponisten und ließ sich die Kleider des Mädchens ausziehen. Sie brachte sie rasch zum Wagen, der Chauffeur fuhrte an, und das Auto fuhr mit den Brautleuten davon. Stauber hatte erst die Hoffnung, seine Braut bei Freiburg über die Grenze zu bringen, und fuhr in die Richtung gegen Schweiz davon. Da änderte er wieder seinen Entschluß und fuhr in die Richtung gegen Hohenau, wo er die Grenze passieren wollte, aber die Eltern bestärkten ihn mit Bitten, von diesem Plan abzusehen und dennoch ihn schließlich, sie zu ihrem Heim nach Wien zu bringen. Hier sollte er sie am folgenden Tage abholen; da er aber seine Absicht ausführen konnte, wurde er verhaftet. Er wurde wegen Entführung beim Landgericht eingeliefert.

* Tragisches Ende eines prinzlichen Abenteuers. Auf dem Polizeikommissariat von Petersdorf wurde der Prinz Nikolaus Volkonty, ein Reisefreund des Herrn Adolphe des Amélie, getötet, der durch seine galante Abenteuer bekannt war. Einzigartig hielt sich auf dem Hauptplatz von Petersdorf ein Polizist einer eleganten jungen Dame von etwas zweideutiger Erscheinung und fordernde Art auf, ihm zu folgen. Das junge Mädchen, Ratinerin Millicia aus Neapel, gab an, im Familienangelegenheiten nach V. gekommen zu sein. Unterwegs nach dem Polizeikommissariat trafen sie den Prinzen Volkonty, der mit dem weinenden Mädchen Mitte hatte; seiner Verwendung gelang es denn auch, ihn bei der Polizei die Freiheit zu verschaffen. Er bat ihr an, sie nach Hause zu begleiten, führte sie aber in seine eigene Wohnung. Die Eltern des jungen Mädchens, die sie schon tags zuvor aufmerksam erwarteten, schickten die ältere Tochter auf die Suche nach der Schwester. Die Polizei gab auf ihre Erforschung an, daß das junge Mädchen in Begleitung des Prinzen weggegangen sei. Ein Polizist begleitete sie nach der Wohnung des Prinzen, und alle drei mussten nach dem Kommissariat zurückkehren. Da der Polizist ansah, daß der junge Mann das Mädchen verführt habe, entstand zwischen dem Prinzen und dem Polizisten ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der Polizist handgreiflich wurde. In diesem Augenblick kam aus dem Nebenzimmer der Polizist Andreas Horvat heraus; ein Stach ging los, und der Prinz fiel rücklings ins Bett gestoßen, zu Boden. Horvat wurde verhaftet; er erklärte, der Schuß sei ohne seinen Willen losgegangen. Prinz Volkonty, der ein bekannter Frauenheld war, wurde von seiner Frau, einer Gräfin Rendow, wegen seines ausschwelenden Lebens geschieden. In Rendow steht das Gerücht, daß der Polizist Horvat ihr getötet habe, um die Ehe seiner Familie zu tüpfeln.

* Ein Universalmöbel. Ein schwedischer Erfinder namens Berglund hat ein Patent auf folgende großartige Erfindung angemeldet: "Ein Möbel, das sich vom Tisch in ein gehoberes Bett, ein Kinderbett, zwei Sessel, Schaukelstuhl und Sessel, Blumen-

Eine Riesenausstellung in London

In wenigen Wochen, etwa Mitte April, wird in London die "British Empire Exhibition" eröffnet werden: eine Ausstellung großer Stil. 25 Millionen Besucher aus allen Weltteilen werden aus diesem Anlaß in London erwarten, die Geschäftswelt und die Verkehrsinstitute bereiten sich auf eine stürmische Saison vor, und in einigen großen Hotels soll vom nächsten Monat ab für ein halbes Jahr hinaus kein Zimmer mehr zu haben sein. Was die Ausstellung will, sagt schon ihr Name: Sie will ein Bild der britischen Welt geben. Alle Erdteile, über die der Union Jack weht, von Irland bis Neuseeland, von der Goldküste bis Samoa, sollen an den Augen des Besuchers vorübergleiten. Ihr Alltag, ihre kulturelle Höhe, ihre sozialen Einschränkungen und vor allem natürlich ihre wirtschaftliche Entwicklung. Die Ausstellung will zeigen, was das Britische Reich für unterhalterische bedeutet, und sie will damit einen doppelten Zweck verfolgen, einen wirtschaftlichen und einen erzieherischen.

* Der Traum als Wegweiser. In der Nähe von Bristol erinnert vor drei Wochen ein junger Mann, ohne daß es möglich war, seine Leiche zu finden. Einer der Männer, die an der Suche nach dem Ertrunkenen beteiligt waren, hatte nur vor ein paar Tagen einen Traum, in dem er den Körper des Ertrunkenen unterhalb eines Sandbank liegen sah. Er konnte im Traum deutlich den Ort entdecken und glaubte zu sehen, wie ein Mann mit einem langen Stock den Versuch mache, den Körper aus seiner verborgenen Lage in den Strom zu ziehen. Am nächsten Morgen machte er sich sofort in Begleitung anderer Männer auf den Weg, um die Stelle, von der er geträumt hätte, zu finden. Zuerst konnte man nichts sehen. Aber nach einwachendem Suchen entdeckte man den Körper des Ertrunkenen ein paar Meterstromabwärts von der Sandbank. Die Männer machten genau wie im Traum, eine lange Stange, holten, um den Leichnam bergen zu können.

Mussolini Dissertation. Am 28. Februar wird Mussolini unter feierlichen ceremoniellen nach dem Vortrage seiner Dissertation über politische Probleme in Bolzano zum Ehrendoktor promoviert werden.

Wiederholung in einem Juwelierhaus. Die Gefangen des Pittsburger Juwelierhauses haben gemeint, es entpuppen sich ein Kampf, wobei die Gefangenen Brot erlangen konnten. Zwei Wachmänner wurden gefangen und eine Anzahl Gefangener verletzt.

* Wiederholung in einem Juwelierhaus. Die Gefangen des Pittsburger Juwelierhauses haben gemeint, es entpuppen sich ein Kampf, wobei die Gefangenen Brot erlangen konnten. Zwei Wachmänner wurden gefangen und eine Anzahl Gefangener verletzt.

* Der Graf als Falschspieler

Im Österreichischen Jockeyklub gab es eine große Falschspieler-Affäre, die anfangs mit allen nur möglichen Mitteln vertuscht werden sollte, schließlich aber doch an das Licht der Öffentlichkeit drang. Im Jockeyklub wird noch immer sehr viel und sehr hoch gespielt. Jeden Abend tut sich der Ballorsofieghen. Nur wenige distinguierte Fremde finden Eingang in den exklusiven Kreis. Graf Alexander P., der einen alten ungarnischen Adelszweig venezianischen Ursprungs entstammt, Juristenoberlehrer war und sogar eine Zeitlang zur engsten Suite des Kaiser-Karls in der Schweiz gehörte, ließ sich verleiten, das perfekte Ergebnis des nächtlichen Ballonspiels mit einem alten Trick zu verbessern. Er benutzte dieselben Methoden an, die schon früher einmal aus dem Präsidenten des Jockeyklubs, dem Prinzen Alexander S., einem britisch gebürteten und vorzeitig gemachten Falschspieler gemacht hatten. Der Prinz ist gleichzeitig einlad. Im Jockeyklub wird mit Jetons gespielt. Der Falschspieler hält nun die gebräuchliche Hand über das häusliche Jetons, das er als seinen Einfall vor sich in die Mitte des Tisches geschenkt hat. Wollte der Count, so läßt sich aus den getrimmten Händen noch schnell einige Spielmarken legen, die dann als ursprünglicher Einfall figurierten und honoriert werden. Gerücht die Bank, so läßt der Falschspieler von dem ursprünglichen Einfall einige Jetons verschwinden. Graf Alexander P. wurde indessen erwischt. Er gab eine hochmoralische Unterredung. Die Kommission versuchte zunächst, die ganze Angelegenheit zu vertuschen, indem sie eine Erklärung herausgab, daß die Untersuchung negativ verlaufen wäre. Graf Alexander P. sollte zu seiner Rehabilitierung noch ein paar Tage im Ausland verkehren dürfen und dann aus Wien verschwinden.

* Tituskopfbandoneon. Die neueste Sensation auf dem Gebiet des Verbrechens ist die Ausdehnung einer weiblichen Räuberbande, die sich die Tituskopfbandoneon nennen. Der Bande gehört eine Menge von Frauen an, die an Kaufhäusern, Einzelhandel und Schlechereien hervorragend teilnehmen. Sie haben schon so verloren gegangen, daß sie sich auf die künftigen Verdüsse der New Yorker Polizei, ihrer Habicht zu machen, außerordentlich freuen, und richten boschaste Briefe an die Detektive, die ihnen Spuren folgen. Die Detektiven der Bande machen in der Öffentlichkeit das größte Aufsehen.

* Ein Universalmöbel. Ein schwedischer Erfinder namens Berglund hat ein Patent auf folgende großartige Erfindung angemeldet: "Ein Möbel, das sich vom Tisch in ein gehobenes Bett, ein Kinderbett, zwei Sessel, Schaukelstuhl und Sessel, Blumen-

bänder oder Arbeitstisch verändern läßt." — Feht nur noch die Verwendbarkeit als Kochherd, Auto und Badewanne.

* Küchenspecialisten. Wie weit die Spezialisierung des Haushalt- und Küchenpersonal in einem großen Kurhaus geht, davon gibt die folgende Annonce, die in den "Münchner Neuesten Nachrichten" stand, eine gewisse Vorstellung: "Gebucht für die kommende Ausstellung: 1 Küchenchef (erste Kraft), 1 Saucier, 1 Entremetier, 1 Rotisseur, 2 Commis de la Partie pour Herren mit prima Referenzen finden Verständigung, 1 Kaffemaitre, 1 erste Kaffeekochin für Großbetrieb, 2 Küchenhelferinnen, 1 erster Magazinverwalter, 1 Wachtmäister für Campan-wäscherei, 2 Wachtmäisterlein.

* Der Traum als Wegweiser. In der Nähe von Bristol erinnert vor drei Wochen ein junger Mann, ohne daß es möglich war, seine Leiche zu finden. Einer der Männer, die an der Suche nach dem Ertrunkenen beteiligt waren, hatte nur vor ein paar Tagen einen Traum, in dem er den Körper des Ertrunkenen unterhalb einer Sandbank liegen sah. Er konnte im Traum deutlich den Ort entdecken und glaubte zu sehen, wie ein Mann mit einem langen Stock den Versuch mache, den Körper aus seiner verborgenen Lage in den Strom zu ziehen. Am nächsten Morgen machte er sich sofort in Begleitung anderer Männer auf den Weg, um die Stelle, von der er geträumt hätte, zu finden. Zuerst konnte man nichts sehen. Aber nach einwachendem Suchen entdeckte man den Körper des Ertrunkenen ein paar Meterstromabwärts von der Sandbank. Die Männer machten genau wie im Traum, eine lange Stange, holten, um den Leichnam bergen zu können.

* Mussolini Dissertation. Am 28. Februar wird Mussolini unter feierlichen ceremoniellen nach dem Vortrage seiner Dissertation über politische Probleme in Bolzano zum Ehrendoktor promoviert werden.

* Wiederholung in einem Juwelierhaus. Die Gefangen des Pittsburger Juwelierhauses haben gemeint,

Julius Blüthner Leipzig-Weststr. 59 Flügel-Pianinos

Aus dem 18. Jahrhundert

Amelie

Nachricht von Ossip Kalentow

Im Siebenjährigen Kriege kam ein preußischer Offizier in den "Kaffeebaum" zu Leipzig und zog beim Eintragen in das Billardzimmer den Hut ab. Alle Anwesenden dankten ihm auf gleicher Weise, bis auf einen jungen Mann, der Billard spielte und eben im Stehe begriffen war. Der Offizier nahm diesen anscheinenden Mangel an Höflichkeit sehr übel und fragte den Spielenden:

"Für wen halten Sie mich, mein Herr?"
"Für einen brauen Offizier," war die Antwort.
"Und ich," versetzte der Offizier, "halte Sie für einen Flegel."

"Oh, da bitte ich um Vergabe," sagte der junge Mann, "da haben wir uns beide getext."

* Ein Jude hatte das Unglück, auf einem Postwagen neben einem Studenten zu sitzen, der glaubte, er habe an dem Juden den rechten Mann gefunden, an welchem er seinen überzüglichen Witz probieren könnte.

Der Jude bittet, ihm in Ruhe zu lassen, wiederholte seine Bitte kein brüdernden — aber umsonst. Der Student hört nicht auf, zu wischen und zu pfeifen.

Endlich spricht der Jude: "Bei Gott, ich will Ihnen etwas sagen, was Ihnen noch kein Mensch gesagt hat."

"Du Jude, mir?" fragte höhnisch der Student.
"Ach, doch eben!"

"Ich will Ihnen sagen: Sie sind ein recht kluger und verständiger Mensch."

Worauf der Student versummte.

* Zwei Freunde sahnen sich. Nachdem sie sich beide bis aufs äußerste unterstrengt hatten und nichts mehr in noch stärkeren Ausdrücken zu sagen wußten, sagte der eine zum andern:

"Ich verachte dich wie . . . ein Glas Wasser!"

* Als jemand auf der Straße seinen Arzt kommen ließ, blieb er geistloslich beiseite. Sein Begleiter fragte ihn um die Ursache.

"Ich schaue mich," sagte er, "denn es ist schon so lange Zeit, daß ich nicht frank war."

* Mitten in der Nacht läßt ein einsätziger Mensch, der in diesem Schlafe lag, sich an den Haaren gepackt und geweckt.

"Was gibt's denn? Was ist denn los?" rief er, sich räkend, und erhielt zur Antwort, daß eben seine Mutter gestorben sei.

"Ach Gott," rief der Einsätzspinsel, wie traurig werde ich morgen früh beim Erwachen sein!"

*emand fragte einen Freund, ob er betrunken werde.

"Nein," war die Antwort.

"Warum nicht?"

"Ich möchte mich doch noch trösten."

"Warum trösten?"

"Dann, so lach ich denn," fuhr der zweite fort, "und komm allein!"

"Ich kann ja nicht," entschuldigte sich der erste, "der Herr läßt mich nicht los."

* Mit dem englischen Minister Lord North wurde ein Fremder einem Schauspiel in der nämlichen Loge bei.

In der Loge gegenüber erschienen zwei überaus hübsche Damen.

"Mein Gott," sagte der Fremde, "wer ist denn das hübsche Gesicht dort drinnen?"

"Das ist meine Frau," sagte der Lord ganz fast.

"Nein," fuhr der Fremde verwirrt fort, "ich meine nicht die ältere Dame, ich meine die junge Dame."

"Das ist meine Tochter," erwiderte der Lord ganz unbefangen.

* Zwei Betrunke sahnen sich. Nachdem sie sich beide bis aufs äußerste unterstrengt hatten und nichts mehr in noch stärkeren Ausdrücken zu sagen wußten, sagte der eine zum andern:

"Ich verachte dich wie . . . ein Glas Wasser!"

* Als jemand auf der Straße seinen Arzt kommen ließ, blieb er geistloslich beiseite. Sein Begleiter fragte ihn um die Ursache.

"Ich schaue mich," sagte er, "denn es ist schon so lange Zeit, daß ich nicht frank war."

* Mitten in der Nacht läßt ein einsätziger Mensch, der in diesem Schlafe lag, sich an den Haaren gepackt und geweckt.

"Was gibt's denn? Was ist denn los?" rief er, sich räkend, und erhielt zur Antwort, daß eben seine Mutter gestorben sei.

"Ach Gott," rief der Einsätzspinsel, wie traurig werde ich morgen früh beim Erwachen sein!"

*emand fragte einen Freund, ob er betrunken werde.

"Nein," war die Antwort.

"Warum nicht?"

"Ich möchte mich doch noch trösten."

"Warum trösten?"

"Ach Gott, ich kann mich nicht mehr trösten."

"Warum nicht?"

"Ich möchte mich doch noch trösten."

Sonntag, den 17. Februar

Seite 5

Hanns Heinz Ewers besennt . . .

Dann kann Bogemeister der Schwergewichtsklasse, wie Dichterkräter, sich zu Dichterkräten hingestellt fühlen, „wie sie sind“. können leidbare- und dollarmakulierte Dichter unmöglich länger verheimlichen, was sie von ihrer Kunst, ihrem Publikum und, vor allem, sich selbst halten. Die Bogemeister der Schwergewichtsklasse aber begaben sich zum Bekenntnis in den großen Konzertsaal des Berliner Museums unserer Metropole. Hingegen die armen, dollarmakulierten Schriftsteller mit dem Steuerrechtschule im hohen Norden vorlieb nehmen.

Hanns Heinz Ewers, der in fünf Kontinenten bestürzte Dampfe der deutschen Literatur, spricht vor unzähligen weiblichen und männlichen Passagieren. Im Saal (last inflation), weißen Glashandschuhen, ohne Knopf oder Mütze, doch mit obligatorischem Knochen. Sichtbar vor dem mächtigen Orgel bei verbundenein Seel, mit dem Ausblick auf das Meer himmlischer Operngläser, und im Hintergrund, die Ausschau-

Räumen der . . . Boomer . . .

Er nimmt es sehr ernst mit seiner Kunst, Hanns Heinz der mit Stich von sich sagen darf: „Ich bin berühmter deutscher Dichter, der am meisten in ausländische Sprachen übersetzt und im Auslande gelesen wird.“ Er entstammt einer Kunstschule, die er langsam und schwer in die Räume seiner Zuhörer tragen läßt, wie das Saftlose gotischen Früchte. Das Echo dieser meiner Kunstschule ist es, so sagt er, daß ich ständig mich bewußt, ohne Gestern, dem Alltag gestrichen zu nähern. Ansonsten, natürlich, erklärt der Meister der Wissenschaft, sei er überzeugt, daß „es etwas Bezauberndes“ überhaupt nicht gibt, sondern nur Natur. Und dann findet er ein schönes, flämisches Gedicht: „Dichter und Dichter, sie gehören zusammen“; denn er präsentierte seine Seele, für nur Ihren Körper. Und er, Hanns Heinz Ewers, möge darauf ein Gedicht mit Reimen, das er vorliest mit sonorem, rollendem R.

Die hingerissene Jugend, die vor vierzehn Tagen an der gleichen Stelle Bonbons zuzubringen, bestimmt den Poeten auf seinen Wunsch mit Fragezeichen. Was da kommt zum Vorleser kommt, ist immer interessant, auch wenn es nicht immer ein Blatt von Kunstdenkmalen ist. „Was halten Sie vom Jazzband?“ oder „Berühren Sie sich in Ihrer Wohnung zu Gut und böse nicht mit Kleidung?“ (Antwort, leichtgehängt: „Das kann wohl sein“), oder „Ist Ihre Frau Süß?“

Auf so komplizierte Probleme antwortet Hanns Heinz, das Monat ein und auskommend, mit weismännischer Überlegenheit. Sogar die Willensfreiheit des Menschen wird in einem Satz aus dem Handgelenk abgelesen. Und um jeden Uhr weiß mancher begeisterte Zuhörer, daß dieser gravenerregende Hanns Heinz Bonaparte der als mehr gelehrte deutsche Dichter eigentlich doch gar nicht so schlimm ist, wenn man ihn recht ansieht . . .

E. M.

Der Abschiedsbrief. In Freiburg i. Br. wollte ein lediger Bewohner des Hauses seine mit einer lebhaften Kontraktionsunterhaltung befreitene Zeit nicht auskosten und hielt sich zu diesem Zweck in ihrer Wohnung auf. Hierbei füllte er zwei Gläser mit einem Likör, den ihm das Mädchen vorgesetzt hatte. Während sie ihr Glas leertrank, läßt sie auch er sein Glas an den Mund, spülte aber während des veränderten Geschehens und spülte das Getränk aus. Der berbeigetragene Arzt kommt bei ihr lediglich den bereits eingetretenen Tod feststellen, während der Mann nach Ausprägung seines Magens in die Klinik übergeführt wurde.

Streitsbeschluss der Wiener Bankbeamten. Die Wiener Banken stehen vor einer unmittelbaren Erfolgssicherung. Nachdem die mehrheitlichen Verhandlungen zwischen dem Bankenverband und dem Reichsverband der Bankangestellten ergebnislos abgeschlossen worden sind, hat eine Abstimmung der Beamten mit einer Mehrheit von 93 Prozent den Streit beschlossen. Der Zeitpunkt für den Beginn des Streiks ist noch nicht festgesetzt. Die Bankbeamten verlangen eine 15-prozentige Gehaltserhöhung, während die Bankleitungen dem die Forderung einer Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich sowie eine Ausdehnung der Ruhestunden auf den Nachmittag gegenüberstellen.

Gehobenheit in drei Minuten. Die amerikanischen Rechtsanwälte haben dem französischen Gesandten in Washington eine Beschwerde zusammen lassen. Es paßt ihnen nicht, daß in Frankreich Entscheidungsprojekte nur drei Minuten dauern. Die Richter der Vereinigten Staaten sind weit gewissenhafter darin. Aber die Amerikaner, die bekanntlich keine Zeit haben, sind nicht für große Umstände. Deshalb lassen sie sich gewöhnlich in Paris scheiden und verbergen den Anwälten ihres Landes damit das Geschäft. Der französische Gesandte in Washington, Monseigneur Jusserand, hat das dem Ministerpräsidenten Poincaré berichtet, und Herr Poincaré trifft nun Anhalten, Paris als Scheidungs-Metropole der Amerikaner zu versetzen. Das standesamtliche Gesetz schreibt in Entscheidungsangelegenheiten eine Vorladung beider Parteien vor. Wenn aber nur die eine Partei erscheint, so ist das nicht weiter schlimm. Der Richter fragt anstandslos, ob Wert darauf gelegt wird, daß die andere Partei auch dabei ist. Das wird dann regelmäßig vermieden, und nach drei Minuten sind die Gesetzesfamilien glücklich gelöst. Es wird nicht weiter danach gefragt, ob jemand in Frankreich oder auf dem Bermudas-Inseln zu Hause ist. Über das wird nun selbstverständlich aufzuhören, nachdem Herr Poincaré mit einem Brüderlichkeitstrunk dazwischen gesessen ist. Er hat den Richtern eine gehörige Strenge in dieser Beziehung zur Pflicht gemacht. Nun freuen sich die amerikanischen Rechtsanwälte darüber. Über die französischen Rechtsanwälte ärgern sich. Sie wollen Poincaré eine Beschwerde zusammen lassen wegen dieser beträchtlichen Schmälerung ihrer Einnahmen.

Opfer eines Familiennamens. Im Bönenhuden bei Bremen wurde auf seiner Besitzung Hirschpark der Kaufmann Rother mit einem Schuß in die Herzgrube tot im Bett aufgefunden. Der Tote, eine bekannte Persönlichkeit in Hamburg, war aus Aliga gestiegen, und vor einer Reihe von Jahren nach Hamburg gekommen, wo er sich mit seinem großen Vermögen an finanziellen Unternehmen betätigte, so u. a. auch eine Bank in Bremen gründete. Seine Zeitung, der Hirschpark, ist ein schwieriges Geblüte mit sehr großen Verlusten, eine der schwierigsten Verhältnisse überhaupt in der Gegend von Bremen. R. wohnte nicht mit seiner Frau zusammen, hatte aber in seine Villa einen Betwandernden, einen Kaufmann R., und dessen Geschäft aufgenommen. R. war sehr klein, wie immer, in Geschäften nach Hamburg reisen wollte, reiste nach kurzer Zeit zurück, weil er einige wichtige Papiere vergessen hatte. Was sich nach seinem Wiederkereten in der Villa Hirschpark ereignete, darüber können zweifellos Geschichten. Es handelt sich, wie bekannt, um ein Familiendrama. R. ist jedoch sehr gesperrt in Haf

Leben in Amerika

Jedermann sein eigener Chefkoch. — Hotelzucker. — Der Süßwarengeschäft. — Das Auto der kleinen Kappe. — Der Stand der zahnärztlichen Wissenschaft.

Von Dr. med. dent. et phil. Max Lewin (Leipzig)

Das auffallendste Bild in Amerika und besonders in New York ist zweifellos der Automobilverkehr und alles, was damit zusammenhängt. Abgesehen von den wunderbaren getesteten breiten Stadtstraßen, die in gleicher Güte ununterbrochen von New York bis San Francisco führen, ist der Automobilverkehr in der Großstadt selbst ein ungemein starkes, daß sich ein Fernreisender kaum ein Bild davon machen kann. In den Hauptstraßen, so in der 5. Avenue, laufen stets acht Automobile nebeneinander und es dauert oft eine Viertelstunde, um eine Straße mit dem Automobil normale automobil, die man zu Fuß in 5 Minuten laufen könnte. Selbstverständlich kommen bei einem solchen Verkehr auch viele Unfälle vor. Man spricht von zehn Todesfällen täglich allein in New York, tredest du auf Schwellen der Verkehrswege aus den verschiedenen Seitenstraßen mit meist erhöhter Geschwindigkeit geleitet wird. Überall steht man flammende Sprachwörter, die den Automobilfahrer zur Vorsicht mahnen sollen. So z. B. in Washington das Wort: „Loose a minute, safe a life.“ („Verliere eine Minute, und du rettest dabei ein Menschenleben.“) Oder an anderer Stelle: „Go slowly and you will see our town, go fast and you will see ourail.“ („Gehen langsam, und du findest unsere Stadt befindlich, fahren schnell, und du wirst unser Gefüge missen.“)

Selbstverständlich sind alle Neuerungen-Gerüchte für einen solchen Verkehr getroffen. So sind in Kilometerentfernung Gasoline-Stationen eingerichtet, wo man für 1 Dollar das leidende Benzin und sogar Kosten für durch einen Schlauch sofern Lust in die zusammenhängenden Reisen bekommen kann. Einem Chauffeur zu halten, ist darüber so gut wie ausgeschlossen, da die Unfälle zu groß sind. Es kostet jeder, ob Frau oder Mann, sein Auto selbst, und man läßt es irgendwo auf der Straße stehen, wenn man in ein Geschäft oder ins

Ihrt werden, und beide Stände haben also dann noch fünf Jahre das Special-College zu absolvieren. Insbesondere ist z. B. das in einem einzigen Gebäude, wie in der 40. Straße, 165 verschiedene Berufe und Spezialitäten praktizieren. Solche Häuser gibt es eine große Anzahl; kein Arzt hat an solchen oder anderen Geschäftshäusern sein Schild außen befestigt, sondern im Inneren des Hauses ist eine Tafel angebracht, an der die betreffenden Berufe alphabetisch aufgelistet sind.

Der Verkehr in all diesen Gebäuden, wie überhaupt in den großen Geschäftshäusern, gleicht nur durch dahinterstehende Fahrstühle, von denen einige als Express erst in 20. oder 30. Stock hinaufgehen. In jedem Stock sind Briefkästen aus Glas eingerichtet, aus denen die Briefe sofort in das Erdgeschloß fallen, um dort viertelstündlich geleert zu werden. Überhaupt ist der Post-, speziell der Telegramm- und Telephonverkehr glänzend gut. In jedem Büro ist eine Klingelvorrichtung, die nach einem nahelegenden Telegramm-Büro (dort Privatschaffest) führt. Raum das man auf den Klingelknopf drückt und sich das Telegramm (bei dem übrigens die Worte der Adresse nicht beachtet werden brauchen) aufgesetzt hat, erscheint schon ein Post, der das Telegramm abholt. Ebenso praktisch sind die Telefon-Automaten, deren man oft oft bis zu 100 in einem Laden findet und bei denen man bei einer Falschverbindung durch einen Knopfdruck vom Amt aus sofort das Geld wieder zurückhält.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht, befördert zu werden.

Nicht minder interessant ist der Verkehr mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Hochbahn (Elevator) und Omnibusse haben einen ungeheuren Verkehr zu bewältigen, und es ist keine Zeit, Fahrlässig anzugeben. Ein jeder wirkt seinen Ridel in einen Verhälter und erreicht so das Recht

abend gegen 146 Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Die Sonnabendsgung eröffnete Oberstaatsanwalt Dr. Frievers mit seiner

Waffengerede

Er ging auf die verwerflichen Straftaten des Hauptangeklagten Kunze und dessen Genossen, die Angeklagten Hanke, Paul und Richard Pioniel, Welt und Banok näher ein. Auch der jugendliche Banger sei hervorragend an den Gewalttätigkeiten beteiligt gewesen. Die übrigen wären nur als Mitläufer und Zuschauer zu betrachten. Die bei Vertheidiger besoffen sich mit den Umdänden, unter denen die Hauptangeklagten sich zur Teilnahme veranlaßt gesehen hatten und waren um mäßige Urteile.

Der Oberstaatsanwalt beantragte folgende
Strafen: Gegen den Hauptangeklagten Kunze
3 Jahre Zuchthaus und gegen Panol 2 Jahre
Zuchthaus, gegen Hahn 1½ Jahr Gefängnis,
gegen Bötz, Jacob, Knüppfer, Funke, Richard
Piontek je 1 Jahr Gefängnis. Gegen Wilhelm
und Rudolf Mallin, Speck und Bevelingsofen
Freispruch.

Tao Telet

Nach §§ 120, 124, 125 Absatz 2 Strafgesetzbuch wird der Angeklagte Rünnge zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Bölt und Panot zu 1 Jahr Gefängnis, Richard Bionte zu 5 Monaten, alle übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 6 bis zu 2 Monaten, Rüppel und Wehlhorn zu je 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Unterfußungshaft und Trogung der Kosten verurteilt. 7 Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen, der Angeklagte Bevelinghofen wegen vollständiger Unschuld freigesprochen.

Leipziger Chronik

Die Braunkohlenfachmesse. In der „Technischen Welt“ des „A. T.“ vom 18. Februar führten wir unter der Überschrift „Organisationsfortschritte auf der Technischen Messe“ aus, daß das Mitteldeutsche Braunkohlenkonsilat in der Frühjahrsmesse eine Ausstellung im eigenen Gebäude auf dem Nordplatz veranstaltet. Von zuständiger Seite erhalten wir jedoch die Mitteilung, daß, um die Wichtigkeit der mitteldeutschen Braunkohlen in weiteren Kreisen bekanntzumachen, eine gesonderte Braunkohlenfachmesse auf dem Ausstellungsgelände in Halle II stattfindet. Der Detailliertheit wird dadurch Gelegenheit gegeben, die zur Gewinnung und Verfeuerung der Braunkohle notwendigen technischen Einrichtungen sowie die chemischen Braunkohlenerzeugnisse kennenzulernen. Besonders liegt der Gedanke vor, die in der Nachkriegszeit erzielten außerordentlichen Fortschritte in der Braunkohlenfeuerungs- und Vergasungstechnik und die damit verbreiterten Anwendungsmöglichkeiten der Braunkohle zu zeigen und für entsprechende Anfläzung zu sorgen. Zur Ausstellung kommen neben den chemischen Erzeugnissen aus Braunkohle im westlichen Feuerungstechnische Anlagen, wobei ganz besonders an die Verwendung der Rohbraunkohle zur Dampferzeugung gedacht ist. Weiter werden auch Neuerungen im Hausbrand, in der Zentralheizung und in der Beheizung keramischer und metallurgischer Betriebe ausgestellt. Die chemische Abteilung der Braunkohlenfachmesse wird dem Besucher ein übersichtliches Bild der aus der Braunkohle gewonnenen

wertvollen Erzeugnisse wie des Paraffins, Montanwachs und der zahlreichen Delacten, vor Augen führen.

* Tödlicher Unfall. Am 14. d. M. ist ein Kraftwagenfahrer in der Wachsmuthstraße, E.-Klein-
schober, dadurch verunglückt, daß er beim Ausladen von Hollbällen von einem Postkraftwagen abstürzte.
An den Folgen des Sturzes ist er im Diakonissen-
hause, wohin er alsbald gebracht worden war, ge-
storben. Fremdes Verhülden soll nicht vorliegen.

* Ein Droschkenfahrer als Zeuge geführt. Um Dienstag, den 12. d. M., gegen 14 Uhr früh, hat vor dem Hause Eisenbahnstraße 58 eine Droschke gehalten, die kurz darauf nach der Hedwigstraße zu bauzausgehören ist. Es wird vermutet, daß mit dieser Droschke drei Männer angekommen waren, die noch der Wintusti sofort einen Einbruch in ein Geschäft in dem genannten Hause begonnen haben, aber gestört worden sind. Bald darauf verließen sie das Haus und gingen nach der Hedwigstraße zu. Eines der unbekannten Männer (der kleinere) trug eine graue Sportmütze, die beiden anderen, etwas gleich groß und größerem, schwarze Hüte. Jener Droschkenfahrer wird gebeten, sich bald bei der Polizei zu melden.

Die Abholung der für die Winterhilfe gemeldeten Kleiderpenden soll sobald wie möglich beginnen. Zu diesem Zwecke werden alle diejenigen, die noch spenden wollen, gebeten, ihre Adresse der Geschäftsstelle der Winterhilfe (Stadthaus, Erdgeschöf, 8-1 Uhr, Fernruf: Rathaus 359) mitzutellen. Allen Spendern, den Leipziger Haushalten wie den zahlreichen Firmen und nicht weniger den bereitwilligen Helfern, unter denen die Studentenschaft und die Turnerschaft besonders zahlreich vertreten war, sei auch bei dieser Gelegenheit herzlichst gedankt.

* Der Wiederaufbau deutscher Arbeit in Ostasien. Die Vorlesungsreihe „Auswanderung, Siedlung und Auslandddeutschum“, die vom Institut für Auslandskunde, Grenz- und Auslandddeutschum gemeinsam mit der Zweigstelle des Reichswanderungsausses ver-

mit der Ergebnisse von Auswanderungsbewegungen beschäftigt wird, und deren diesjährige Vorträge lebhafteste Teilnahme bei allen Bevölkerungskreisen gefunden haben, wird am Montag, den 18. Februar, mit einem Vortrage von Prof. Dr. Hans Driesch über obiges Thema fortgeführt werden (abends 8 Uhr im Hörsaal 36 der Universität). Der Redner ruht bei seinen Ausführungen auf den reichen Erfahrungen, die er anlässlich seiner im vorigen Jahre gemeinsam mit seiner Gattin unternommenen 14monatigen Reise durch Ostasien gesammelt hat. Der Vortrag ist

* 150 Mark Belohnung. Einem Leipziger Rauchwarenhändler wurden durch seinen Bediener im Laufe der letzten drei Monate 90 kreuzigeführte Fuchsselle gestohlen. Der Verbrecher hatte diese Selle an einen Händler weiterverkauft. Dieser Händler, gegen den wegen Diebstahl und Verleitung zum Diebstahl vorgegangen wird, hat über deren Verbleib unglaubliche Angaben gemacht. Es wird vermutet, daß die Selle noch in Leipzig liegen. Der Bekahlte hat auf deren Wiederentfernung 150 Mark Belohnung ausgesetzt.

* Die Not der Blinden. Durch die Not der Zeit ist der in seinem Werk der Menschlichkeit bekannte Deutsche Verein für Sonnenblindheit in eine bedrängte Lage gekommen, die ihn zwingen würde, seine gegenwärtige Tätigkeit einzustellen, wenn nicht gleichfalls Abschaffung geschaffen wird. Wer den Verein durch Erwerbung der Mittelgliedschaft oder freiwillig

Spende unterstützen will, sende die betreffende Mitteilung oder den Beitrag an die Volkswirtschaftliche Beratungsschule, Leipzig, Petersstraße 23, zu Händen Dr. Liederer, oder auf Postkonto Arthur Höber, Postleitzahl Leipzig Nr. 11515. Der Beitrag findet ausschließlich Verwendung für die kostenlose Versorgung von Blinden mit Führerhunden.

Straßenbeleuchtung und Lichtreflame

d. Mit Grauen denten wir an die Zeiten der Gassperrre oder der Beleuchtungseinschränkungen. Die in den Straßen herrschende Finsternis war entsetzlich. In jeder Straße nur ein spärliches Batterchen, das, wasserdurchdringt, trübungig blinkte. Traurig die Schauensperberbeleuchtung: das Verbot der hohen Behördle lehrt die Lampen, die sonst gewohnt waren, die Herrlichkeiten möglich zu beleuchten, in Zwangsröhrlung. Dunkel hier wie auf den Strohen. Jetzt hat sich das mit einem Schlag geändert. Wie die auszogen der Schwäbierer fröhlichmäsig sich dem entzündeten Beihauer darbieten, erstrahlen auch die Schauensperberlampen in abgewohnter Art. Bis auf den Bürgersteig hinaus ergießen sie ihr freundliches Licht und laden die Passanten zur Besichtigung. Und noch eines: Auf hohem Dach oder innen in der Geschäftsfestfront erstrahlen, taufendäugig, die hellen Lämpchen im Rahmenzug der Firma, diese so ins Gedächtnis hämmernnd. Unwillkürlich wird man an die alten Zeiten erinnert, in denen die Behörden weit entgegenkommender als heute waren und selbst dazu beitragen, den Verkehr und das Straßenbild durch Verbesserungen und Erleichterungen zu beleben, aber nicht, wie heute, oft durch Verbote zu deosseln. Die Beleuchtungsfreude seiner Steuerzahler wird sich der hohe Rat hoffentlich als Vorbild nehmen. Dies kann er farns, wenn er noch und nach auf jeder Straße vorläufig eine oder zwei Gaslaternen mehr entzündet, bis sie endlich alle, alle wieder erstrahlen, denn abendlässlichen Straßenbild der Großstadt Leipzig würdig.

Der Karneval des „Lebens“ bringt sich bunt und lustig den Lesern der neunten, neuesten Nummer dieser so reizhaften Monatsheft entgegen: Eine Frau, die gleichzeitig mit zwei Männern verheiratet und doch ohne Mann ist; ein Menschenaffe, der einen Affenmenschen dressiert, und schließlich, an dessen Statt, Ratscherr und Ehemann wird, ohne daß die Welt etwas merkt; ein Nordlandreisender, der den Pol nur besucht, um auf der dort befindlichen Bank sein Monogramm einzuschneiden; die „verhegte Stadt“, in der man für Essen und Trinken auch noch gut bezahlt wird — es ist unmöglich, die Fülle heiterer und grotesker Erzählungen von Ernst Hajda, Mag. Wittich, Hans Jung, Andreas Kühnelt usw. hinreichend anzudeuten. — Wenn man hingumimmt, daß das Heft, trotz der Ausprägung an die Zeit der tollen Faschen, auch hinsichtlich des Sittenamens und Abenteuerlichen, des Egotischen und Geheimnisvollen Geschichten voller Schicksale und Wunder bietet; wenn der Leser von Peter von Daniel Larsons drittes Erlebnis und von Ernst L. Beckers Ralph von Alts siebentes Abenteuer erzählt; wenn darüber hinaus noch spannende Szenen und Rosellen von Georg Hirschfeld, Liesbet Till, Karl Hans Strobl, Bidi Baum, O. Unger, G. v. Dippe, Franz Wittig usw. das Interesse voll beanspruchen, so ist es mehr als erstaunlich, daß dies zudem reizlich und wertvoll illustrierte Heft zu dem niedrigen Preise von 1,20 Mark läufiglich ist. Es ist überall zu haben oder durch den Verlag: Leipzig Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Johannistegasse 8, direkt zu beziehen.

Münzstieg rot 80, 60 (60), beige, ausgeschlagen 100, 60 (60), Radstiel mit Knoten 130, 90, (100), Radstiel (Stielraum usw.), 100, 80 (90), Schieferstück mit Knoten 130 100 (110), Radstiel 100 90 (80), Schieferstück 100 90 (100), Sperre 130 120 (120), Spurmeier 130 120 (130), Schieferstück mit Rauten 120 90 (100), Rechteck 90 60 (80), Zebertwist 140 80 (120), Windhund 140, 80 (120); buntfarben über geöltigem Münzstieg im Rahmen bzw. Wunsch 160 100 (120). Sammlerstücke im

Großes Steinweg
Homogene Klaviere
Leipzig i. Döllnitzring 18

Unsere Leistungsfähigkeit! gestützt auf: Preiswürdigkeit, Riesen-Auswahl, Qualitätsware



Crêpe de chine

Woll-Tricot

Bast-Seide

SEIDENHAUS JACOBY

Leipziger Sonntagsport

DFB-Boden

Die völlige Ungewissheit über den schiedsrichtlichen Ausgang des Ringspiels um den Meisterschaftsplatz gibt den Fußballspielern der Leipziger ersten Klasse dieses Jahr eine besondere Gepräge. Die wechselseitige Form der führenden Mannschaften und das Zusammenstreifen aller Kräfte bei den vom Abstieg bedrohten Vereinen haben dazu geführt, daß die höheren Vorauflagen zunächst wurden, und die Frage nach dem Sieger fällt in allen Treffern offen.

Ob diesmal wenigstens eine gewisse Klarung erfolgen wird, bleibt in erster Linie von dem in Probstei stattfindenden Kampf DFB-Boden abhängen, der die wichtigste der heutigen Begegnungen ist. Boden, für die eine Reberlage das Ende der Meisterschaftshoffnungen bedeutet würde, wird alle Kunst ausüben, um seinen Erfolg aus der ersten Runde zu wiederholen.

Mit gemischten Gefühlen wird Fortuna übermaß den Weg nach dem Platz am Scherbelberg antreten, wo sie auf Olympia trifft. Die Platzaufsteller, die um den Platz an der Sonne kämpfen, werden kein leichterer Gegner sein als Germania, und nur noch sicherer gegenwärtig die Waffen strecken.

Auf dem Tapferplatz in Sellerhausen müssen Tapfer und Spielvereinigung die Kräfte. Die technische Überlegenheit der Lindenauer sollte ausreichen, über den Elster und Angriffsgeist des Magdeburgers zu triumphieren.

Die Sportfreunde, die am vergangenen Sonntag recht beachtliches Können an den Tag legten, empfangen auf eigenem Boden den TuS. Ein übermäßiger Sieg würde für die Schwarzenfelser ein weiteres Abreisen von dem gefährdenden Tabellenende bedeuten.

An der Bettinastraße in Wölkern stehen sich Vittoria und SV C gegenüber. Der Sportplatzverein hat in letzter Zeit so wenig gezeigt, daß ein Sieg über die in guter Verfassung befindlichen Wölkener eine Überraschung bedeuten würde.

Der Beginn der vorliegenden Spiele ist um 3 Uhr nachmittags angelegt.

Vereits 10.45 Uhr vormittags stehen sich auf dem Olympiastadion Germania und Prell gegenüber. Der Löschenteil hat sich in einer aussichtsvollen gute Form hingespaut und wird es dem Walzeeren nicht leicht machen, beide Punkte zu entführen.

Turner-Handball

Die Endabrechnung um die Meisterschaft der Gruppe „Leipziger Tiefbau“.

Zwischenstand nach der 17. Februar der Geburtsstunde der Gewinner der Gruppenwertung, 1. Leipziger Tiefbau, Sonnenw. und Schwarzw. richten wie die Palme. Gestern ab dem Mittwochvormittag, auch nur einen Punkt zu holen, dann ist ihm die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Das Spiel findet vormittags statt. Am ersten Geburtstag ist Sonnentags 10.45 Uhr auf dem Sportplatz in Zwickau unter Röhrers Leitung statt. An seiner Geburtstagsfeier ist Sonnenw. zweifellos ausgenommen die beste Mannschaft. Seine Stärke liegt vor allem im Sturm. Schwarzw. hat in seinem Können nicht so befähigt, obwohl die Mannschaft einen schönen Kampf bestreift. Auf jeden wird es schwierig sein, die beiden Punkte zu wollen.

Gegen die Bedeutung dieses Entscheidungsspiels vermag das andere Treffen etwas, daß um 11 Uhr zwischen Sonnentag und Schwarzw. unter Jechendorfs Leitung in den Schanzen statt.

Im Reich und Ausland

Das enthaltende Großwetter gibt allen Freunden des Wetterberichts weiteren Gelegenheit zu ausgedehnter Beobachtung. So, Nebel- und Wolkeneinfassungen werden in allen Wetterlagen zur Entwicklung gebracht. Aus der Südw. her Beobachtungen verbreiten Bewegung, die Plaudernde Südwesteile sind die Tageswetter, der 40-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 60-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 80-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 100-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 120-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 140-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 160-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 180-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 200-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 220-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 240-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 260-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 280-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 300-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 320-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 340-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 360-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 380-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 400-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 420-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 440-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 460-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 480-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 500-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 520-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 540-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 560-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 580-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 600-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 620-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 640-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 660-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 680-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 700-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 720-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 740-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 760-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 780-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 800-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 820-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 840-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 860-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 880-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 900-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 920-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 940-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 960-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 980-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1000-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1020-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1040-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1060-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1080-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1100-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1120-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1140-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1160-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1180-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1200-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1220-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1240-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1260-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1280-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1300-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1320-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1340-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1360-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1380-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1400-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1420-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1440-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1460-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1480-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1500-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1520-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1540-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1560-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1580-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1600-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1620-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1640-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1660-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1680-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1700-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1720-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1740-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1760-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1780-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1800-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1820-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1840-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1860-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1880-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1900-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1920-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1940-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1960-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 1980-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2000-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2020-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2040-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2060-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2080-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2100-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2120-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2140-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2160-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2180-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2200-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2220-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2240-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2260-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2280-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2300-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2320-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2340-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2360-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2380-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2400-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2420-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2440-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2460-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2480-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2500-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2520-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2540-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2560-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2580-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2600-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2620-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2640-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2660-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2680-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2700-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2720-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2740-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2760-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2780-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2800-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2820-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2840-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2860-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2880-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2900-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2920-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2940-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2960-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 2980-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3000-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3020-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3040-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3060-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3080-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3100-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3120-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3140-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3160-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3180-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3200-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3220-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3240-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3260-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3280-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3300-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3320-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3340-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3360-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3380-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3400-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3420-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3440-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3460-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3480-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3500-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3520-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3540-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3560-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3580-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3600-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3620-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3640-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3660-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3680-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3700-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3720-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3740-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3760-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3780-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3800-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3820-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3840-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3860-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3880-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3900-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3920-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3940-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3960-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 3980-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4000-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4020-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4040-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4060-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4080-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4100-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4120-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4140-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4160-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4180-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4200-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4220-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4240-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4260-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4280-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4300-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4320-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4340-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4360-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4380-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4400-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4420-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4440-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4460-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4480-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4500-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4520-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4540-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4560-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4580-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4600-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4620-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4640-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4660-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4680-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4700-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4720-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4740-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4760-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4780-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4800-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4820-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4840-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4860-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4880-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4900-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4920-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4940-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4960-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 4980-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5000-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5020-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5040-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5060-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5080-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5100-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5120-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5140-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5160-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5180-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5200-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5220-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5240-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5260-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5280-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5300-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5320-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5340-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5360-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5380-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5400-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5420-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5440-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5460-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5480-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5500-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5520-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5540-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5560-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5580-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5600-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5620-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5640-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5660-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5680-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5700-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5720-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5740-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5760-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5780-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5800-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5820-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5840-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5860-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5880-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5900-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5920-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5940-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5960-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 5980-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der 6000-Kilometer-Südwesteile ist Tageswetter, der

Mitteldeutscher Börsenkurier

Die mit „*“ versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgezückt werden.

Die neue Börsensteuer

Im „Reichsanzeiger“ wird die neue Börsensteuer im Vorabteil veröffentlicht. Gegenüber dem ersten Entwurf ist sie unmerklich geändert. Die Bestimmungen sind im wesentlichen folgende:

Der Betrag der Börsenbeschaffungssteuer verfällt für jedes Kalendervierteljahr an jeder Wertpapierbörsen in einem Grundbetrag mit der Zahl der selbständigen Börsenbesucher und in einen anderen Grundbetrag mit der Zahl der Angestellten, die verpflichtet werden. Als Grundbeträge werden festgesetzt (in Goldmark):

für jeden Selbständigen, für jeden Börsenbesucher	Angestellten
in Berlin	180
in Frankfurt u. Hamburg	120
an den übrigen Plätzen	100

Wer als Börse besuchter gilt, bestimmt bei Börsen, für die ein besonderes Zulassungsschein nicht besteht, die oberste Bundesbehörde. Sie kann bestimmen, daß vereidigte Kursmotoren und ihre Angestellten nicht als steuerpflichtige Börsenbesucher gelten. Die Reichsregierung kann die genannten Beträge für einzelne oder sämtliche Wertpapierbörsen mit Zustimmung des Reichsrates erhöhen oder ermäßigen.

Der Börsenunternehmer ist berechtigt, die Börsenbeschaffungssteuer auf die an der Börse vertretenen Kaufleute überzuweisen; andere Bestimmungen können die Bundesregulierungen treffen.

Die Börsenbeschaffungssteuer betrifft bei der Berliner Wertpapierbörs für jeden nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung angestellten selbständigen Börsenbesucher 5000 Goldmark und für jeden nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung angestellten Börsenbesucher 500 Goldmark, bei den übrigen Börsen die Hälfte dieser Beträge. Der Reichtsrat kann für die kleinen Börsen die Beträge weiter herabsetzen. Der Börsenunternehmer kann im einzelnen Fälle zur Vermeidung von unbilligen Rüten mit Zustimmung der zuständigen Bundesbehörde die Börsenbeschaffungssteuer bis auf ein Zehntel ermäßigen.

Steuerfreiheit ist der Börsenunternehmer; er wird von der Steuerfreiheit befreit, soweit die Bevölkerung vergeblich verfügt wurde.

Durchführungsbestimmungen erlässt die Reichsfinanzminister. Zuwidderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Goldmark bestraft.

Die Verordnung tritt, soweit die Bestimmungen sich auf die Börsenbeschaffungssteuer beziehen, mit Wirkung vom 1. Januar 1924, im übrigen mit dem 15. Februar 1924 in Kraft. Die Reichsregierung bestimmt mit Zustimmung des Reichsrats den Zeitpunkt, an dem die Bestimmungen dieser Verordnung außer Kraft treten.

Die deutschen Reichsfinanzen

	1 bis 10. Februar	20. bis 31. Januar	11. bis 20. Februar	16. Febr. in Millionen Mark
Gesamtbilanz Übersicht				
b. Bilanz- Bewillig. Gesamt- Summe	72 396 594	174 143 696	150 176 089	349 333 158
Summe der Rent. v. Gebank	7 143 289	11 713 375	3 414 642	50 500 256
Summe Gebank	36 599	2 911 063	—	12 429 329
Summe	79 576 424	188 788 124	153 590 731	312 224 374
Abgaben Bürgermeis- terwohl- Wohltätig- keitsabgaben ausl. Währ. d. Friedens- vertrag	113 490 867	199 100 205	150 984 902	1570 134 994*
Summe	113 490 867	199 100 205	150 984 902	1570 134 994*
Überschuss Mittel zu- rückbehal- ten aus der Rendite Schatzkast.	—	—	20 557	4 982 678
Summe	113 490 867	199 100 205	150 984 902	1570 134 994*

* Hierzu sind für die Zeit vom 16. November 1923 bis 21. Januar 1924 Ausgaben in Höhe von 748 Millionen Papiermark für Ausführung des Friedensvertrages im innerdeutschen Währung — ohne Belastungsteilen — angegeben.

Hierzu gibt das Reichsfinanzministerium folgende Erläuterungen:

In den Zeitabschnitt vom 1. bis 10. Februar 1924 fallen 8 Zahlstage. In diesen 8 Tagen betragen die Ablieferungen 79,5, die Auszahlungen 113,5, wobei der Aufschubbedarf 3,9 Trillionen Papiermark. Der Gesamtmarktzuschuß des Reichs seit 16. November 1923 erhöht sich damit auf 662,8 Trillionen Mark. Die Einzahlungen sind gegenüber der Vorabfahrt um rund 110 Millionen Goldmark zurückgeblieben, was darauf zurückzuführen ist, daß in der Zeit vom 1. bis 10. Februar keine höheren Steueraufbauten stattgefunden haben. Unterjetzt sind auch die Ausgaben von 113 Millionen Goldmark in der Vorabfahrt auf 113 Millionen Goldmark zurückgegangen und bleiben damit unter dem Durchschnitt der drei Sommervorabfahrt.

Neue Zins- und Provisionssätze der rheinisch-westfälischen Banken. Die rheinisch-westfälischen Banken berechnen von 15. Februar an für wertgeschaffte Rentenmark- und wertgeschaffte Papiermarkkredite mindestens 2 Proz. Sollzinsen über Reichsamtikommandat, jenseit 14 Proz. jährlich, sowie eine Kreditprovision von 4 Proz. für jeden Zeitraum. Sollte der Kredit für nicht länger als 7 Tage gefordert und ausgeübt sein, so würde die Kreditprovision auf die Hälfte ermäßigt werden. Wertgeschaffte Rentenmark- und wertgeschaffte Papiermarkkredite werden höchstens für einen Monat festgestellt. Genaue einkommende Erinnerung der Rentenmark bzw. Papiermark geht voll zu Lasten des Kreditnehmers. Der gewölbte Betrag wird auf einem besonderen Konto, welches keine weiteren Zinsen aufweisen darf, geleistet und auf gebührten-

pflichtiges laufendes Konto, auf welchem die laufenden Zinsen verbraucht werden und welches nicht überzogen werden darf, übertragen. Sollten auf dem laufenden Konto trotzdem Überzeichnungen vorliegen, so wird hierfür eine besondere Überzeichnungsschulde von 1 pro Mille pro Tag berechnet.

Die Kreditprovision wird auf dem laufenden Konto im voraus für einen Monat bzw. bei Kreditschluss auf letztere Termine für die Dauer der Kreditschlusssumme belastet. Desgleichen werden die Sollzinsen, sobald sie fällig sind, d. h. nach Ablauf der Kreditperiode, auf dieses Konto verbucht. Auf Rentenmarkkonto gelangt eine Umlaufprovision von

4 Proz. vor der prüferischen Seite des Kontos zur Berechnung. An Handelsbanken werden für täglich verfügbares Geld 8 Proz. jährlich, für Geld, das auf 15 Tage bis 3 Monate fest berechnet werden, 8 Proz. jährlich und für Geld auf 3 Monate und länger fest bzw. mit entsprechender Fälligungszeit 14 Proz. jährlich berechnet. Die Banken sind bereit, langfristige Rentenmark- oder Papiermarkkrediter, d. h. auf mindestens 1 Monat, heranzunehmen mit der Frist, eine etwaige Entwertung zu erläutern.

Die Berechnung des Bankiers zur Zinsfeststellungsberechnung ist durch ein bewertenswertes Urteil der 27. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin grundsätzlich anerkannt worden. Der Kunde einer Berliner Privatbankstelle war durch ein am 14. November 1923 geschlossenes öffentliches Geschäft einen Betrag von 450 Millionen Mark schuldig geworden. Als die Bankstelle ihm am 4. Dezember 1923 unter Androhung der Zwangsversteigerung aufzuhören, seinem Debefaldo abzubinden, erwies der Kunde einer einflussreichen Versteigerung, durch welche der Kunde der Zwangsversteigerung unterlag, mit der Gründung, daß der Debefaldo lediglich durch die ungültige Berechnung von Zinseszinsen keine gegenwärtige Höhe erreicht habe. Diese einflussreiche Versteigerung ist letztens des Landgerichts nunmehr auf Grund minderer Berichtigung aufgehoben worden. Das Gericht geht davon aus, daß die Parteien im Sinne des § 355 HGB in laufender Geschäftsvorberührung standen; zur Anwendung dieser Vorbericht ist die Kaufmannsrechtshilfe auf einer Seite der Parteien genügend. In tatsächlicher Richtung erachtet es das Gericht für glaubhaft gemacht, daß dem Kunden die Nutzung der Banken, tägliche Debitzinsen zu berechnen, bei Eingang der fraglichen Verbindlichkeit bekannt war. Diese Kenntnis genügte, um eine anderweitige Regelung der Abrechnungsperiode im Sinne des § 355 Abs. 2 HGB anzunehmen. Daß die berechneten Zinsen unangemessen hoch waren, erachtet das Gericht nicht für hinreichend glaubhaft gemacht. Es sei ja berücksichtigt, daß die Bankstelle für ihrerseits tägliches Geld von anderen Geldgebern zu hohen Zinsföhren verhaftet hat. Die Firma war jedenfalls berechtigt, die von ihr gehaltene Zinsföhre von ihren Kommissarien erstattet zu verlangen; insoweit sie darüber hinaus einen höheren Zinsfuß in Abrechnung gebracht habe. Scheine dieser als Geschäftsergebnis angesehen. Der Umstand, daß eine Gesellschaft in der gleichen Zeit einen niedrigeren Zinsfuß in Abrechnung gebracht habe, änderte hieran nichts, denn der Kunde, welcher die Beteiligung einer Geschäftsbereicherung mit einer kleinen Bank gehabt habe, müsse auch die daraus entstehenden Nachteile einer höheren Zinsföhre auf sich nehmen, die daraus entstehe, daß eine kleine Bank mit fremdem Geld arbeiten muß. Auch aus dem Gesichtspunkt des täglichen Abschlusses eines Darlehensvertrages zwischen den Parteien mit täglich neuer Zinsberechnung erscheine das Verhalten der Bankstelle nicht ungerechtfertigt.

* Aus der Bankwelt. Die um längst mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet. A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin. Die Verwaltung beantragt A und C, in Berlin, bis in der a. o. G. B. vom 2. Februar 1924 geschaffte Kapitalerhöhung schlußlos, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 800 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien im Nominal von je 10 000 K erhöht wird, sowie Belüftung über anderweitige Feststellung des Ausgabebetrags und der sonstigen Mobilisitäten der Begehrung. Ferner soll über die etwa erforderliche Anpassung des Kapitalerhöhungsschlusses an die Ausbildungsfeststellungen zur Goldabgangsverordnung Besluß gesetzt werden.

* Filiale in Düsseldorf. Die 1923 mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet.

A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin.

Die Verwaltung beantragt A und C, in Berlin,

bis in der a. o. G. B. vom 2. Februar 1924 geschaffte Kapitalerhöhung schlußlos, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 800 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien im Nominal von je 10 000 K erhöht wird, sowie Belüftung über anderweitige Feststellung des Ausgabebetrags und der sonstigen Mobilisitäten der Begehrung. Ferner soll über die etwa erforderliche Anpassung des Kapitalerhöhungsschlusses an die Ausbildungsfeststellungen zur Goldabgangsverordnung Besluß gesetzt werden.

* Filiale in Düsseldorf. Die 1923 mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet.

A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin.

Die Verwaltung beantragt A und C, in Berlin,

bis in der a. o. G. B. vom 2. Februar 1924 geschaffte Kapitalerhöhung schlußlos, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 800 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien im Nominal von je 10 000 K erhöht wird, sowie Belüftung über anderweitige Feststellung des Ausgabebetrags und der sonstigen Mobilisitäten der Begehrung. Ferner soll über die etwa erforderliche Anpassung des Kapitalerhöhungsschlusses an die Ausbildungsfeststellungen zur Goldabgangsverordnung Besluß gesetzt werden.

* Filiale in Düsseldorf. Die 1923 mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet.

A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin.

Die Verwaltung beantragt A und C, in Berlin,

bis in der a. o. G. B. vom 2. Februar 1924 geschaffte Kapitalerhöhung schlußlos, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 800 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien im Nominal von je 10 000 K erhöht wird, sowie Belüftung über anderweitige Feststellung des Ausgabebetrags und der sonstigen Mobilisitäten der Begehrung. Ferner soll über die etwa erforderliche Anpassung des Kapitalerhöhungsschlusses an die Ausbildungsfeststellungen zur Goldabgangsverordnung Besluß gesetzt werden.

* Filiale in Düsseldorf. Die 1923 mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet.

A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin.

Die Verwaltung beantragt A und C, in Berlin,

bis in der a. o. G. B. vom 2. Februar 1924 geschaffte Kapitalerhöhung schlußlos, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 800 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien im Nominal von je 10 000 K erhöht wird, sowie Belüftung über anderweitige Feststellung des Ausgabebetrags und der sonstigen Mobilisitäten der Begehrung. Ferner soll über die etwa erforderliche Anpassung des Kapitalerhöhungsschlusses an die Ausbildungsfeststellungen zur Goldabgangsverordnung Besluß gesetzt werden.

* Filiale in Düsseldorf. Die 1923 mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet.

A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin.

Die Verwaltung beantragt A und C, in Berlin,

bis in der a. o. G. B. vom 2. Februar 1924 geschaffte Kapitalerhöhung schlußlos, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 800 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien im Nominal von je 10 000 K erhöht wird, sowie Belüftung über anderweitige Feststellung des Ausgabebetrags und der sonstigen Mobilisitäten der Begehrung. Ferner soll über die etwa erforderliche Anpassung des Kapitalerhöhungsschlusses an die Ausbildungsfeststellungen zur Goldabgangsverordnung Besluß gesetzt werden.

* Filiale in Düsseldorf. Die 1923 mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet.

A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin.

Die Verwaltung beantragt A und C, in Berlin,

bis in der a. o. G. B. vom 2. Februar 1924 geschaffte Kapitalerhöhung schlußlos, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 800 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien im Nominal von je 10 000 K erhöht wird, sowie Belüftung über anderweitige Feststellung des Ausgabebetrags und der sonstigen Mobilisitäten der Begehrung. Ferner soll über die etwa erforderliche Anpassung des Kapitalerhöhungsschlusses an die Ausbildungsfeststellungen zur Goldabgangsverordnung Besluß gesetzt werden.

* Filiale in Düsseldorf. Die 1923 mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet.

A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin.

Die Verwaltung beantragt A und C, in Berlin,

bis in der a. o. G. B. vom 2. Februar 1924 geschaffte Kapitalerhöhung schlußlos, und zwar dahin, daß das Stammkapital der Gesellschaft um bis zu 800 Millionen Mark durch Ausgabe neuer Aktien im Nominal von je 10 000 K erhöht wird, sowie Belüftung über anderweitige Feststellung des Ausgabebetrags und der sonstigen Mobilisitäten der Begehrung. Ferner soll über die etwa erforderliche Anpassung des Kapitalerhöhungsschlusses an die Ausbildungsfeststellungen zur Goldabgangsverordnung Besluß gesetzt werden.

* Filiale in Düsseldorf. Die 1923 mit einem Grundkapital von 300 000 K geprägte Bankstelle Gebert & Co. in Stettin a. d. O. hat in Bremen a. d. N. eine Filiale errichtet.

A. Lehner & Co., Bank-Amt.-Gef. a. K. in Berlin.

gelassenen Geschäftsjahr gut beschäftigt war, sondern auch noch einen bedeutenden Auftragsschub ins neue Jahr hineingenommen hat. Da die Einladung für ausländische Erzeugnisse gelöst ist, besteht für die Schmiedeberger Teppiche um so größere Nachfrage, so daß eine Betriebsseinschränkung bei dem Unternehmen nicht zu erwarten sein dürfte. Die Gesellschaft hat ihre Preise rechtzeitig auf Goldbasis gelegt. Mit Rohmaterialien hat sie sich auf lange Zeit eingedeckt.

— Süddeutsche Gummiindustrie, A.-G., in München-Pasing. Die G.-A. beschloß, den im letzten Geschäftsjahr erzielten Gewinn von 81 Millionen Mark vorauszutragen. Dagegen wurde die Abschlusssumme, das Stammkapital von 50 Millionen Mark auf 500 Goldmark zu reduzieren und das Aktienkapital dann um bis 45 % auf bis 50 Millionen Goldmark zu erhöhen, vor der Zusammensetzung abgesehen, da man rechtzeitige Ausführungsbestimmungen an den Goldmarktausländerordnung abwarten will. Es kommt, wie die Verwaltung mittelt, eine wesentlich günstigere Zusammenlegung in Frage, nämlich auf 50 Millionen Goldmark.

* Aktienbesitzer Eisenach. Auf der Tagesordnung der G.-A. steht u. a. Genehmigung des Fusionvertrages mit der Firma W. Ennethardt in Herzfeld, w. diesen Zweck Kapitalerhöhung um 800 000 Mark.

— Die Post der rheinisch-westfälischen Großbrauerei. Wie der "A. B." aus Dortmund geschrieben wird, werden fast sämtliche rheinisch-westfälischen Großbrauereien für das Geschäftsjahr 1922/23 keine Dividende verteilen. Der Gewinn soll überall vorgetragen werden. Das Jahr ist an sich nicht ungünstig verlaufen. Obgleich die durch den Abwehrkrieg stark hinabgedrückte Einkommensmöglichkeit den Verbrauch verringerte, hatte die geringe Einfuhr von Weinen in das Rheinterritorium verschiedene Stellen aus erhöhten Überbedarf herverursacht. Das neue Jahr hat sich wenig günstig angekündigt. Die schwere Konkurrenz der süddeutschen Brauereien, die ständig zunimmt, beeinträchtigt die Abnahmefähigkeit des rheinisch-westfälischen Brauereien, die zudem unter starker steuerlicher Belastung, hohen Frachten und Abgaben im Verland über das bestreite Gebiet hinweg und die dadurch stark vermindernde Konkurrenzfähigkeit zu leiden haben. Um diese Lasten auf eine möglichst breite Basis zu stellen, scheint der Vertriebserfolgungsprozeß in der rheinisch-westfälischen Brauindustrie bemüht weitere Fortschritte zu machen.

— Vietri, A.-G. für Presseware und Seifenfabrikation, in Altona. Diese zum Konsolidierungsgesetz gehörige Gesellschaft genehmigte in ihrer a. o. G.-A. den abgeschlossenen Fusionvertrag mit der Chemischen Fabrik Kremel & Co. A.-G. in Köln. Danach geht die letztere mit Wirkung ab 1. Juli 1923 in die Altonaer Gesellschaft über. Die Firma lautet Vietri-Kremel A.-G. in Altona. Ferner wurde Erhöhung des Grundkapitals um 90 Millionen Mark beschlossen, und zwar wurden 40 Millionen Mark Stammkapital zum Umtausch an die Kreml-Aktiengesellschaft im Verhältnis von 1:1 angeboten, restliche 50 Millionen Mark werden von einem neuen Konsortium für je 3 % pro Aktie übernommen und dienen zur Erweiterung. Der Aufsichtsrat wurde um die Vorständen der Kremel-A.-G. erweitert. Die Verwaltung teilt mit, daß sie sich von der Verschmelzung große Vorteile verspricht, insbesondere durch die von der Kremel-A.-G. hergestellten mechanischen Apparate. Die Vietri habe sich über alle Erwartung gut erweitert, so daß mit einem großen Neubau begonnen werden muß.

— Amerikanische Werbeschaffter. Der National Department Store in New York teilte, wie die "Tagespost" erhielt, Nr. 1923 eines Antrittes von 4,4 Millionen Dollar ein. Die ganze Summe kostet & Co. nicht für das abgelaufene Jahr eine Steigerung von 1,5 Millionen Dollar auf gegenüber 3,9 Millionen in 1922; vor demzumindesten betrug 1922: 315 Millionen Dollar, 182 Millionen in 1922. Die National Cash & Co. hatte im abgelaufenen Jahre einen Umsatz von 32 Millionen Dollar.

Sonntag, den 17. Februar

Devisen und Effekten

1 Goldmark: 997,5 G. — 1002,5 B.

Berliner Devisen: Amtlicher Kurs am 16. Februar 1924.

Institution	Geld	Uhrzeit	Institution	Geld	Uhrzeit
Amsterdam	5	1568,070	Paris	187,530	100,470
Bonnie-L.	1408,470	1410,530	Schweiz	4	188,430
Brüssel	5%	159,500	Spanien	5	63,460
Christian	562,290	56,410	Japan	8	1904,460
Kopenhagen	6	662,340	Jugoslawien	5	56,470
Stockholm	5%	1093,260	Rom	4	409,750
Helsingfors	8	105,735	Wien, abg.	2	0,069,151
Italien	5%	184,638	Prag	5	121,695
London	4	1815,780	Budapest	18	0,153,615
New York	4%	4189,500	Sofia	6	0,154,385
		4210,500			32,582

Geldanleihe: 4200

Dollarschatzanweisungen: —

Berliner Banknoten: Amtlicher Kurs am 16. Februar 1924.

Institution	Geld	Uhrzeit	Institution	Geld	Uhrzeit
Amerika (groß)	1182,500	4210,500	Ost. alle (kleine)	—	—
do. (kleine)	4189,500	4210,500	do. neue (groß)	59,351	59,649
Belgien	156,500	160,500	do. neue (kleine)	22,244	22,356
Dänemark	622,140	650,660	do. (groß)	—	—
England (groß)	18 054,750	18 145,250	Schweden	1092,260	1092,260
do. (kleine)	18 054,750	18 145,250	Schweiz	120,170	120,170
Finnland	105,735	106,255	Spanien	534,660	637,140
Frankreich	199,400	200,500	Tschec.Slow. (groß)	121,695	122,305
Holland	1568,070	1575,930	do. (kleine)	121,695	122,305
Norwegen	191,580	192,430	Ungarn	79,800	80,200
Ost. alle (groß)	56,590	56,5410	Ungarn	31,920	32,580

Alles in Milliarden Mark.

Devisenmarkt unverändert

Zum Wochenende hielten sich die Auseinandersetzungen am Devisenmarkt etwa auf dem gestrigen Niveau. Im großen und ganzen ist ein kaum merkliches Nachlassen des Bedarfs heute festzustellen. Andersseits ist trotz der nun schon seit einigen Tagen immerhin unverändert gebliebene Zuteilung keineswegs eine Steigerung der Nachfrage eingetreten. Das läßt immerhin darauf schließen, daß die augenblickliche Zuteilung, d. h. die dem Markt von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Devisenbeträge, nie die Deckung des unbedingt notwendigen Bedarfs ausreichen. Rennenswerte Veränderungen bei der Reportierung treten nicht ein. Auf London, Holland, Kabel New York entfielen wieder 4 Prog. auf Städte, Mailand, Schweden, Paris, Prag und Buenos Aires 5 Prog., Christiania, Kopenhagen, Belgien, Spanien, Helsingfors, Sofia, Japan und Rio de Janeiro 10 Prog., Wien 20 Prog., Ingolstadt 30 Prog. ; Budapest voll zugestellt, Pilsen ohne Umlauf. Aus der Kursteilstellung ist besonders herauszuheben, daß Christiania und Kopenhagen sehr flau liegen, dagegen Jugoslawien und Sofia ausgesprochen hell. Im übrigen zeigten die europäischen Valuten fast durchweg eine starke Abnahme gegenüber dem Dollar, die nach Schluss der gestrigen New Yorker Börse in erheblichem Umfang eingetreten war. London gegen Kabel New York stellte sich heute dennoch auf 4,785 bis 4,785 Prog. Sehr flau liegt auch der französische Franken sowohl dem Dollar als auch dem Pfund gegenüber, um so mehr, als anscheinend im Augenblick von der Bank von Frankreich keine Interventionstätigkeit vorheriger Stils erwartet wird. London gegen Paris 97,25—97,35 Prog.

Damit hat der französische Franken wieder seinen bisher tiefsten Stand erreicht. Kabel New York gegen Paris 22,85. Die Mark füllt im Auslande heute teilweise leicht. Aus Amsterdam wird ein Kurs von 58,50 (letztern zeitweilig 56,50) gemeldet, aus Zürich von 1,25. Aus London hört man einen Kurs von 19,50 Billionen und aus dem besuchten Gebiet von 19,7—19,9 Billionen.

Oststaaten-Noten vom 16. Februar

Pols. Mark 16,3000 457,1111 16,3000 16,3000
Lettischer Rubel 755,5000 794,00 16,3000 425,6000

* Deutscher Reichsfeiertag vom 11. Februar. Im Freizeitfeld wurde für meiste Inländer Reisegebe und für Reisebüroangestellte beworben, um die gewünschten Reisezettel größer zu machen und den legitimen amüsanten Reisen. Besonders kleine Vermödchen können aber nur in wenigen Spezialagenturen. Sonderangebote sind kurzer Elektrogrill und Motorjagung Schläger. Durch den Kaufhaus Philipp Blümner, die Dresden-Borsig und die Sachse 250 Millionen Mark neue Mitteln der Reisebüro-Werbung, H.-G., in Sicht zu bringen zur Erfahrung. Der Kurs sollte 50 gleich den alten Mitteln auf 2,4 Millionen Prozent.

Am 25. Februar

erscheint der lange erwartete

Führer des Leipziger Tagblatts

durch den

Leipziger Aktienmarkt

der alle in Leipzig gehandelten Papiere mit lückenlosen Angaben (Aktienkapital, Verwässerung usw.) enthält.

Unentbehrlich

für jede Bank, jede Depositenkasse und jeden Börseninteressenten.

In Girozetteln gebunden G.-M. 5.—

Bestellungen werden schon jetzt bei jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag

Leipziger Verlagsdruckerei G.m.b.H., vorm. Fischer & Küsten, Leipzig, Johannisgasse 8, entgegengenommen. Zusendung erfolgt spesenfrei.

* Halle, 16. Februar.

Oststaaten-Devisen vom 16. Februar

wurden an der Berliner Börse wie folgt notiert:

Institution	Geld	Uhrzeit	Kowno	Geld	Uhrzeit
Warschau	22138	22,362	Kowno	425,000	434,000
Bukarest	821,700	838,000	Athen	478,000	—
Riga	10989	11211	Konstantin.	—	—

Institution	Geld	Uhrzeit	Kopenhagen	Geld	Uhrzeit
16. 2.	15. 2.	16. 2.	Kopenhagen	93,50	91,00
12,5 cts.*	12,5 cts.*	12,5 cts.*	Stockholm	157,50	156,50
Prag	0,0081	0,0081	Christiania	77,25	77,25
Brüssel	15,70	16,725	Madrid	73,25	73,25
London	219	215,00	Buen. Aires	1,9350	1,92
New York	570	574,25	Budapest	0,0201	0,0201
Paris	24,67	24,73	Agram	7,55	7,05
Italien	32,40	25,57*	Warschau	21,92*	4,35
Brüssel	21,75	21,92*	Sofia	4,37*	4,35

* 1 Br. = 100 Milliarden Mark.

Berliner Paritäts: 1 Fr. = 800 Milliarden Mark

Berliner Parität: 1 Fr. = 1702 Milliarden Mark

Berliner Parität: 1 Fr.

Unterhaltungsbeilage

Großmutter und Enkel

Von Hugo von Hofmannsthal

„Heute ist dein Sinn, dein Fuß
Zur in meiner Tür!“
Wohin weicht du's gleich beim Gruss?
„Ach, weil ich es weiß.“
Was? „Wie Sie aus früher Zeit
Sich durch dich erfreut.“ —
Sonderbar, wie Sie hast du
Dich hingemischt.
„Eins...“ Nein: jetzt im Augenblick!
Mich beglückt der Schein! —
Ach, was hörst du denn? Wort und Blick
Zeigt in mich hinein?
Meine Mädchenseite voll Glanz
Mit verschloßnem Hauch
Deßnet mir die Seele ganz!“
Ja, ich fühle es auch:
Und ich bin bei dir und bin
Wie auf fremdem Stern:
Ike und die mit wachem Sinn
Schwankend nah und fern!
Ach ich dem Großvater dein
Wich lies Leben gab,
Lebt ich so verwirrt nicht ein
Wie nun in mein Grab.“
Groß? Was redest du von dem?
Das ist weit vor dir!
Sießt plaudernd und bequem
Mit dem Enkel hier.
Deine Augen frisch und reg,
Deine Wangen hell —
„Flog nicht übern kleinen Weg
Einwas Schwartz und schnell?“
Etwas ist, das wie im Traum
Nicht Verlierter hölt.
Wie der enge, schwüle Raum
Seltsam mich umstellt!
Fühlst du, was jetzt mich umblit,
Und mein stöckend Herz?
Wem du bei dem Mädchens sitz,
Unter Fuß und Scherz,
Fühlst es fort und bestt an mich,
Über ohne Raum:
Denk, wie ich im Sterben gleich
Jungen, jungen Frau.“

(Aus dem ersten Band der Gesamtausgabe
der Dichtungen Hugo von Hofmannsthal im Verlag
S. Fischer in Berlin.)

Die steinerne Mutter Gottes

Von H. Kasperek

Eigentlich hieß er Oberhard, aber bei seinen ersten Sprechversuchen hatte sein kindlicher Mund den Namen umgeformt, und nun war es so geblieben, obwohl Hardi schon ein kleiner Mann von vier Jahren war. Er kam ja auch sehr darauf an, wer den Namen aussprach. Das ist Frau Wagner, bei der Hardi in Berlin war, so floss er so schnell, wie wenn man eine Angel in ein Stadtbach flosse, war es aber Bertha, das freundliche Stubenmädchen von Frau Wagner, so floss er so weich, daß man glaubte, mit der Hand über einen Pfirsich zu streichen. Warum Hardi bei Frau Wagner war, hatte Bertha ihm so oft erzählt: das kam daher, weil seine Mama so schrecklich beschäftigt war und des Abends im Theater sein mußte. Da hatte sie natürlich für ihren kleinen Hardi so wenig Zeit, daß sie nur alle paar Wochen einmal kommen konnte. Wenn sie aber kam, war das ein Freudenfest für Hardi, denn dann sah er das schöne blühende Auto von Mama über durch sich wohl gar einmal in die weichen Rüschen legen. Wie oft hatte ihm Mama schon versprochen, ihn einmal mit in den Temparken zu nehmen, aber immer mußte sie so schnell wieder fort, daß Hardi gar nicht mehr an die Erfüllung seines Traumes glaubte.

Und von Mamas Wagen hatte Hardi die Leidenschaft für die Autos geerbt. Stundenlang hätte er am Fenster sitzen können, um anzusehen, wie sie alle die Allee hundert und hundert mal auf und nieder laufen. Es war eigentlich unantastbar von ihm, daß er Frau Wagner nicht liebte, denn wo hätte es in ganz Berlin noch ein anderes Haus gegeben, von wo man so gut die Automobile beobachten könnte?

Von seinen Autos hätte er jedes Rad zu beschreiben gewußt, so genau kannte er sie. Seine Autos, das waren die Wagen, deren Herren in der Allee wohnten. Da war vor allem das Auto des eleganten alten Herrn, der sicher ein Fürst oder so etwas sein mußte. Ein Chauffeur und ein Diener saßen auf dem ersten Sitz, und wenn auch jener in Hardis Augen der Benevolentenwerte war, so fühlte ihm dieser so viel Respekt ein, daß er unwillkürlich vom Fenster aus einen Würgling machte, wenn er seiner ansichtig wurde. Gewiß war es dem alten Herrn schwer geworden, einen Diener zu finden, der so streng geabsondert leben konnte, wie die beiden großen Steinmercer vorne am Auto, oder aber der Herr hatte den Wagen zum Dienst passend gekauft. Dass er unbedingt zusammen gehörten, war für Hardi eine ausgemachte Sache.

Oh, und die vielen anderen — — . Er kannte sie alle, alle, und hatte sie in sein Herz geschlossen. Heute hatte Hardi seinen Beobachtungsposten sehr zart begangen, sozeitig sogar, daß Bertha noch gar nicht dagewesen war, ihn anzusehen. Aber was machte das? Konnte man nicht im Nachthimmel ebenso gut auf die Sterne sehen wie angezogen?

Zog aber nun Bertha herein, und es fehlte Vorwürfe: „Wie oft habe ich dich verboten, dich im Nachthimmel ans Fenster zu sehen! Das auf, du wirst dich lästig erkälten und krank werden! Und dann werden Mama und Frau Wagner mit mir zanken, und ich werde weinen und dich gar nicht mehr lieb haben.“

Die leise Drohung wirkte. Bertha war seine Freundin und Bertraute, und sie meinen zu leben, würde er nicht übers Herz gebracht haben. Gewiß wollte er es nicht wieder tun.

Ach, Bertha, sie sind doch so schön, daß man immer hinterkrein laufen möchte, um sie ganz aus der Nähe anzusehen. Denk nur, heut ist das Braune noch gar nicht dagewesen. Wo es nur stehen mag?“

Bertha wußte schon: das „Braune“ war das Auto von dem reichen Goldschmieden in der Allee. Nicht

so doch als Hardis Bertraute alle Autos so gut kennen wie er selber.

„Wenn du heute ganz, ganz artig bist, erzählst du mir etwas sehr Schönes“, sagte Bertha, während sie ihm ankleidete. „O, wie du dich freuen wirst.“

Hardis Augen brannten vor Freude. Kom' etwa Mama heute, um ihn mit nach den Tiergarten zu nehmen?

Bertha tat äußerst geheimnisvoll: „O nein, viel, viel schöner!“

„So' es doch gleich, Bertha“, drängte er. Seine dünnen Kinderarme legten sich schmeichelnd um Berthas Hals. „Wenn du es gleich sagst, schenkt ich dir auch ein großes Stück Schokolade von Mama.“ flüsterte eine zärtliche Stimme in ihr Ohr.

So viel Freigebigkeit war Bertha nicht gewohnt. „Nein, auch ohne Schokolade will ich's dir schon jetzt versetzen. Frau Wagner hat von Mama einen Brief bekommen. Mama will mit dir eine weiße, weiße Reise machen. Hardi wird dann in einem hübschen kleinen Haus wohnen, mit einem Garten voller Rosen und Kirschen und Erdbeeren und Blüten und — ich, was weiß ich, was noch alles d'rin sein wird. Und einen Hund wird Hardi haben, der so drohig springt und bellt, wie der von Herrn Beder und ...“

Bertha hielt inne, denn Hardis Arme waren plötzlich abgeschnallt und seine Augen blickten sie matt und traurig an. „Ich werde aber dann meine Autos nicht mehr sehen“, sagte er langsam. „Und du wirst auch nicht mehr bei mir sein, denn du mußt bei Frau Wagner bleiben.“

„Aber, Hardi, was tut denn das? Denk einmal, du wirst einen Wagen mit einem Pferd haben, mit einem richtigen Pferd.“ Hardi machte eine verdächtige Handbewegung. „Ach, ein Pferd — — Warum soll ich denn in das häßliche alte Haus? Hier bei dir ist es doch viel schöner.“

„Ich möchte meinen Hardi ja auch viel lieber hier behalten, aber der Onkel Doktor, der vorige Woche da war, sagte, daß die frische Luft haben mußt und aufs Land gehen sollst. Ja, so sagst er.“

„Ich will aber gar keine frische Luft“, beharrte Hardi eigenförmig.

Bertha sah, daß sie ihren höchsten Trumpf ausspielen müßte. „Wenn du willst, wie hübsch die Welle werden wird, wirst du aber gewiß die frische Luft und das Haus und den Garten und alles andere haben wollen. Denn — —“ Bertha machte eine Pause und verließ ihrem Gesicht den Ausdruck höchster Spannung — Mama wird dich in ihrem Auto hinfördern.“

Ein heiterer Himmel malte sich auf Hardis Gesicht, ein Himmel, von dem gleich zwei Sonnen herunterstrahlten. „Ach, Bertha, wortlich? Und die ganze lange, lange Reise?“

„Die ganze lange Reise“, bestätigte Bertha mit Überzeugung.

Hardis Freude funkte keine Grenzen. Sein sonst so blosses Gesicht war jetzt rosentot angehaucht, und wenn er über den Onkel Doktor lehnen sollte, sicher würde er nicht gelöst haben, daß die Berliner Luft fit für ihn sei.

Hardi schloß die folgenden Wörde sehr scharf. In seinen Träumen stürzte es wild durcheinander: das Haus hatte Berthe bekommen und rannte in großen Sprüngen hinter dem Auto her; am Steuer saß der Hund und mußte tüchtig aufpassen, denn die Fahrt ging über lauter Regel und Erdbeeren und Blüten, und das Pferd mußte nebenher laufen und immerfort auf die Hupe drücken . . . *

Endlich war der Tag der Reise da. Wie sah die Hardi herabgeschaut hatte, konnte eigentlich nur Bertha sagen. So viele Fragen, wie willst du in diesen Tagen, hatte sie noch nie in ihrem Leben zu beantworten gehabt. Mama kam mit ihrem eleganten Auto norgerefahren, es gab einen kurzen Abschied von Frau Wagner, einen ebenso kurzen, aber herzlichen von Bertha, und dann ging's davon. Bertha sah dem Wagen noch lange nach. Ob sie Hardi jemals wiedersehen würde? Bertha war noch ein unverheirathetes junges Geschöpf und liebte Hardi mit der Zärtlichkeit einer jungen Mutter. Hardis weiche, zutrauliche Art hatte ihr häufig die etwas strenge Lust in Frau Wagners Augen entzogen.

Unterdessen durchquerte Hardis Auto Berlin in rascher Fahrt und hörte bald die freie Chaussee gewonnen. Wie gerne hätte Hardi neben dem Chauffeur gesessen, um einmal seine Hand auf das Steuerrad zu legen, aber das erlaubte Mama nicht. Rücksichtsloser dünkte es Hardi so schön, daß er gewünscht hätte, die Reise möchte gar kein Ende nehmen. Seine Mama war etwas anderes Ansicht; sie schien die Reise sehr lang, und sie seufzte ein wenig, als ihr der Chauffeur bei der letzten Rast melde, innummehr zwei Stunden würde man B. erreicht haben. B. war das Ziel der Reise. Hardi fragte der Mama gar nichts, um so mehr aber seiner Mutter; dort wohnten ihre Eltern, und zu ihnen wollte sie Hardi bringen. Hardis Mutter hatte eine Laufbahn hinter sich, wie sie jungen, durch Schönheit ausgesetzten Mädchen nicht selten beschrieben ist. Als einfaches Dorflind war nach Berlin gekommen, vermehrte sie das große Herz der Arbeitserinnerung in Tuch- und Schneider-Werkstätten, bis ihre frische Schönheit eines Tages den Entdecker fand, der sie in die Welt des Breiters einführte. Mit wunderlichem Talent begabt, ging sie ihrem Weg unaufhaltsam vorwärts und verlangte ihm auch nicht durch die Heimat mit einem Manne, dessen Reichtum dem Talente und der Schönheit die goldene Rolle verlieh. Bediglich die Geburt Hardis und der nicht lange Zeit danach erfolgte Tod ihres Gatten hatte sie auf lange Zeit von der großen Welt fernhalten können. Ihren Eltern, einfachen Bauerleuten, genügte es, ihre Tochter glücklich und angesehen in Berlin zu wissen. Die kurzen Briefe, die von Zeit zu Zeit an Hardi und hergingen, hatten eine lodernde Verbindung aufrecht erhalten.

Endlich hatte man zur Freude von Hardis Mama B. erreicht. Hardi war vom vielen Scherz recht müde geworden, und die Regenfahnen, die dann und wann niedergeschlagen waren, hatten seine Stimmung etwas herabgerückt. Aber doch mußte er lachen, als an der nächsten Station eine Prüfung sie hoch aufsprang, daß das Wasser das Gewand der dort liegenden kleinen Mutter Gottes troß. Hardi schien es, als ob sie englisch ihr Kleid zurückzog und ihm mit vorwurfsvollem Blick ansah. Aber er war ja ein gerechter Junge und wußte, daß sich eine Mutter Gottes aus Stein nicht bewegen kann. —

Es war ein kleines Dorf in der Eifel. Reins von den Dörfern, das einen Meter gereist hätte, es auf seiner Weinwand zu verewigen; es hatte so viel und

so wenig Charakteristisches wie viele der dünn gesäten Ansiedlungen derselben Distriktes, aber als Quittos war es ideal. Über diese Felder war noch niemals der Rauch der Kolonisten hinausgegangen; in einer so stillen Ruhe boten sie sich dem Auge des Fremden, als hätte sie noch niemals eines Menschen Fuß berührten. Sie waren überaus recht selten in S., die Fremden, und zeigte sich einmal ein unbekanntes Gesicht, so war das ein Ereignis, das von den Deutzen sehr ausgiebig, aber in einer lautlosen Art besprochen wurde. Wozu hätten auch die Leute von S. laut sprechen sollen? Es gab keine Geräusche, die vielleicht Störung hätten erzielen können, vielleicht fühlten sie auch instinktiv, was die Natur von ihnen forderte.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend. Sie waren überaus recht selten in S., die Fremden, und zeigte sich einmal ein unbekanntes Gesicht, so war das ein Ereignis, das von den Deutzen sehr ausgiebig, aber in einer lautlosen Art besprochen wurde. Wozu hätten auch die Leute von S. laut sprechen sollen? Es gab keine Geräusche, die vielleicht Störung hätten erzielen können, vielleicht fühlten sie auch instinktiv, was die Natur von ihnen forderte.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Hardi war nun zwei Monate in S. Sie dünnten ihm eine Einigkeit. Zwar, der Doktor wäre zweifelhaft gewesen; Hardis Wangen hatten sich hübsch gebräunt, und sein ganzes Wesen schien gesättigter, selbstsicherer zu sein. Aber seine Augen waren durchdringend.

Der Bräutigam

Von Hans Görgen

In einem alten Almanach stieß ich auf die folgende lebhafte Geschichte, die mir weitchein nicht vorgelesen zu bleiben, zumal sie, mit kleinen Bildern, auch heute noch jeden Tag sich ereignen könnte.

Zwei Kaufleute, der eine zu Hamburg, der andere zu Leipzig wohnhaft, waren irgend befreundet. In der Abfahrt, die nahe Freundschaft gewissermaßen fortzusetzen, verabredete der Hamburger die Verlobung seiner Tochter mit dem Sohn des Sachsen.

Ein lebhafter Briefwechsel war über die Anlässe geplaudert. Endlich kam man überzeugt, daß der Bräutigam nach Hamburg reisen und sich seiner Braut und ihrer Familie persönlich vorstellen solle.

Der festgesetzte Tag der Ankunft des Erwarteten kam heran.

Die Familie des Mädchens war eben im Begriff, sich zu Tisch zu setzen, als ein junger Mann in das Haus trat und nach dem Kaufmann F. . . . fragte.

Der Diener, welcher wußte, daß der künftige Schwiegersohn erwartet wurde, zweifelte keinen Augenblick beim Anblick des Fremden, daß er der Bräutigam der Tochter des Hauses sei.

Er ward als solcher angemeldet. Der Kaufmann eilte ihm freudig entgegen und schloß ihn in seine Arme. Dann führte er ihn in das Zimmer und stellte ihn seiner Frau und Tochter als Schwiegersohn und Bräutigam vor.

Der Bräutigam überreichte dem Käufer eine Karte mit dem Bild eines hübschen Kindes, das eine Blüte hält. Der Käufer schaute die Karte ein, und sie schien ein schönes Bild in ihrer Phantasie erweckt zu haben.

Der Käufer war geschockt, noch einige Freunde des Hauses wurden hinzugezogen, und der Fremde erklärte seinem Platz neben dem Käufer.

Das junge Mädchen, das viel Gutes von seinem Bräutigam gehört hatte, dessen Briefe schon ein schönes Bild in ihrer Phantasie erweckt zu haben, wird durch den Anblick des

Phosphor-Bündholzchen.

Von Frank Müller.

Die Geschichte spielt in einer schwäbischen, alten Straße. Einmal geht die Sonne auf. Sie steht noch immerlich über dem Marpleschen kleinen Teich über schwimmenden Reisnäpfchen-Rechteszenzen. Drinnen im Wagen sitzt ein Herr, dessen auf dem Kopf eine sehr zerstreute, unordnete Frisur ist. Der Herr kommt aus einem Kofferaufzug, mit eingeklemmten gelben Händen. Wie er nach draußen geht, will er im Bündholzchen noch kleine Füße absperren. Deshalb nimmt er einen Wagen. Das Pferd tritt (nach links).

Herr: Du Kutscher, bist Du arm?

Kutscher: Jawohl gnädiger Herr. (Wendet sich um.)

Herr: Vorwärts schauen!

Kutscher: Jawohl.

(Pause)

Herr: Hast Du eine Frau?

Kutscher: Zweie.

Herr: Bravo! Und Kinder?

Kutscher: Von der Einen drei, von der Anderen vier. Zusammen acht. Denn ich habe auch noch einen von früher her, als ich noch Gehilfe war.

Herr: Bist Du denn kein Kutscher?

Kutscher: Nein, gnädiger Herr. Das Jung gehört mir.

Herr: Dieser Schnupf gehört Dir? Und auch dieses Würstel gehört Dir, welches diesen Schnupf zieht?

Kutscher: Alles gehört mir. Ich habe vier Wagen und acht Pferde. Und zwei Omnibusse für Begegnungen. Und ich habe auch einen weißen Stoß, in welchem vorne ein kleiner Glasteller ist, für Kinderspiele. Das gehört alles mir. Wenn ich bei Nacht fahre, putze ich mich nicht heraus. Auch das Jung ist ein Nachzengen.

Herr: Dann bist Du ja nicht arm, du unverschämter Mensch. Warum sagst Du, daß Du arm bist?

Kutscher: In der Illerstraße habe ich ein Haus. Und ein leerer Grundstück habe ich auch. Ich bin kein Bettler, nur ein armer Mann. Dem man befiehlt, der ist ein armer Mann.

(Pause)

Herr: Sie Ihr Pferd geht gut.

Kutscher: Meines!

Herr: Ja, das Ihre.

Kutscher: Ich habe nicht gleich verstanden, weil Sie mich plötzlich mit "Sie" ansprachen.

Herr: Selbstverständlich sage ich zu Dir "Sie". Sie sind ja ein Hausherr und Beleidigungskunstner. Hören Sie, ich möchte mich gerne auf den Stoß sehen und ein wenig zuschützen.

Kutscher: Bitte.

Herr: Man wird uns aber auslachen.

Kutscher: Warum denn?

Herr: Weil wir zu spott auf dem Boden und im Wagen drinnen niemand. Dem läuft sich aber leicht abheben. Sie sehen sich hinunter in den Wagen, als wären Sie der Herr und ich der Besuchte. Guss!

Kutscher: Gut.

(Der Wagen bleibt stehen. Der Kutscher legt sich hinunter in den Wagen, der Herr aber auf den Boden. Dann hören sie, der Herr hat aufs Pferd gesetzt.)

Kutscher: Darf ich rauschen?

Herr: Natürlich. Jetzt sind ja Sie der Fahrgärt. Wohin belieben Sie!

Kutscher: Bis zum Wasserturm und zurück.

Herr: Jawohl, gnädiger Herr. Höhö! (Er schlägt aufs Pferd ein. So fahren sie eine Weile stumm dahin. Plötzlich spricht der im Wagen.)

Kutscher: Du, Kutscher, bist Du reich?

Herr: Drehe sich auf dem Stoß um! Wieviel Mass?

Kutscher: Vorwärts schauen! Ich habe gefragt, ob Du reich bist?

Herr (küßt die Nase): Ja.

(Pause)

Kutscher: Hast Du eine Frau?

Herr: Zweifelsohne.

Kutscher: Das heißt schon was. Und Kinder?

Herr: Kein einziges.

Kutscher: Was hast Du also?

Herr: Ich habe eine weiße Hose, acht Wechselseiten bei Kreidigenossenschaften, drei von meinen ersten Freien, vier von der zweiten und einen falligen Wechsel auf den Namen meines Großvaters. Zusammen acht. Ich hatte ein möbliertes Zimmer in der Stadtmühle, doch hat man mich von dort hinausgeworfen, weil ich seit vier Monaten nicht die fünfzehn Gulden bezahlen kann. Eine Stelle habe ich nicht, heute habe ich meine Alberne Zigarettenbohle verplündert, vor dem Erdloch aufs Glaschen Bier getrunken und ein Gulden ist mir noch geblieben, diesen hatte ich für Sie bestimmt. Jetzt wollte ich meine Haustfrau bitten, daß sie mich noch heute zuhause schließen lassen soll. Ich dachte mir, ich werde ein Palet Streichholzger in einem Matz' Wässer auslöschen und austrennen, denn meinen Revolver habe ich verlaufen. Wenn ich aber sehr schätzlich sein werde, trinke ich keine Streichholzger, denn ich schaffe zu gerne. Ich werde die Wohnung erst trinken, wenn ich aufwachen werde, denn immer, wenn ich aufwache, ist mein Polster nah, weil ich im Schlaf mein verschüttetes Leben beweine. Ein Hund will ich aber sein, wenn ich einen Kreuzer für Phosphor-Streichholzger habe. Sie werden mir halt vom Gulden einen Kreuzer zurückgeben.

Kutscher: Mach keine Witze! Ist das, was Du sprichst, auch wahr?

Herr: Hal! Es ist wahr! Das ich davon spreche, gehört zur Lebend. Ist man jung, heißt man sich ja in die Sache hinein. Ich würde

mich immer weniger davor, ich werde vielleicht davon noch eine Woche reden, dann werde ich mich schon nicht mehr fürchten und es ausführen. Ich werde schön, herlich abgehen. Abien schöne Welt, ich werde mein Herz abstellen, wie eine Ihr. Sie verstehen das nicht, gnädiger Herr Kutscher. Sie haben noch niemals nach im Bett, den Revolver ans Herz gebracht, geweint. Das ist so schön, gnädiger Herr Kutscher, aus den Augen strömen heiße Tränen, man drückt den Revolver fest an die Lippen, man vergisst das Magengeschleif brauchen außer der Straße, es durchdringen einen plötzlich die Leiden des ganzen lumpigen Lebens und dann ist man rein, wie eine leute, schöne Jungfrau. Man muß das aber über, bis man sich getraut, die kleine schwarze Schulzunge des Revolvers abzubrücken. Das ist ein Märchen, daß man eines Tages den Verstand verliert und sich eine Flugel durchs Herz jagt. Das kommt schon langsam. Das versteht Sie aber nicht, gnädiger Herr armer Mann, und übrigens habe ich ja meinen Revolver verlaufen, um jum Rennen gehen zu können.

Kutscher: Hast Du seinen Verdienst?

Herr: Nein, gnädiger Herr.

Kutscher: Möchtest Du zu mir als Kutscher kommen?

Herr: Und ob, gnädiger Herr. Mir ist es einerlei, wenn ich nur kost und Quartier habe, so lange die Lehrlingszeit wählt. Wenn Sie das verhindern, gnädiger Herr Kutscher, würde ich es Ihnen ersparen. So denke ich es Ihnen aber nur an, daß kein Mensch traurig stirbt. Der alte Mann wird müde und freut sich in der letzten Minute über den Tod. Der Kranken verliert seine Lebendlust. Und der in die Donau springt, wird während des Sprunges alt. Ich auch noch acht bis zehn Tage älter, um nicht zu sehr zu weinen, wenn ich sterbe. Die Zeit läuft einen nur dann aus dieser Welt, wenn man endgültig eintötigt. Nicht einmal uns dazu können wir Gewalt antun. Du bist aber dazu viel zu dummkopf, mein gnädiger Herr Prinzipal.

Kutscher: Du wirst im Stall schlafen und zu Mittag mit uns essen. Nachtmahl bekommt Du für siebenhundert kreuzer in dem kleinen Wirtshaus neben meinem Standplatz.

Herr: Jawohl.

Kutscher: Du nimmst also an?

Herr: Ja!

Kutscher: Denn dann sehe ich mich nicht mehr auf den Boden. Meine Augen sind schon schwach. Wir Kutscher müssen uns in dieser städtischen Stadt die Augen. Und warum soll ich erden? Wer wird meine zwei Frauen und acht Kinder erhalten? Ist es nicht wahr?

Herr: Stimmt.

Kutscher: Das Pferd heißt Bandit, merkt es Dir. Alles andere werde ich Dir in der Illerstraße zeigen.

Herr: Da werde ich Ihnen also heute nicht bezahlen.

Kutscher: Was heißt nicht zahlen? Für die erste halbe Stunde kommen mit fünfundsechzig Kreuzer zu. Solange ich lutscherte. Jetzt nicht Du schon nicht mehr zahlen. Ich brauche aber Deinen Gulden nicht, behalte ihn! Ich werde Dir die fünfundsechzig Kreuzer am ersten vom Jahr abziehen. So wirst Du dich wenigstens daran erinnern, daß Du einmal im Leben auch Fahrgärt warst!

Herr: Jawohl, gnädiger Herr.

(Sie haben unterwegs den Wasserturm passiert und befinden sich nun wieder vor dem Kästlehaus. Der Wagen hält.)

Herr: Wohin belieben Sie jetzt zu fahren? Nach Hause?

Kutscher: Noch nicht. Ich muß noch zum Hörerhändler. Wenigstens weißt Du wissen, wo er wohnt. Fahrten wir. Spindlgasse zwölfzehn, Schlag aber nicht das Pferd, sonst stoße ich Dich vom Stoß herunter!

Herr: Jawohl, gnädiger Herr. Höhö.

(Sie fahren weiter. Vor der Trossche ist ein Kindwagen, mit zwei Kindern auf dem Boden.)

Herr (singt rufend): Höhöopp!

(Sie haben unterwegs den Wasserturm passiert und befinden sich nun wieder vor dem Kästlehaus. Der Wagen hält.)

Herr: Wohin belieben Sie jetzt zu fahren?

Kutscher: Noch nicht. Ich muß noch zum Hörerhändler. Wenigstens weißt Du wissen, wo er wohnt. Fahrten wir. Spindlgasse zwölfzehn, Schlag aber nicht das Pferd, sonst stoße ich Dich vom Stoß herunter!

Herr: Jawohl, gnädiger Herr. Höhö.

(Sie fahren weiter. Vor der Trossche ist ein Kindwagen, mit zwei Kindern auf dem Boden.)

Herr (singt rufend): Höhöopp!

Er weißt regelrecht noch redet ans, lächelt den Büschelwirten zu und zu sich, daß er überdrößt ist. Dieonne steht mit rotem Blumen und lächelt manier durch die Ambrosiakette. Menschen kommen und gehen, kehren zu häßlichen Polizisten vorüber. Der neue Kutscher steht bereit mit Stock auf die Polizisten. Sie halten vor dem Hause des Hörerhändlers. Der Kutscher steigt aus dem Wagen.

Kutscher: Erwartet mich hier, ich komme gleich.

Herr: Jawohl, gnädiger Herr.

(Er wartet, bis der Kutscher im Geschäft verschwindet. Er läuft um und steht, während er sich aufsetzt. Er folgt dem Stoß und geht in die Trossche. Die Polizisten nimmt er, wie es sich für einen verschütteten Kutscher gehört, mit.)

Kutscher: Trafikantin. Sie wünschen?

Herr: Geben Sie mir ein Palet Streichholzger, aber keine schwedischen, sondern Phosphorholzger. (Hell klingt der Gulden, da er ihn auf die Marmorplatte wirft.)

(Aus dem Hintergrund von Maurus Regel)

Pisotti's Buckel.

Von Frank Müller.

Aus Monte Carlo wird mitgeteilt, daß Giovanni Pisotti daselbst im Alter von etwa sechzig Jahren gestorben ist. Das bedeutende Vermögen des Verstorbenen füllt der Koffer zu, nach Abzug der Kosten für ein Grabdenkmal in Lebensgröße. Mit Giovanni Pisotti verschwindet eine der Topps in der Hauptstadt des Hauses. Keiner, der sie besucht, kommt umhin, das kleine Mädchen mit den blauen Augen,

dem dünnen Schwanzbart und den mageren Beinen zu bewundern. Wie er da in der Ecke seines Ladens stand, gleich er einem großen Insekt in der Erwartung seines Opfers. Und Giovanni Pisotti wartete auf Opfer. Giovanni Pisotti war in Biverno geboren, einer Stadt, von deren Bewohnern die Bewohner Pisotti meistens loben. Er war ein unbekannter, sehr schüchterner, ängstlicher junger Mann, der sich zuweilen mit Diebstählen beschäftigte. Seine Eltern waren wohlhabend, aber er war ein armer Junge, der sich nicht begangen hatte, während Pisotti mit einem plötzlichen Buckel maultot; unter dem Kopftisch lagen seine Bankbücher, und auf einem Stuhl neben dem Bett lag ein großes Ding von der Form eines Bienenkorbs. Es dauerte einige Zeit, bis man daraus fliegen wurde, was dieses Ding eigentlich war. Aber schließlich bekam man es heraus. Es war Giovanni Pisotti's Buckel, der hunderten Damen im Casino Glück gebracht hatte. Er war aus Pappe.

Ohne daß man ihn sich in der Ecke seines Geschäfts sonnen ließ, schöpften die Nachbarn Verdacht. Man rief die Polizei und brach die Tür von Giovanni Pisotti's Wohnung auf. Der schwere Kater ging lärmend und laut im Zimmer herum. Auf dem Bett lag Giovanni Pisotti mit einem plötzlichen Buckel maultot; unter dem Kopftisch lagen seine Bankbücher, und auf einem Stuhl neben dem Bett lag ein großes Ding von der Form eines Bienenkorbs. Es dauerte einige Zeit, bis man daraus fliegen wurde, was dieses Ding eigentlich war. Aber schließlich bekam man es heraus. Es war Giovanni Pisotti's Buckel, der hunderten Damen im Casino Glück gebracht hatte. Er war aus Pappe.

Altmar Neblein.

Von Oskar Wiener (trag).

Neblein Frei war schon ziemlich angefressen. Sie war in die Höhe hineingetragen. Sie wäre wohl bis an ihr seliges Ende ledig geblieben, wenn der Altmar Neblein nicht den Unfall gehabt hätte, einen jener eigenartigen Briefe in die Welt hinein zu senden, die seine unbestrittenen Spezialitäten waren. Sobald sich Herr Walrich Neblein langweilte, erschuf ihm eine unglaubliche Schönheit nach einer fernen, weitaus von seinem Heimatland entfernten Landschaft. Er war wie die meisten älteren Junggesellen, die ihr Leben hinter verstaubten Altenstühlen zubringen, schwärzeln und den Frauen gegenüber von mißmoshafter Zoghaftigkeit. Sie hätte er es gewagt, ein Blattchen auf den Straße anzusprechen, und die für ihn bestimmten Feuerläufe in der Stadtbahnhäfen stürzten den Herrn Altmar in solche Verlegenheit, daß er vor dem Glanz schöner Frauenaugen mit allen Zeichen der Angst, auf die männerbefeuerte Plattform flüchtete.

Walrich Neblein hatte also nie im Leben die Schönheit aufgebracht, sich einer Frau in Gedanken angelegenheiten zu nähern. Aber heimlich, im stillen Kämmerlein, nach vollbrachtem Tagewerk und sobald er sein därfüiges Abendbrot einsam heruntergeworfen hatte, da geträumt er sich, plötzlich Liebesbriefe zu schreiben. Er schrieb beim Schein der Petroleumlampe und bestieg durch die genügsame Tabakspeise, gar schwungvoll Liebesbekundungen an eine unbekannte. Es waren summe Schreie der Schönheit, mit fassigraphischen Lettern, sorgfältig auf geschicktes Papier gemacht.

Aber immer, sobald Walrich Neblein mit so einem Schreibbrief fertig geworden war, zogte ihn ein zwangsläufiges Verlangen, diesen Rostruf seiner Seele in die Welt hinaus zu schicken. Vielleicht gab es irgendwo draußen ein mitfühlendes Weiberherz, das auf den Brief des Herrn Altmar wartete. Er erkannnte glaubwürdige Namen und ergänzte sie durch Geschenkbezeichnungen und Haussnummern, wie sie ihm jetzt einfiel. Warum sollte es nicht ein französischer Matrosen Walrich geben, der in der Nähe des Wettbewerbs, oder eine Witwe Lodd auf dem Jungfernstag? Also verzog der einfame Spatz Walrich seine Liebesgesänge unverzüglich mit stets neuen Abschriften und trug sie schmerzlich lächelnd nach der Post. — Doch es kam nie eine Antwort.

Ginmal aber — es gibt noch Wunder — ward ihm die Wahrheit reichlich gelobt. Er hatte ein besonders schwungvolles Briefchen an ein fröhliches Fräulein Müller, Holzweg Nr. 13, gerichtet. Die Post — es gibt noch Wunder — rißte nicht eher, bis jenes Fräulein Fräulein Müller ausgedrückt war und Herr Neblein erlebte die Genugtuung, seine Dichtkunst an eine unbekannte beantwortet zu sehen. Fräulein Fräulein hatte schon jede Hoffnung aufgegeben, einen Mann zu finden. Da kam der Brief des Herrn Altmar, Fräulein Müller stürzte in einen Freudentaumel; sie lief zum Telefon, um sich das Gesäß in Ordning zu bringen, und eine Rassefrau mußte ihr die aus der Form geratene Hündchengestalt wieder aufsetzen. Briefe klangen hin und her, platzten wie Bomben, richteten Verheerungen in den Herzen beider an. Doch Walrich war schwächer; er hatte nur Mut zu kleinen seinen vier Wänden. Bange widerstand er einer Begegnung und er stand laufend zu beiden, um sie hinauszuschlieben.

Ginmal ergriff Fräulein Müller ein Stellvertreter. Sie lud den Altmar zu einem Sonntagsausflug in die militärische Wohnung. Das Essen war gut; es war die Genfermauerkeit des Herrn Walrich Neblein. Bald darauf betrat er. Seine Geschichte ist zu Ende; es ist nichts mehr über ihn zu sagen.

Fuge.

Von Ernst Waldinger.

Zu dem im Herz-Verlag (Wien-Leipzig) erscheinenden Gedichtband: "Die Brüder".

Ein Ton erwacht in tiefer Mitternacht.

Aus goldenen Hömmern und aus Braunschweigern,

Gehört von einer Stille in den Schichten,

Der starre Stein hingegen lautet.

Ihr klirringt sich auf, empfängt Geschwisterklänge,

Ihr untermalt mit den hohen Tönen,

Ihr umgestellt in juchzendem Gebrüll;

Wie lautende Stäbe zum Himmel rittern;

Doch er entlädt sie und verwöhnt aus freie

Sich lächeln Sicht und lächeln Brausenummer,

Den Schall von Schritten frommer Wandertreppen;

Berichte über die gegenwärtige Mode.



Man trägt einen neuartigen Babylonen, ein wenig gerollt, mit farbigem, silberumrandeten Seidenband, zu einem festen Kleid aus schwarzem Gabardine. Die Kleider dieser Art sind nicht mehr marineblau, sondern schwarz. Es wird behauptet — mit Recht oder Unrecht —, daß blau abgelehnt sei, und so gibt es „nur“ noch schwarz. Zu dem schwarzen Herrenstoff ist die weiße Webte zugeschlagen. So folgt auch die Damenshose dieser Anwendung und führt häufig die Welle tief ausgeschnitten mit langem, farbigem Revers ein. Die Jaden sind meist ohne Verstärkung. Sie verdecken ihre Tendenz schlecht, eine wenig jaloppe Wirkung. Besonders sichtbar gemacht werden, das farbige, lose geflochte Seidentuch, zu dem man bei uns noch nicht den rechten Nut fund, unterstreichen die Weißheit. Überall farbige Vorhänge aus Stoff, teilweise aus Leinen.

Die Modelle der Frühjahrssaison, die jetzt gezeigt werden, stimmen mit den Hochmittags- und Abendkleidern vollkommen überein. Noch immer herrscht die gewöhnliche Bluse — oder besser gesagt, noch mehr denn je. Man bestrebt sich, die Kostüme denkbare schick zu arbeiten. Der zweitlängste Palast, der im Winter sich einzuführen begann, soll auch im kommenden Frühjahr eine Rolle spielen. Ob dieses Bestreben sich realisieren lassen wird, scheint nicht sicher zu sein, denn sobald das Frühjahr wirklich beginnen wird, hat die lange Jacke, und in diesem Falle auch der Mantel, ausgestrichen. Man wird längere Jaden bevorzugen. Vor allen Dingen interessiert man sich für eine gerade, zweitlängig gekürzte Jacke. Wie von möglicher Seite mitgeteilt wird, soll sie die Sensation bedeuten, wie sie im vorjährigen Jahre die Smokingjacke war. Diese Form wird allen Anforderungen an Geradheit gerecht; dabei ist sie etwas ganz Neues. Es ist sehr lange her, daß eine zweitlängige Jacke, die an die Herrenjacken erinnert, getragen wurde. Aber man lehnt sich doch nun einmal gern an den Gentlemanstil an, macht nach wie vor Herrenrevers, und nimmt den geraden, nicht zu kurzen Saum zum Vorbild. Dazu gehört natürlich ein plumper, gerader Rock.

Zur Geschichte der Spire.

Über die Herkunft der Spire ist man noch ganz im unklaren. Was weiß nicht, wann und wo der Mensch lebte, der als erster den Gedanken hatte, Spire oder spitzähnliche Schuhe herzustellen, und das ist eigentlich umso merkwürdiger, als die Geschichte der Spire durchaus nicht in großer Ferne zurückreicht, sondern nur einige Jahrhunderte umfaßt.

Zum ersten Mal taucht die Erwähnung einer Spire in einem Bericht auf, den die Stadt Brügge im Jahre 1390 mit England schloß. Es folten von Brügge aus Spiren geliefert werden, doch dürfte es sich hierbei eher um gesetzte oder genähte Lederborten, in der Art der Steinbucktschnür-Arbeit, was sie damals sehr hübsch und fein angesehen wurden, gehandelt haben, umsonst, als diese „Spiren“ in den Norden jener Zeit eine ziemlich wichtige Rolle spielten. Jedoch war es keine Spire im wirklichen Sinne des Wortes, denn erst das Ende des 15. Jahrhunderts brachte die erste Spirentechnik: die Alsspippelspäre. Aber wiederum ist nichts Näheres über Entstehung und Erfinder bekannt. Man kann jedoch annehmen, daß sich die Alsspippelspäre aus der im 15. Jahrhundert hochentwickelten französischen Schuhmusterkunst heraufschoben hat, die man aus Süden, die man nebenan stand, durch Verfestigungen und Verlängerungen einfache Elemente bildendes Gesicht herstellte. Und da die erste Alsspippelspäre in einem Zeitungsausschnitt gesammelt wird, der im Jahre 1493 großen Platz machte zwischen dem Kanal Elbe in Holland abgeschlossen wurde, und da auch auf Bildern Holländischer Männer aus dieser Zeit jenen Alsspippelspären zu sehen sind — so z. B. auf dem Bild der heiligen Barbara von Sizien, Garuccio aus dem Jahre 1490 — ist zu vermuten, daß die erste Alsspippelspäre in Italien angefertigt wurde.

Von Italien aus gelangte die Alsspippelspäre nach den Niederlanden, wo sie allmählich sehr vervollkommen wurde, und von da endlich nach Deutschland, und zwar in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch eine deutsche Frau, Barbara Ultmann, die die Alsspippelspäre in ihrem Heimatland eingeführt. Sie wurde 1514 in Ulm geboren und war an einem reichen Bergbauern in Bamberg verheiratet. Wie sie selbst in ihren Memoiren mitteilt, hat sie die Alsspippelspäre nicht erfunden, sondern von einer Bräutlein gekannt. Anfangs war die Alsspippelspäre noch recht einfach und noch im Jahre 1718 wurden die Spirenwerke bei Erzeugnis in der Nähe der Volksmieterei gezeigt, allein die bürgerliche Alsspippelspäre war es, die

Der Jumper in neuer Form

Die Casaque

Es gibt nichts Ideenreicheres als die Mode! Jedes Jahr, wenn es, zumindest in den Schneiderateliers, Frühling zu werden beginnt, erscheint eine vollkommen neue Idee. Diesmal ist es vor allem die neue Form der Bluse, die wieder alle Frauen entzücken wird. Seitdem der weitausgezogene Jumper nicht mehr allein Gnade vor den Augen der Mode findet und die Frauen alle darüber sehr ungünstig sind, hat die Mode nicht früher geruht, als bis sie einen wogenden Erfolg gebracht hat. Die lange Form des Jumpers, die mit christlicher Rückenleide die nicht mehr und nicht immer sehr reizende Taille mitverhüllt, konnte eben nicht wegfallen, und so entstand dann für die kommende Saison eine sehr elegante Casaque, die entweder 100 Centimeter lang ist und wie ein Hemd geschnitten, mit ganz kurzen Ärmeln versehen, in tragende Beziehung zu dem neuen Kostüm gebracht wird, sei es, daß sie aus demselben Stoff gearbeitet ist wie das Bademantel, oder daß sie mit denselben Bildern geprägt ist wie die Jacke. Oder es wird eine 70 Centimeter lange Casaque gearbeitet, aus feinstem, weichem Goldbrokat in Schwarzgold, oder blaugold, in dunklen, zum Kostüm passenden Farben aus ganz geraden Stoffen bestehend, mit winzigen Keramiken, rund geschnittenem Halbdreieck und seitlich beiderseits gebunden. Diese zwei Arten von blusähnlichen Kleidungsstücken hat das Allermeiste für das Frühjahr, sie können neben den neuen Kleidern, die vollkommen einfach im Modell aufzuhängen und über die wir noch sprechen werden, standhalten, sie werden zu den elegantesten Nachmittagssorten getragen und sehen so fein und schick aus, daß man wirklich nicht anders kann — als die Jumper etwas zu vergessen!

Die Casaque nur aus zwei ganz geraden Teilen besteht, kann man heuer, da das Material so neu ist, diese neuen Blusen ganz gut allein zu Hause arbeiten, was natürlich eine Möglichkeit bietet, einige solche Blusen des Jahres 1924 für die schönen Tage des Frühlings vorzubereiten. Die 70 Centimeter langen Casakos werden eher für etwas von der Natur volle Gestalten in dunklen Farben passen, wäh-

rend die langen, wie ein Hemd geschnittenen, dem Futter der Jacke angelegten 100 Centimeter langen Casakos, in gelber chinesischer Seide mit Schwarz oder Grünfarben bedruckt, sehr reizvoll schlanke, moderne Gestalten kleiden, die ja immer wieder die Beliebtheit der Mode sind. Die Kostüme, von denen wie ebenfalls nächstens sprechen wollen, sind sicher ebenfalls Überraschungen, heute nur so viel, daß sie kurz und lang sind, immer aber fabelfhaft in ihrem Schick.

Sonnige Frauen

Doch Mädchen Sonnenchein ins Haus bringen, ist eine alte Weisheit, die aber ein englischer Geschäftsmann von einer neuen Seite beleuchtet. Er hat sich eine Schreinwand engagierte und das Glück gehabt, einen solchen lebenden Sonnenchein zu finden. „Es war ein düsterer, nebliger Tag, als ich in mein Büro trat,“ schreibt er, „aber sofort schien mir der Raum heller. Sie war einfach gekleidet und in nichts auffällig. Aber als sie „Queen Tag“ sagte, glitt ein Lächeln über ihre Lippe, das wie der hellste Sonnenstrahl strahlte. Die ganze Welt lächelt mit Licht und Fröhlichkeit zu sein. Eine unbewußte Helligkeit und Wärme ging von ihr aus und erfüllte mich.“ Eine Telefonistin, die manchmal meine unangenehmen Ruhe beantwortet, hat in ihrer Stimme dieselbe Kraft, wie dieses Mädchen in ihrer Lächeln. Wenn sie „Am“ sagt, so dringt ein fröhliches Lächeln aus diesem Klange, und selbst wenn sie mehrmals eine falsche Nummer gibt, so wäre ich doch nicht entlaufen, deswegen zu lachen, denn sie entschuldigt sich so entzückend, daß ich vollständig entzückt bin. Ich werde sie niemals feiern, aber ich liebe ihre Stimme, und ich stelle mir vor, daß ihr Haar so golden ist wie der Klang des Wortes, die sie spricht. Solch sonnige Wälder sind ein Segen, der die ganze Einigkeit unseres Alltags mit blauer Schönheit durchstrahlt. Die Sonne, die sie ausstrahlen, kommt tief aus ihrem Herzen; es ist die Kraft einer innerlichen Fröhlichkeit, die einem harmonischen Geist und einem gesunden Körper entspringt.“

G. K.

Das Bett

In unserer Kultur haben wir einige Begriffe, die einige wunde Punkte: Zu ihnen gehört das Bett. Wir haben Fortschritte auf allen Gebieten gemacht, wir können Arbeit in Papier und Papier in Gel verwandeln, wir können fliegen und ohne Denk entwickelt. Nur das Bett hat sich nicht entwickelt. Nur das Bett, wäre ihr anscheinbar, gäbe in wirklicher Revolutions, unser Land wäre sicher ein glücklicheres Land, es wäre weiter und heiterer. Denn schlecht ausgerührte Menschen richten Un-

heil an. Die Stellung des Bettes ist eine wichtige Sache. Viele Leute leiden an Schlaflosigkeit, nur weil ihr Bett auf der unrichtigen Stelle steht. Das Kopfende soll immer gegen das Licht gerichtet sein, damit dem Schläfer nicht vorzeitig der Tag ins Gesicht fällt und ihn weckt. In Großbritannien, wie in Schlesien ausgetragenen Schlafzimmern ist die Stellung des Bettes oft falsch. Das Kopfende, wenn es sich einrichten läßt, steht am besten nach Osten, das Angesicht nach Westen. Die Toten mag man mit dem Antlitz nach Osten betten, die Lebenden aber bitte man nach Westen. Ein weicher Bettdecke ist ein unerlässliches Requisit. Ihm eine geschmackvolle Farbe, die zum Farbencharakter des Zimmers paßt, zu geben, ist eine selbstverständliche Sache. Von der Umgebung des Bettes ist noch zu sagen, daß sie ruhig und nicht aufregend sei. Bildet plakative oder aufregende Wirkung sind ebenso im Schlafzimmer zu vermeiden, wie kari- blätige, unruhige Tapeten. Alles im Schlafraum diene der Ruhe, dem Schlaf...

Die schwedische Königin Sophie hat das Geld für den besten Freund des Menschen. Sie ist der Meinung, daß von den vielfältigen Gaben das Geld wohl eine gute, der Schlaf aber die beste ist und der treueste Freund, denn er nimmt nicht weniger als ein Drittel unseres ganzen Lebens in Anspruch...

Kuno Graf von Hardenberg.

et an Schönheit und Freiheit sehr bald mit jeder anderen Alsspippelspäre aufzunehmen konnte.

Wieder von Italien aufgehend, tauchte dann im 17. Jahrhundert die Röckspire auf und wurde rasch zum großen Mode der Barockzeit in Frankreich. Und wieder bleibt es Geheimnis, wann und wo sie entstand und zum ersten Male als selbständiges Spirengesäß vermerkt wurde. Wie viele verschiedene Gattungen berühmter Spiren es gibt und wie leicht hoher Vollendung die Spirentechnik in den einzelnen Aufzuländern gelangte, ist bekannt. In Italien sind die ältesten gemähten Spiren die Petrolle, mit vorwiegend geometrischen Mustern und die zu der Art der himpunderspiren gehörende schwere prunkvolle Venetianer Spire — italienisch als „Punto di Venezia“ bekannt.

Das vielfach gehäoltete Röckwerk mit seinen plattlich herabgehenden Umrissen verleiht diesen Erzeugnissen des weiblichen Künstlers den höchsten ästhetischen und technischen Wert. Aus dieser Spire entwickelt sich dann die leichtere zierliche Point de Poitrine oder Point de Paris genannt. Mit schmalen manigfach gewundnen Bändern und Bögen die Schenkel umspannen schon ab dem 17. Jahrhundert durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen Trauer-Chantillyspiren herstammen. Auch Voilespiren, Alencon und Puy, durch die Spirenkunst nach Frankreich verplante und Golbet gelingt es mit seinen großartigen und hervorragenden Unternehmungen einen Triumph der französischen Spirenindustrie über ihre italienischen und niedersächsischen Vorbilder davonzutragen. In Chantilly wurden schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Catherine de Rohan, Spirendame geprägt, aus denen die blonden und insbesondere die schwarzen Spirengesäßchen

Damen-Wäsche

Taghemd	guter Stoff, vollkommen geschnitten, mit Languette	180
Taghemd	Trägerform, mit Hohlsaumlanguette	195
Taghemd	Trägerform mit Hohlsaum und Mäschinestickerei	225
Taghemd	guter Stoff, ringum mit Stickerei garniert	285
Beinkleid	Knieform mit Stoffvolant und Languette	175
Beinkleid	Knieform mit Stickerei und Börschen garniert	285
Beinkleid	geschlossen, Knieform, mit breiter Stickerei	300
Nachihemd	Schlupfform mit Hohlsaumgarnierung	400
Nachihemd	Schlupfform mit Stickereigarnierung	450
Nachihemd	Vorderschluß mit Bäumchen und Stickereigarnierung	525
Nachihemd	Schlupfform mit Stickerei-Einsatz und Saumabschluß	550
Hemd und Beinkleid	guter Stoff mit Hohlsaumgarnierung	750
Nachihemd	dazu passend, in derselben Ausführung	550

Schriftliche
Bestellungen
werden der Reihe
nach prompt
erledigt.



Beginn des Verkaufs Montag früh 9 Uhr.

Seide und Samt

Japonseide für Unterröcke, Kleider und Blusen, ca. 90 cm breit	7.00
6.25	5.50
Seidentrikot dickmaschige schwere Ware für Kleider u. Jumper, ca. 120 cm breit	8.50
Helvetia waschbare Seide, beliebt f. Tanzstundenkleider, ca. 85/95 cm breit	5.50
Crepe de chine gute Qualität f. Brautkleider u. Elsagnähte, ca. 100 cm breit	7.75
Waschamt (Rippen-Velvet) weichfallend, bevorzugt für Kinderkleider und Sportbekleidung, ca. 75 cm	5.50
Crepe Georgeile die große Mode, ca. 100 cm breit	9.50

Korsetts

Korsett weiß Drell mit Spitze, lange Form	2.25
Korsett weiß Drell mit Languette, lange Form, breite Schleife	3.50
Korsett weiß Drell mit Languette, lange Form mit Halter	3.75
Hüftformer weiß Satin-Drell mit Languette und Halter	2.50
Hüftformer weiß Drell mit Languette und Halter	2.85
Hüftformer weiß Satin-Drell mit Spitze und Halter	3.25
Reform-Korsett weiß Hemdentuch für Konfirmanten	2.25
Reform-Korsett weiß Drell mit Lang- und Faltenbrust	3.25
Brushalter Batist mit Hohlsaum	85
Brushalter Hemdentuch mit Bandträgern	95
Brushalter Hemdentuch, gut ausgearbeitet, Form	1.25
Brushalter Hemdentuch auf Schnur gearb.	1.75
Brushalter lange Form für starke Figuren	1.85
Trikot-Brushalter	2.00
Strumpfhalter-Gürtel mit 2 Paar Halter	1.50
Strumpfhalter-Gürtel Doppelstoff mit 2 Paar Halter	1.95

Modewaren

Blusenkragen in verschiedenen Ausführungen	45-25,-
Bubenkragen aus Pique oder Kunstseide	95,- 70,- 55,-
Schullerkragen aus Opal oder Voile	2.20 1.75 1.35
Spachlet-Berlenkragen in verschiedenen Breiten	1.95
Bubenkragen mit Jabot, schöne Ausführungen	3.20 2.20 1.65
Schullerkragen aus weißen Pique oder Panama	1.10 90,- 65,-
Morgenhauben mit Spitze und Einsätzen garniert	2.40 1.95

Wollwaren

Lieberjäckchen weiß, reine Wolle	7.75
Knaben-Mützen weiß, Wolle	2.25
Restposten weiße Kinder-Sweater	4.95

Damen-Wäsche

Hemd und Beinkleid reich mit Hohlsaum und Punkten garniert	8.00
Nachihemd dazu passend, in derselben Ausführung	7.00
Hemd und Beinkleid m. Stickerei und Hohlsaum garniert	8.50
Nachihemd dazu passend in derselben Ausführung	6.50
Hemd und Beinkleid feinfädiger Stoff mit Spitzenzähnen garniert	9.00
Nachihemd dazu passend in derselben Ausführung	7.50
Prinzenbrock	5.50
Prinzenbrock	6.75
Prinzenbrock	7.50
Prinzenbrock	9.50
Stickereiröcke	9.50
Unterlaille	2.60 1.95 1.75
Unterlaille	3.75
Unterlaille	7.5,-
Unterlaille	1.25
Unterlaille	1.75
Unterlaille	2.25

Schreibwaren	
Briefpapier hell Leinenp. Kart. 250g u. 25 Kz. 1.50 2.00	
Briefpapier hell Leinenp. 1.500g 5 Bz. u. 3 Kz 20,-	
Briefpapier in Blöcken 10 Blz.	4.40
Butterbrotpapier 100 Blz.	3.50
Toilettenpapier Rolle 15,-	
Anleuchter Aluminium in Glasenschalen 3.50	

Leinen- u. Baumwollwaren

Wäsche - Stoffe

Rohnessel ca. 80 cm breit, kräftige Ware	62,-
Rohnessel ca. 86 cm breit, starkfädiger Cretonne	85,-
Rohnessel 140 cm breit f. Bettwäsche	1.60
Rohnessel 180 cm breit f. Bettlaken	1.80
Hemdentuch 70 cm breit, starkfädig	65,-
Hemdentuch ca. 80 cm br. Reinforce Ware	78,-
Hemdentuch ca. 80 cm breit, starkfädiger Cretonne	90,-

Bettwäsche Tischwäsche

Kissenbezüge 80/80 cm aus gutem Nessel	1.40
Bettbezüge 130/200 cm aus gutem Nessel	5.85
Kissenbezüge 80/80 cm, guter Wäschesstoff	1.75
Bettbezüge 130/200, guter Wäschesstoff	8.50
Bettlaken 160/225 aus starkfädigem Nessel	4.25
Bettlaken 150/225, kräftiger Dowlas	5.00
Bettlaken 150/225, prima Halbleinen	8.50
Bettlaken ca. 140/300 aus dickem Eiderfianell	4.50

Handtücher Handtuchstoffe

Handtücher 46/100 cm, Gerstenkorn mit roter Kante	75,-
Handtücher 46/100 cm, Halbleinen Jacquard	1.25
Handtücher Reinleinen mit Hohlsaum für Hotels	1.30
Handtücher 46/100 cm, Reinleinen grau gestr.	1.45
Handtücher 46/100 cm, Körper, Reinleinen	1.50

Bettwäschestoffe

Linen 80 cm breit, gute Qualität	95,-
Linen 120 cm breit, gute Qualität	1.95
Linen 160 cm breit für Überlaken	2.75
Dowlas 180 cm breit für Bettlaken	2.50
Haustuch 180 cm breit, zbl. und gemustert	2.75
Halbleinen 150 cm breit, Schlesische Ware	3.50

Stangenleinen

Stangenleinen 80 cm breit, gute, kräftige Ware	1,-
Stangenleinen 120 cm breit, gute, kräftige Ware	2.25

Herren-Artikel

Taghemden mit Faltenbrust aus einem Wäschesstoff	5.50
Nachihemden mit Tasche versehen, schön besetzt	7.85
Oberhemden mit festem Manschetten, mit schmalen Sätknoten-Einsatz	8.75
Schlafanzüge Zephir gestreift, gute Verarbeitung	18.50
Sportkragen Rips, moderne spitze Form	2.50
Schiller-Vorhemden offen u. geschlossen zu tragen	6.50
Sportvorhemden Rips mit Stuhlmutterkragen	6.80
Vorhemden gute Qualität, in sich gestreift	7.50
Oberhemd-Einsatz	7.50
Ansatz-Manschetten	Paar 7.50

Sport-Hemden

aus vorzüglichem Parkastoff mit Schillerkragen oder 1 Stahmutterkragen	10.75
--	-------

Taschentücher	
Kordel-Kante	Batist mit farbiger Kordel-Kante 45 18 15
Taschentücher mit Hohlsaum	weiss Batist oder Limon 65 38 30
Taschentücher weiß Limon	halbleinenes Herrentuch 35 32 25
Taschentücher reinleinen,	gute Qualitäten 70
Taschentücher Kante	weiss Limon mit farbiger Kante 210 160 85
Taschentücher farbiger Kante	weiss halbleinen mit farbiger Kante 60 40 30
Taschentücher gebogt und bestickter Ecke	170 85 70
Taschentücher Ausführung	reich bestickt, in zarter Ausführung 30 26 22
Taschentücher mit feinen Spitzenkanten	75 60 48
Taschentücher m. Ecke, 3Stk. auf Karton	7.65 85 65
Taschentücher für Kinder, in verschied.	Anführungen 25 18 14

Sehenswerte Fenster- und Annen-Dekorationen
Schuhläden werden der Reihe nach eröffnet



Machen Sie sich die enormen Vorteile nutzbar.

Schürzen

Servierschürzen aus gutem Renforce mit Büffelchen oder Hohlsaum	1.40, 1.90
Servierschürzen kleidsame Jumperform	3.20
Wienerschürzen mit Träger, Stickerei- Ansatz und -Einsätzen	3.20
Blusenschürzen besonders als Geschäft- schürze geeignet	3.60
Kellnerinnenschürze abgerundete Form mit Stickerei-Einsatz	2.80
Schwesterlenschürzen doppelseitig zu tra- gen mit 2 Taschen	4.20
Tändelschürzen ohne Träger mit schönen Stickereien verarbeitet	1.60
Teeschürzen mit Träger in entzückenden Ausführungen	3.20
Mädchen Hängerschürzen in versch. Größen mit guten Stick., verarb.	4.80, 3.60, 3.-

STRÜMPFE UND TRIKOTAGEN

Einsatzhemden weiß mit modernen Perkalansätzen	2.95
Herren-Garnitur weiß	6.75
Normalhemd wollgemischt	2.50
Normalhose wollgemischt	2.50
Netzjacke kräftige Qualität	1.20
Schlupfhose Baumwolle, weiß	1.25
Futterschlupfhose schwere Qualität	2.40
Hemd hose Trikot und gestrickt	1.95
Unterlasse 1/2 Arm, Trikot u. gestrickt	1.25
Hemddchen 80 und 90 cm. gestrickt	1.10
Corsettschoner Baumwolle	4.50
Kinder-Hemd hose weiß	1.00
Gr. 85 90 80 75 60 50 1.10 1.80 1.65 1.40 1.30 1.20	
Damen-Strümpfe weiß, verst. Ferse und Spitze	60
Damen-Strümpfe weiß, Baumwolle, Depots., Hochf. 95	
Damen-Strümpfe weiß, Seidenf. Doppel., Hochf. 1.75	
Damen-Strümpfe Kunstseide schwarz Qualität, Doppelspitze, Hochf. 2.00	

Schuhwaren

Weiße Damen-Spangenschuhe mit Spitznasche, amerik. Ansatz	3.75
Weiße Damen-Schnürschuhe in Fabrikat und Ausführung	4.50
Weiße Kinder-Sließel mit hohem Schaft, in Qualität	3.45
Weiße Kinder-Sließel mit hohem Schaft	3.45
Weiße Kinder-Sließel mit hohem Schaft	3.95

GARDINEN

Halbstores Etamine mit breitem Einsatz und Tollvolant	5
Halbstores gestreifter Etamine, Tollvolant, Filz-Imitation	5.75
Halbstores Etamine, Tollvolant, Längs- und Quereinsätzen	6.75
Halbstores Etamine mit Hohlsaum, Klöppel- Einsatz und Spitze, Leinenquasten	7.00
Künstlergarnitur halbare Qualität, 73 cm breit, 275 cm lang	9.00
Künstlergarnitur 3tg. gemusterter Toll, 3dg. Etamine mit Ein- sätzen und echten Fleimmotiven	13.00
Bettdecke über 2 Betten, Erbstill mit Bändchenverzierung	15.00
Bettdecke über 2 Betten, Etamine mit breiten Einsätzen und Spitzensabschluß	15.00
Brises-B. ses Etamine mit Einsätzen und Motiven	60
Brises-B. ses gemusterter Toll mit Tollvolant	95
Kante Etamine mit Einsatz und Spitze	65
Kante Etamine mit Einsatz und Spitze	68

Pelze
Fuchsform, in Weiß-
fuchs-Imitation, auf
Halbfelle, lauber
verarbeitet 37.50
32.50

DAMEN-KONFEKTION

Kleider Kostümröcke

Kleider aus weißem Voll-Voile, Jugendl. Form mit imit. Fileteinsätzen	9.50
Kleider aus weißem Voll-Voile, kleidsame Form mit imit. Fileteinsätzen und Stämmchen	12.50
Kleider aus weißem Voll-Voile, fesch Form mit Hand- hohlsaum	15.50
Kleider aus weißem Voll-Voile, vornehme Form, reich mit Handhohlsaum u. Säumen garn.	17.50
Kleider aus weißem Voll-Voile, elegante jugendl. Form mit Handhohlsaum und Stämmchen	24.50
Kleider aus weißem Voll-Voile, neueste Formen, in vornehm. Ausführung, teilw. farbig garn.	36.00

Damen-Blusen

Blusen aus Hemdentuch, Sportform, offen und geschlossen zu tragen	4.25
Blusen aus weißem Voll-Voile, Ki- monoform, teilweise farbig umhüllt	4.75
Blusen aus weißem Voll-Voile, Ki- monoform, mit Bubikragen u. Jabot, reiche Säumchengarnitur	5.50
Blusen aus Hemdentuch, Sportform, m. echten Perlmuttknöpfen, offen und geschlossen zu tragen	6.25
Blusen aus weißem Voll-Voile, Ki- monoform, mit reicher Säumengar- nitur	8.50
Blusen aus weißem Voll-Voile Hemd- form, mit reicher Säumengar- nitur, u. echten Perlmuttknöpfen	9.50

Kinder-Konfektion

Bluse aus weißem Satin, Kielerform, mit blauem Kragen und Manschetten, Gr. 60	4.50
Kleid aus weißem Voll-Voile mit farbg. Paspel u. Säumchenkragen	Gr. 45
Kleid aus weißem Frotte, farbg. abgesetzt, Rock m. eingelegt. Falten	Gr. 60 12.50

Jede weitere Größe 50,- mehr

Berufs-Kleidung Wäschestickerei

Ärztemäntel aus bestem weiß. Drell	10.65
Friseurmäntel aus Cörper mit u. ohne Besatz	10.25
Friseur-Saccos aus weißem Cörper	6.25
Staubmäntel aus ungebl. Nessel für Damen und Herren	7.00
Staubmäntel aus weißem Drell	10.65

Kellner-Saccos aus bestem weißen Cörper u. Hlrhg.	6.25
Koch- und Konditor-Jacken aus best. weißen Cörper	6.50
Koch- und Konditor-Mützen in allen Größen	1.00
Malerkittel s. ungebl. Nessel 6.25	5.75
Metzger-Jacken aus prima Satin 8.50	7.50
Barchendhemden hell	4.10
Tennishosen aus bestem weißen Cörper	7.75
Turnerhosen Inng. aus weißem Cörper	5.75

Zwirnspitzen schmal u. mittelbr. Muster Meter 124. 84. 64	2.4
Klöppelspitzen für feine Leibwäsche Meter 32. 28. 24. 16	18
Klöppelspitzen für Decken u. Gardinen	35

Porzellan

Tassen mit Untertassen	20
Mocca-Tassen hoch und niedrig	20
Mocca-Tassen moderne Dekor	90
Speiseteller Feston, tief und flach	30
Dessertsteller Feston	25
Komposteller Feston	20
Teekannen	1.25
Kaffeekanne f. 6 Pers., 9 Teile	3.90
Kaffeekanne für 6 Personen, 9 Teile m. Blattband	6.75
Kaffeekanne 16 Teile, für 12 Pers. dekoriert	9.50
Kaffeekanne für 12 Personen, 30 Teile moderne dekor.	24.00
Tafelservice für 6 Personen, 28 Teile bunt dekor.	24.00
Tafelsevice mit Goldrand und Linie	34.00

Steingut

Teller glatt, tief und flach	14
Teller Feston, tief und flach	18
Satzschüsseln 4 tlg., weiß	90
Satzschüsseln 8 teilig, bunt	

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit
eigenen Dampfern. Amerikanisch vorzügliche Unter-
bringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähre Auskunft unter
NORDDEUTSCHER
LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertretungen
in Leipzig: Norddeutscher Lloyd
Generalagentur, Poststraße 1,
in Zwickau: Lloydagentur Ernst Meißner,
An der Marienkirche,
in Rochlitz: Georg Jung, Markt 127.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
SCHNELLDIENST
für Passagiere und Fracht
HAMBURG CUBA-MEXICO
HAVANA, VERA CRUZ, TAMPA, PUERTO MEXICO
Abfahrtstage:
D. TOLEDO 26. FEBRUAR
D. HOLSTAS 1. APRIL
Festgl. Einrichtungen I. Klasse (Gastronomieausstattung),
II. Klasse, Mittel-Klasse, III. Klasse und Zwischendeck
Nähre Auskunft über Fahrpreise u. alle Einzelheiten erhält
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, ALSTADT 26
und deren Vertreter in
Bautzen, Ernst Sembdner, Toepferstr. 21
Erfurt, Kaiserliche Buchhandlung, Anger 11
Halle, Georg Schulte, Homburger Str. 52 und
Haus des Erzbistums Roter Turm, Marktplatz
Meissen, Albrecht-Dürer-Poststr. 61
Meißen, Köller & Kainz, Anger 10, Tel. 28/25
Plauen, S. William Koerz, Biegelstr. 25
Zwickau, Paul Hering, Hauptmarkt 25
LEIPZIG, Wihl. Witte, Augustusplatz 2
Frachtauskünfte erteilt das
Schiffahrtskontor G. v. H. H., Leipzig,
Dörrnstr. 8.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Erlösungsreisen
zur See

mit den fahrplanmäßigen Überseedampfern
nach **SCHWEDEN, FINNLAND**
ENGLAND, HOLLAND, BELGIEN

SPANIEN
PORTUGAL
MADEIRA
ITALIEN
ÄGYPTEN

In verschiedenen Klassen und Preislagen
Spezialprospekte und Auskunft kostenlos durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in Leipzig: Norddeutscher Lloyd
Generalagentur, Poststraße 1,
in Zwickau: Lloydagentur Ernst Meißner,
An der Marienkirche,
in Rochlitz: Georg Jung, Markt 127.

Adolf Seelenfreund
Petersstraße 39—41
neben der Reichsbank

Kaffee- u. Tafelgeschirre,
feine Kristalle, Ziergefäße,
Weingläser, Waschgarnituren und Küchenartikel
in allen Preislagen

Nr. 12346
bei Reparaturen an:
Schreib- und Rechen-
Maschinen
Edmund Stephan
Gottschedstraße 25.

Gattenanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 8.

Hotel Stadt Teplitz
Lauenstein i. Erzgeb. i. S.
Höhenluftkurort
Telephon 1
jetzt sofort zu verkaufen.

Electromophon
Das Musikinstrument
der guten Gesellschaft
Vorführung bereitstehend!

Electromophon-Haus
G. m. b. H.
Petersstraße 10

Pfaff - Nähmaschinen
Erstklassiges Fabrikat in erkannt hervorragender
Güte erhalten Sie nur im
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Leipzig

Hauptgeschäft: Reichstr. 21 Tel. 11 170
Filiale Süd: Zeitzer Str. 8 Tel. 11 170
" Nord: Hallische Str. 83 Tel. 50556
" West: Karl-Heine-Str. 46 Tel. 41 052

GUTE IDEEN!
Wer welche hat nach
verl. Prospekt u. Erfah-
rungsbericht kostenfrei,
ingenieur Müller & Co., Leipzig,
Hansstraße 12.
Gesamte Domäne
haben fert. preisw.
Eiso Haage,
Bayerische Straße 66.

Sanitätsaus-
am Altmühlbach
gute Dienstleistungen
begrenzte Zeit.

"Minibus' Carlsbader"
"Für uns" ganz Freiheit
ganz Freiheit
Überall zu haben! Freigang auf der Straße!
Logo:

Holzbearbeitungs-maschinen Hannover

Bekannt Werkzeug- und Werkzeug-
maschinenhandlung mit Ausstellungsräumen
sucht Anschluß an leistungsfähige
Holzbearbeitungsmaschinenfabrik mit
ausgedehntem Programm.

Angebote unter J. 1273 an Annonce-
Expedition Friedel Metje, Hannover.

Fabrik feiner Woll- und
Selbstentknot-Artikel
Von
Vertreter.
Borchert, Weimar,
Geleitstr. 8.

Vornehme Gürtel,
für Herren, aus Seide u. d. durch
übernahme einer weiteren General-
vertretung. Interessant. Kapital
12.000 Goldmark. Offerten unter
J. M. 184 an die Geschäftsstelle bei
Zeiss, Ziegelstrasse, Johannisgasse 8.

Gesucht
gebildete unabhängige Frau
mit
Wohnungsberechtigung
als
Privatsekretärin

und
zur Führung eines kleinen vornehmen Hause-
haltes und einer erstklassigen Küche.

Es wollen sich nur solche Damen melden,
welche an absolut selbständiges Arbeiten ge-
wöhnt sind.

Eintritt: 1. April 1924.
Aufführliche Bewerbungen mit Referenzen
unter Z. 4045 an die Geschäftsstelle des Leip-
ziger Tageblatts, Johannisgasse 8.

Stenotypistin
erste Kraft, in gutbesahlte Ver-
trauensstellung von großem
hiesigen Unternehmen zum baldigen
Antritt gesucht. Es wollen sich
nur Damen melden, die arbeits-
freudig, intelligent und an selb-
ständiges, gewissenhaftes Arbeiten
gewöhnt sind. Ausführliche Ange-
bote unter Z. 4045 an die Ge-
schäftsstelle "Leipziger Tageblatt".

Häute und Felle.
Sind Tagesarbeiter mit Nachmittagsruhe für Salzwasser
 sofort gefordert. Ausfüllbar. Bewerbungen unter Nr. 6030 Leipziger
Tageblatt, Brühl 17/19.

Geschäftsverbindungen

im nordmährisch-schlesischen Industrie-
gebiet, in der Slowakei und in Polen
vermittelt sicher und zweckmäßig

Morgenzeitung und Handelsblatt,

Mährisch-Ostrau.

Gilt meine 15jähr. Tochter, welche im
Handel sehr gut ankommt, gut
ausgebildet und blaue Augen.
Suche Stellung als Hausfrau

Offerten bis 6515 an die Büchse des
Leipziger Tageblatts. Brühl 17/19.

Pianos, Regal, Orgeln,
Klaviere, Klaviersaiten,
Blaue Reiher 21/30

Reformbetten-

Rockstroh

Sperr-Eisenguss, Zink-

blech, Eisen, Messing,

Reichstag, Messing-

Blatt, Eisen, Messing,

Reichstag, Messing,

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 20. Februar 1924.

abends 6 Uhr.

Im Stadtsaal, Neues Rathaus, Chemnitz,
Schildstr. Eingang zum Burgtor.

Zusage der Bürgerschaft.

I. a. Oberholzhaus - Trudische
Str. 11/12 - b. Ründergarten an der
Wilsdruffer Straße - 22 - c. Ründergarten
im Ober.

II. a. Berghammer - 25 - b. Han-
delsschule.

III. Bebauungen (ausgl. II 7) -
26a, b.

IV. a. Abbruchantrag, Rothaus-
straße 11b - b. Gewerbeschule,
Güterzeigungsstraße 11b - 23 -

Gedächtnisblatt

V. a. Spiel- und Schmiedeplätze in Zieg-
elstr. 10d, d. Altenbergsche - 45 -

VI. a. Wahl von Mitgliedern aus dem
Stadtgebiet über der Bürgerlichkeit in ge-
wählte Ausschüsse usw., b. Amtseinführung
der gewählten der gesetzlichen Ausschüsse.

VII. a. Orlab - 18 - b. Goss, Strom-
und Wasserpreise.

VIII. a. Universitäts - 46 - b. Kauf-
männer - 47 - c. Theater-Gärtner-
theater - 48 - d. Theater-Gärtner-
theater - 49 - e. Operette - 29 -

IX. a. Krankenhaus (Kernbereich-
anlagen), b. Krankenhaus zu St. Georg
(Kellergeschosse) - 24 - c. Kinderkran-
kenhaus (Abgrenzung) - 26 - d. Wohl-
tunghauszähle 11b - 30 -

Leipzig, am 16. Februar 1924.

Der Stadtverordneten-Bürotheke
Chemnitz.

Wahl

zur Vertretung der Israelitischen
Religionsgemeinde zu Leipzig.

Nach dem am 16. Dezember 1923 in
Leipzig gewählten Gemeinderat ist die
gewählte Vertretung der Gemeinde neu
zu wählen.

Der Rat findet Sonntag, den

5. März 1924, von 10 Uhr vorm. bis
5 Uhr nachm. ununterbrochen statt.

Die Gemeinschaft der Männer ist in
dem Raum einzutreten; das Wahllokal kann
nur im Hauptraum der Gruppe aus-
gelegt werden, in dem Wahlbüro der
Bücherabteilung eingerichtet ist. Es mög-
lichst die Wähler, die kein Sammelname be-
ginnt mit den Buchstaben

A und B, im Erdgeschoss des Hochschu-
leinkaufs, Käthe-Kollwitz-Str. 10,

C bis F, im Obergeschoss d. Hochschu-
leinkaufs Gemeindesaal, 2000, Ziegel-
straße 10.

G und H, im kleinen Saal der Ge-
meindebürokratie, Görlitzer
straße 28, Tor B, Gräfenhain-

J und K, im Saal der Gemeinde-
bürokratie, Görlitzer Straße 28,

L und M, in Zimmer 3 der Höheren
technischen Schule, Günter-
Kobell-Straße 7,

N bis R, in Zimmer 3 der Höheren
technischen Schule, Günter-
Kobell-Straße 7,

in Zimmer 3 der Höheren
technischen Schule, Günter-
Kobell-Straße 7.

T bis Z, im Seitenraum der Turn-
halle der höheren technischen
Schule (Unter den Linden),
Görlitzer Straße 7.

Die Wähler, die außerhalb des Stadt-
bezirks wohnen, wählen im Gebiet des
Gebietes des höheren technischen Gemeindebeamten.
Vorläufige 10.

Stimmberechtigt sind alle im Gemeindebe-
zirk wohnende - anhängende und weh-
nende Gemeindebürgere, wie das 20. Ge-
setz bestimmt haben. Die Wähler
dürfen nicht gleichzeitig in einer der
Gemeindevertretungen eingeschrieben sein.
Sie müssen Wähler im höheren technischen
Gebiet eingeschrieben sein. Es wird gleich-
zeitig bestimmt, dass die 1. bis
3. Stufe der Akademie Stud. - Wahlgang nach
der Jahresfeierlichkeiten für 1923 zu be-
treiben ist, falls diese um mehr als 10 v.p.
den Betrag überschreiten, noch wenn die
Stimmberechtigung berechnet worden
ist, um soviel Wähler sind zu
berücksichtigen.

Wähler sind alle männlichen und
weiblichen im Gemeindebezirk wohnenden
Gemeindebürgere, die das 20. Ge-
setz bestimmt haben. Die Wähler im
Gemeindebezirk sind nicht wähler.

Es wird bestimmt, dass die 1. bis
3. Stufe der Akademie Stud. - Wahlgang nach
den Gesamtbeständen der höheren technischen
Gebiete bestimmt ist.

Die Wähler sind nicht wähler.

Die

Sonntag, den 17. Februar

Hans Leibelt kommt

Rauchend verboten.
Sonntag, Neues Theater Berne.
 17. Februar 1924
 Bei aufgehobenen Kredit.
 In der neuen Inszenierung:
Hoffmanns Erzählungen.
 Oper in 1 Vorspiel, 2 Bildern und
 1 Nachspiel mit Bemühung von G. T. H.
 Hoffmann. Regie von J. Barthel.
 Musik von J. Ohlendorff. Rehe. Döbereiner.
 In der Geschichte von Gustav Möller.
 Mit: G. T. H., Barthel, Ohlendorff, Döbereiner.
 Generalmusikdirektor: W. Broder.
 In Szene gesetzt von Walter Ohlendorff.
 Verlosen des Ber. und Nachspiels:
 Höflich Hoffmann. Antiken, Herren,
 M. Jilgen. Studenten:
 M. Jilgen, L. Freytag
 & Rosenthal
 Putz, Wirt
 & Herolding
 Hoffmann
 M. Jilgen
 Käthchen Modestino
 Cappellini) Sodet
 Tapertus) man
 Dr. Schreifel) man
 Salomoni, West
 der Phyll
 C. Salymann
 Olympia
 Tiburt-Borchers
 Rosenau
 Rosenau nach dem 2. Bild.
 Dekorationen: W. Behn. Dekor.
 Die Rollen sind nach Entwürfen von
 Joseph Schneider und Anna Ulrich in
 den Werkstätten der Städtischen Theater
 angefertigt worden.
 Eintr. 6,-. Anfang 7. Ende um 10 Uhr.
 Spielplan: Montag: Döbereiner, Vorst.
 ang. Am. Vorst. für den Verein Deutsche
 Bühne: Pöhlwinkel.

RÖNISCH

Ob Flügel oder
 Pianino: jeder
 "Rönisch" gleich
 vortrefflich

Ludwig Hupfeld
 Leipzig, Petersstr. 4

Heute Sonntag Rathaus 8 Uhr Festsaal
 Liederabend: Maria (Leipziger Oper)
 Am Bühlberg: Otto Seydel (Berlin)
 H. Wolf - R. Straub - W. Braunfels
 Karten ab 8 Uhr ab Abendkasse

Verein für Volkswohl Löhrtz 7

Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr
 Vorlesung des Herrn Oberlehrer Krebsel: Geschichts-, Grundriss- und Entwicklung der Funkentelegraphie und Funktelephonie (mit praktischen Vorführungen).

Ende Sonntag 8 Uhr Kaufhaus
 Unwiderruflich letzter lustiger Abend

Senff-Georgi

L. N. N.: „Die Dame hinter mir hat das Ergebnis des Abends in die Worte gefasst: „Mir ist alles weh“ und sie hat recht: man müsste lachen, bis man nicht mehr könnte.“
 Kasse: 11-1 vorm. und ab 7 Uhr.
 Populäre Preise.

Morgen Montag, Stadt, 8 U. Rathaus (Bett), Violinspiel: Kathleen

Parlow —

Bach, Brahms, Kreisler, Wieniawski
 Geigerin v. Art. Fritz Kreisler (L. Tch.)
 Hindorfendes Spiel (N. L. Z.), Wunderbare Kantilene (Sign.), Bassiges
 Gesichtsmusik, Klavier (Bert. Tsch.), Echtes
 Musikanthenblut — Bassomensch (D. Tag.). Karten bei Kleemann u. Jost.

Morgen Montag Rathaus 8 Uhr Festsaal
Wilhelm Jondorf

Buntfarbige Abende
 Von heute aus eigener Weisheit, Eigene
 Dichtungen u. Kompositen z. Lauten.
 Karten bei Kleemann und Jost.

Universität: Hörsaal 8 U. Dienstag d. 18. Febr. abends 8 U. Das
 Schiller-Verein (Lit. Gesellschaft) E.V.

Geh. Rat Prof. Dr. Erich Beethofer, Platon VI.
 Kart. Leincke, Bürger- u. Abendk.

Sindt. Rathaus,
 Leipzig, Männergesangverein 1910

Dienstag, den 17. Februar, 8 Uhr:
Volkslieder-Abend

Mitw.: Hdw. Borchers-Dödäm (Sopr.)
 Hans Goldschmidt (Kastr.)
 Karten bei Althoff u. Jost.

Nächsten Dienstag Neues Rathaus
 abends 10 U. **Hindemith-**

Amar-Quartett

Schönberg's Quartett D moll
 Hindemith's Quartett op. 21 I. M.
 Karten bei C. A. Klemm u. Fr. Jost.

20. u. 21. Febr., 1-3 U. Neues Rathaus
 Sensations-Vortrag m. Lichtbildern

Auswanderung nach Süd-Amerika

Land u. Leute in Süd-Amerika
 Redner: G. M. von Coellen (Berlin).

Wer sich für diese Sonnenländer der Zukunft interessiert, wie das eine neue Heimat findet, will hören diese Abende!

Viele, teilweise farbige Lichtbilder.

Karten bei C. A. Klemm u. Fr. Jost

Hans Leibelt kommt

Gewandhaus, Kleiner Saal:
Sonderkammermusik des Döbereiner-Trios für alte Musik.

Donnerstag, 21. Febr. 7 Uhr: **Sonderkammermusik des Döbereiner-Trios für alte Musik.**
 Werke von Buxtehude, Bach, Händel, Kühnel, Telemann und Haussa, für Cembalo, Violine, Flöte, Gamba und Cello. Ausführende: Li Stadelmann, Christ. Döbereiner, Anton Huber sowie G. Fischer und A. Kluft. Karne bei Franz Jost.

Sonntagnachmittag, 23. Febr. 7 Uhr: **Pfitzner-Liederabend.** Gesang: Helmut Rehberg, am Klavier: Prof. Dr. Hans Pfitzner. Lieder nach Texten von Bürgermeister Helme, C. F. Meyer. Karne bei Franz Jost.

Gewandhauscher; Probe Mittwoch in der Schule zu 10 Uhr. Erscheinung aller dringend erwünscht.

Hans Leibelt kommt

Rauchend verboten.

Sonntag, Altes Theater Berne.

17. Februar 1924

Rathaus 1 Uhr, zum liegen Malen:

Der Puppenschuster.

Weihnachtsmärkte in 6 Bildern von

G. Hahn.

Abends 7 Uhr — Kinder Kredit.

Zum ersten Male:

Spiel der Schatten.

Sechs Szenen von Hellmanns "Unger".

Am Ende gesetzt von Alwin Arnsdorf.

Abends 7 Uhr: "Grausame Weiber"

Barbara, M. Kretschmar, C. Huth

Braun, M. Kretschmar, H. Wölfele

Schäffer, G. Freytag, Paula nach

A. Schädler bei letzter Scene.

Raumgestaltung: Professor Paul Thierich.

Technische Gestaltung: Wilhelm Dohrm.

Eintritt 7. Anfang 7. Ende 9 Uhr.

Spielplan: Montag: Döbereiner, Vorst.

und. Mitt. Vorst. f. d. höheren Schulen:

Engest.

Die Tri-Phonolas

ist Vollendung

und Schönheit, die

erhebt und spricht

immer wieder...

... ein typisches Werk.

Ludwig Hupfeld

A. C. Leipzig

Engest.

Döbereiner-Trio

für alte Musik

auf alten Instrumenten

Kammermusik Abend

21. Februar, 7 Uhr

vgl. Zeitung Gewandhaus-Anzeige.

Karten bei Jost.

Neues Rathaus (Festsaal)

Sonntagnachmittag, 23. Februar, abends 5 Uhr:

Vortragsabend zugunsten

der Leipziger Winterhilfe!

Prof. Dr. Friedr. Neumann

Christ. Morgenspiels Galgenlieder

Karten bei Th. Althoff u. Fr. Jost.

Liederabend

Pfitzner - Rehkemper

23. Februar, 7 Uhr

vol. heutige Gewandhaus-Anzeige.

Karten bei Jost.

Neues Rathaus (Festsaal)

Sonntag, den 24. Febr., abends 5 Uhr:

Einmaliger Lichtbildervortrag von

Herrn Dr. Hermann Detzner

Vier Kriegsjahre unter den Kan-

nibalen von Insel-Neuguinea.

Karten bei Th. Althoff u. Fr. Jost.

Dienstag 25. Febr., 10 U. Zentral-Theater

Lichtbilder-Demonstrationsvortrag d. österr. Forscher Oskar Scheiblach

Die Toten leben

u. können sich offenbaren,

Unsichtbar. Beweise durch Lichtbilder

von austauschbaren Experimenta-

lithren u. a. Kontroll-

aufnahmen, die bekannte Forscher

Dr. v. Schrenck-Notzing, Alex. Akar-

koff, Lombera u. durch andere

Demonstrationen (Experimente)

In Hamburg u. anderen Großstädten

mit ungeheurem Erfolg vorgeführt.

Karten bei C. A. Klemm u. Fr. Jost.

Riedel-Verein.

Sonderkonzert anlässlich der

Frühjahrsmesse 1924

Sonntag, den 2. März,

abds. 8 Uhr, Thomaskirche

L. V. Beethoven:

"Missa solemnis"

Kartenverkauf von Donnerstag,

den 21. II. ab 10 U. im Geschäftsräume des

R.-V. Jost, Petersstraße 10; ferner im

Meißn. Katharinenstraße 1 und bei

C. A. Klemm, Neumarkt 25.

Tanzpalast

Luna Park

Montag Sonntag von 14-18 Uhr

sowie jed. Sonnabend v. 14-18-20 Uhr

freie Autobusfahrt

ab Endstation 19 (Möckern) zum

LUNA - BALL

Eintritt: Herren 1.50, Damen 0.80 Mark.

Tanzfeld wird nicht erobert.

Strassen ab 17.15-18.30 Uhr.

Fernseh 50000 u. 50000

Selbstrasierer

schleifen Rollenflaschen in kleinen

Gruppen herstellen mit meinem

Schiff- und Wälchapparatu. Verstand

gegen Herstellung von Gold u.

bei Radioname Gold, 5.50

Schwerte, Bragia, Heidelberg, 18-20.

Wiederbeschaffung geachtet.

Hans Leibelt kommt

BÜHNE UND WELT
 Fest der Solo-Mitglieder der städtischen Theater zugunsten ihrer Pensionskassen

Donnerstag, den 28. Februar 1924
 in sämtlichen Räumen des Central-Theaters

Böser - Buben - Ball
 (in Sonntagskleidern)

Sonntag, den 17. Februar

Seite 23

Naßfrisch verlost.
Sonntag, Operetten-Theater **Wettbewerb**
Stadt. 1 Uhr.
Vorl. 10c bei Gewinnspiel. 10c - 2.
Wette 20c. 10c
Neukölln

Liberettanz.

Operette in 3 Akten von Carlo Lombardi
und Dr. M. Müller.
Musik von Georg Umlauf. ohne Dauertheile.
In Szene gesetzt von Dr. Steinheil.
Schauspieler: Diese Gräfin, junge Witwe, Dr. Schärer
Charles, Bergog v. Monza, Hippolyte und
Louise, Stellier, Ch. Schärer
Gräfin, deren Sohn, Hotelbesitzer Hoff
Charlotte, Bäumler, Berger-Schärmann
Dommern, deren Sohn, C. Engelmann
Piper, Sohne des Schlosses Banco Berlin
Gips-Dame, Hermine Kohle
Tänzerin, Leibärztin von Otto Ebenbrock,
Gästen nach dem 1. und 2. Akt.
Montag 7. Uhr 7c. Wette angeb. 10 Uhr.
Gewinner: Montag: Vorl. für den
Wiederholer u. allg. Gewinner-Gesellin:
Die Goldfass-Britis.

Blumensäle

Leipziger Künstlerspiele

Direktion: H. Heimann.

Gastspiel:

Käthe Mann

Paul Rechelli

W. Rath-Rex

Waltero - Ballett

6 lebende junge Tänzerinnen

Tedd Cunar-Oklany

Hildegarde Büttner

Erna Mader

Otto Mix

M. u. R. Lambriño

Olga Carma

Nicht U.T. Spiele

Täglich **Der spannendste Film**
aus d. Sonderklasse d. Fox-Film-Corporation New York

Das jungfräul. Paradies

8 Akte Erlebnisse eines jung. Mädchens 8 Akte
In der Wildnis u. der Gesellschaft.

Ferner:
Er — Harald Lloyd —
Er im Filmatelier —
Das verliebte Bechad —

Durchgang 2 glänzende Lachschlager.
Riebeckbräu Anfang Sonntags 3 Uhr.

Im Herzen der Stadt

ANORAMA

Täglich von 4½ Uhr an:
Große
Musikaufführungen

ausgeführt von erstkl. Künstlern
Leitung: Kapellmeister Pix.

Aussehankd. vorzgl. Riebeck-Bockhires
Oswald Schlinke.
Wieder-Eröffnung der
KUNSTLER-SPIELE
am 29. Februar 1924.

Neu!! Neu!!

Musikaliengeschäft
Fr. Albert Gabriel
„Blumensäle“, Haupteingang, Dittrichring 1.

Großes Lager an klassischen und modernen Noten.
Alle Schlager vorrätig.

Dieselben Preise wie im Kaufhaus.

Billige Noten zum Aussuchen.

Jedes Stück wird richtig und fachmännisch vor-
gespielt auf dem prächtigen Irmier-Flügel.

Fachmännische Anweisung und Anleitung.

Jedermann, ob er kauft oder nicht kauft, soll in
mein Geschäft einstehen und die ausgestellten und
ausgestellten Noten ansehen. Keiner wird durch
ausdrückliche Fragen nach seinem Bedarf belästigt.

Schnellste Erledigung aller Aufträge.

Ausführung aller musikalischen Arbeiten durch fach-
männische Mitarbeiter (Notenschreiben, Transponieren
Instrumentieren, Vertonungen usw.).

Alles weitere in späteren Aussonces.

Neu!! Neu!!



Die unverwüstliche deutsche
Schreibmaschine
„Monofix“
Modell B
Mit allen modernen Ver-
richtungen, leicht zuwechsel-
barer Typenbehälter, heraus-
nehmbarer Wagen, bequemer
Sitz.

Zugang zu den inneren Teilen der Maschine.
Teilzahlung ohne Aufschlag gestattet! Generalvertreter:
Schreibmaschinenhaus Grünwald & Co. G.m.b.H.
Leipzig, Katharinenstr. 9, Tel. 21977. Tel.-Adr.: Monofix.

Kasino-Theater
Neumarkt 21

Irrlichter der Tiefe
Ein Drama menschlicher Leiden
und Leidenschaften in 6 Akten.

Die goldene Lilly
mit der entzückenden
Mac Murray

Fatty als Lebensretter

Städtefilm Dresden

Königs-Pavillon

Promenadenstraße 8

Die zweite Woche!

Die Finanzen
des Großherzogs

mit
Harry Liedtke
Alfred Abel
Mady Christians

Fatty als Lebensretter

Städtefilm Dresden

Palast - Theater
Lindenstraße 41

Tragödie der Liebe
IV. und letzter Teil.

Emil Jannings
Mia May
Erika Gläser

Kaufleute vom Dessau-Pal.

Extra-Blatt

Telegraphisch wird soeben gemeldet, daß

Die große Unbekannte

von der Polizei in London aufgegriffen, auf mysteriöse
Weise aber wieder entflohen ist. Die Spur führt nach:

Rotterdam
Southampton
Teneriffa
Las Palmas
Algier

Scheveningen
Lissabon
Orotavia
Caldera
Tunis

den Haag
Kanar. Inseln
San Nicolas
Atalaga
Tanger

Wollen Sie an dieser Reise nach den schönsten Punkten der
Erde teilnehmen, wollen Sie mit der „Großen Unbekannten“
durch herrliche Palmenhalme, durch die bezaubernde Pracht
einer tropischen Flora schreiten — dann sehen Sie sich diesen
an Naturwundern so verschwenderisch reichen Film an.

5 Akte

Ferner:
Professor Rehbein auf der Hochzeitsreise

Ein reizendes Lustspiel in 2 Akten mit

Leo Peukert.

Im Auto durch den Schwarzwald

2.10 6.10 8.20 Mittal. Illustration: Kapellmeister Max Reinhardt 2.10 6.10 8.20

Astoria - Theater

größte und vornehmste Lichtbildbühne Mitteldeutschlands

Pianos

Grunert

a. eigene Zweigläder.

W. Grunert, S. Grunert,

